Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944

1943

17.4.1943 (No. 107)

Visual Library

Jahrgang 1943 / Folge 107

STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN

* Hauptausgabe

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. / Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten" erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Samstag, 17. April

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1.90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatl. 2.20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Appell an die elsässische Treue

Der elsässische Kriegsfreiwillige Alfred Hanauer sprach in Strassburg. — „Im Schicksalskampf unserer deutschen Nation müssen wir alle Fanatiker sein."

Straßburg, 17. April

SS-Obersturmführer Alfred Hanauer, der erste mit dem EK I ausgezeichnete elsässische Kriegsfreiwillige, sprach am Freitagabend im überfüllten Straßburger Karl-Roos-Saal. Seine von glühender Liebe zu seiner elsässischen Heimat und zum Führer getragenen Worte richteten sich nicht nur an die versammelten Politischen Leiter, Ortsfrauenschaftsleiterinnen und die älteren Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend Straßburgs, sondern waren ein zündender Appell an die ganze elsässische Bevölkerung. Er sprach als Elsässer und als Soldat zum Elsaß, nicht über seinen Einsatz in vorderster Front gegen den Bolschewismus, der eindringlich durch sein EK I und Infanterie-Sturmabzeichen dokumentiert wird, sondern er legte ein leidenschaftliches persönliches Bekenntnis ab, und stellte klar heraus, daß es heute für das Elsaß darum geht, mitzukämpfen und mitzuarbeiten für den Endsieg Großdeutschlands, wenn es nicht im bolschewistischen Chaos untergehen will.

Stürmische Begeisterung wurde laut, als der Redner im feldgrauen Rock in dem würdig ausgeschmückten Saal eintraf. Nach musikalischer Einleitung der Kundgebung durch Spieleinheiten des Bannes 738 unter Leitung von Bannkulturstellenleiter Friedrich Rempp, richtete Kreisleiter Paul Schall herzliche Begrüßungsworte an Alfred Hanauer. Der Kreisleiter umriß in kurzen Zügen den Werdegang des einer altelsässischen Familie aus dem Reblande entstammenden jungen Arztes und unterstrich unter der herzlichen Zustimmung der Versammlung die klare, kompromißlose Haltung Hanauers als Mitkämpfer und Mitgefangener von Karl Roos, an der sich auch nach seiner Verurteilung zu fünf Jahren Zwangsarbeit nichts änderte und die durch seinen soldatischen Einsatz erhärtet wurde.

Deutsche Menschen auf deutscher Scholle

Mit einem Bekenntnis zu seiner elsässischen Heimat und zum Deutschen Reich leitete SS-Obersturmführer Hanauer seine von der Versammlung oft von stürmischer Zustimmung unterbrochenen Ausführungen ein. Er gab seiner Freude Ausdruck, zu elsässischen Landsleuten sprechen zu dürfen, denn, so führte er u. a. aus, auch ich bin ein Sohn dieses Landes, hier aufgewachsen, und liebe diesen herrlichen, blühenden, gottgesegneten Garten. Weil ich dieses Land liebe, möchte ich es glücklich und geborgen wissen. Glücklich und geborgen kann es jedoch nur dort sein, wo es von Natur hingehört, bei Deutschland. Darum entspringt alles, was ich hier sage, dem tiefen Bedürfnis, durch ein eigenes Bekenntnis den einen zu helfen, den Weg zu Deutschland zu finden, den anderen den Glauben an Deutschland zu stärken.

Wenn ich mich kriegsfreiwillig gemeldet habe, so geschah es einzig und allein, um wie jeder deutsche Mann, ganz einfach das zu tun, was heute selstverständlich ist. Ich hatte das Glück, schon früh zu erkennen, wohin ich gehöre. Als junger Student, ganz unter dem Einfluß französischer Kultur stehend, wurde mir allmählich klar, daß unser Wesen kein französisches ist. Langsam und unter manchen Schwierigkeiten rang ich mich zu dieser Erkenntnis durch. Was haben diese Menschen, die landauf und landab ihre deutsche Mundart sprechen, mit dem Welschen von jenseits der Vogesen gemein? Was haben unsere Fachwerkbauten, unsere Siedlungen, unsere Gebräuche und Sitten mit französischen Traditionen zu tun? Nur wer seinem Wesen ganz fremd wurde, und vergessen kann, was er ist und was seine Väter waren, kann sich in französischer Art wohlfühlen. Wenn es französischer Raubpolitik vor Jahrhunderten gelang, das Elsaß gegen den Willen seiner Bevölkerung an sich zu reißen, wenn dieses Land wichtigste Geschichtsepochen Frankreichs miterlebt hat, wenn auch deutschsprachige Menschen in diesem Land sich französischen Sitten und französischem Wesen zugekehrt haben, so ändert das alles nichts an dem kerndeutschen Wesen des Elsaß und seiner Bevölkerung.

In dieser Erkenntnis reihte ich mich damals in jene Bewegung ein, in der ich glaubte, die zuverlässigste Verfechterin unserer Kultur und unseres Volkstums gefunden zu haben. Keiner von uns suchte in der elsässischen Heimatbewegung irgendeinen Vorteil oder wollte sich irgendwie hervortun. Wir wußten, daß uns nur Spott und Hohn, ja Schimpf und Schaden treffen würde. Und wenn damals Deutschland blutenden Herzens auf uns verzichtet hatte, so hatten doch wir nicht auf uns selbst verzichtet. Wir wollten vor allem das bleiben, was unsere Väter waren, deutsche Menschen auf deutscher Scholle. Wir haben diesen hoffnungslosen Kampf offen und ehrlich gekämpft und sind immer streng legal geblieben, d. h. wir richteten uns nach den Möglichkeiten, die uns das französische Recht gab. Wir unternahmen nichts, was Frankreich geschadet hätte, sondern wir flehten fast auf den Knien um eine Verständigung mit Deutschland. Wenn Frankreich hellhörig gewesen wäre, so wäre es nie zu diesem Krieg gekommen, und Europa stände heute einig und geschlossen gegen den Feind, der es zu zerschlagen droht, den Bolschewismus. Uns hat man dafür beschimpft, verfolgt und eingesperrt.

Das Elsaß wird nicht fahnenflüchtig

Frankreich hat den von ihm gewollten Krieg verloren und das Elsaß hat wieder heimgefunden zu Volk und Reich. Trotzdem gibt es bei uns noch Volksgenossen, die noch mit sehnsuchtsvollen Blicken über die Vogesen schauen, als ob dort das gelobte Land wäre. Diese armen Unbelehrbaren, die noch viele Enttäuschungen erleben werden, sind zu bedauern. Wir wollen aber nicht, daß man das Elsaß nach Verrätern an sich selbst und ihrem Volkstum beurteilt. Wenn irgendwo einige Bengels versuchen, über die Grenze zu schleichen, so ist es noch lange nicht das Elsaß, das fahnenflüchtig wird, sondern eine Bande verblendeter Lausbuben, denen man Flöhe in den Kopf gesetzt hat. Dies kann die Ehre dieses Landes nicht antasten, das schlimmster Assimilierungspolitik standgehalten hat, für dessen Deutschtum Hunderte in die französischen Internierungslager gesteckt wurden. Einzelne Verräter können auch die Ehre der elsässischen Soldaten nicht besudeln, die im Weltkrieg und heute Schulter an Schulter mit Männern aller deutschen Stämme für Volk und Reich kämpfen.

Wenn wir auch Dickköpfe sind, so sind wir doch gute Menschen. Ich spreche hier nicht zu denen, die einfach nicht mitmachen wollen und die man nicht überzeugen kann, sondern ich spreche nur zu den wahren Elsässern, zu denen, die guten Willens sind. Ich möchte die Schlafenden noch aufwecken und die Wachen zu Fanatikern aufrütteln, denn im gegenwärtigen Schicksalskampf unserer deutschen Nation müssen wir alle Fanatiker sein."

Der Führer rettete Deutschland

Der Redner schilderte dann den Leidensweg der deutschen Brüder jenseits des Rheins nach dem Weltkrieg und sprach von der unsagbaren materiellen und seelischen Not, die überhaupt keiner Hoffnung mehr Platz ließ.

„Wer", so führte er weiter aus, „diese Not nicht kannte, wird auch nie verstehen, welch eine Befreiung die Idee Adolf Hitlers über Deutschland gebracht hat. In der tiefsten Not wurde der Führer dem deutschen Volk geschenkt. Mit unerschütterlichem Glauben und eisernem Willen ging er an seine Aufgaben. Knapp vor dem Rande des Abgrundes gelang ihm die Rettung. Ich glaube an Adolf Hitler und seine Bewegung, weil er mit ihr Deutschland gerettet hat. Nur durch die nationalsozialistische Bewegung konnte Deutschland wieder stark und wehrfähig werden.

Dieses starke, junge Deutschland aber war ein Dorn im Auge unserer heutigen Feinde. Dieses Deutschland, das seit Jahrhunderten um seine Einigkeit und Freiheit kämpft, drohte ihnen zu groß, zu stark, zu gesund zu werden. Deshalb haßten sie es und wollten es vernichten. Diese Feinde hassen aber auch uns Elsässer, weil wir deutsches Blut in unseren Adern haben. Mit der Heimkehr ins Reich ist aber der Krieg für uns Elsässer nicht zu Ende, denn es geht ja nicht nur um uns in diesem Krieg, der zum Freiheitskampf der ganzen deutschen Nation geworden ist, in dem auch jeder Elsässer seine Pflicht erfüllen muß.

SS-Obersturmführer Hanauer spricht. Aufn.: Str. N. N. (Amann)

Die Partei führt im totalen Krieg

ED. - Unsere Feinde ziehen so gern Parallelen. Sie sagen: Was 1918 war, wiederholt sich 1943.

Sie haben dabei zweifellos recht, wenn sie sich im eigenen Hause umsehen. Denn dort ist doch alles beim Alten geblieben. Es ist eine weltbekannte Tatsache, daß keine Nation in ihrem Denken so weit hinter der Zeit zurückgeblieben ist als die britische. Wie oft haben sie sich aber verrechnet, wenn es galt, die andere Seite, also uns, zu beurteilen! Das Hitler-Deutschland hätte nach ihren Spekulationen schon 1939 zusammenbrechen müssen am Mangel von Material; als dies aber nicht geschah, doch sicher 1940 am Mangel von Lebensmitteln, allerspätestens aber 1941 am Mangel seelischer Widerstandskraft. An ihren Fehlspekulationen werden sie eines Tages scheitern.

Ziehen wir selbst einmal eine Parallele von damals und heute. Wir können dabei für uns in Anspruch nehmen, daß wir durch die bitteren Erfahrungen seit 1918 klarsichtig geworden sind.

Damals: Ein deutsches Heer mit einer ausgezeichneten Führung und einem Soldaten, der, obwohl schlecht ernährt und gegen eine ungeheure materielle Uebermacht der Gegner sich behauptend, allen weit überlegen war.

Heute: Eine Wehrmacht, an deren Spitze das Feldherrengenie Adolf Hitler, ein Revolutionär in der Kriegführung wie alle überragenden Heerführer der Geschichte, steht. Und eine Truppe, die nicht minder große Leistungen vollbringt als die Väter in den Jahren 1914—18, dazu aufs beste bewaffnet und ausgerüstet.

Damals: Eine deutsche Heimat, an deren Spitze schwankende Gestalten wie ein Bethmann-Hollweg standen. Dazu eine Vielzahl von Parteien, von denen eine der stärksten durch ihr Organ, den »Vorwärts«, erklären durfte, die Weltgeschichte würde ihren Sinn verlieren, wenn die deutschen Fahnen noch einmal siegreich durch das Brandenburger Tor getragen würden.

Heute: Eine Heimat, deren Führung durch eine Partei verkörpert wird. An deren Spitze der geniale politische Revolutionär Adolf Hitler.

Auf einen Nenner gebracht: Militärische und politische Führung bilden eine Totalität.

Einer der großen Generale des vorigen Krieges, Ludendorff, der als einer der Ersten aus jenem unseligen Zwiespalt von äußerer und innerer Kriegführung die Erkenntnisse für einen künftigen Krieg gezogen hat (in seinem Buch »Der totale Krieg«) schrieb in seinen Kriegserinnerungen: »Es fehlte der politischen Leitung jede Gestaltungsgabe, jede starke, die Seele des Volkes packende und dann auch seine Kräfte entfaltende Idee. Es fehlte vor allem der Glaube an die deutsche Kraft und der Wille zum Sieg. So erhielt das Heer nicht das, was es an seelischer Kraft zum Sieg auf dem Schlachtfeld brauchte.«

Glaube und Wille — sie standen am Anfang der nationalsozialistischen Bewegung. Indem es gelang, Millionen von Deutschen mit diesen Tugenden zu erfüllen, konnten alle innenpolitischen Gegner zu Boden gezwungen werden. Die Machtübernahme bildete die Krönung dieses ersten Abschnitts in der Entwicklung der Partei. Eine unser Volk in ganzer Breite und Tiefe erfassende Lebensordnung wurde eingeleitet.

Im zweiten Abschnitt von 1933—39 wurde daran gegangen, das Aufbauprogramm der NSDAP. zu verwirklichen Die Massenarbeitslosigkeit, eine typische Folgeerscheinung des liberalistischen Wirtschaftssystems, wurde in wenigen Jahren beseitigt. Es geschah ein Wunder. Es geschah nach jenem Zauberwort »Fanget an!«, das der Führer beim ersten Spatenstich zur Reichsautobahn ausgesprochen hat. Die brachgelegenen

Wir müssen im Elsaß zu einem klaren Schluß kommen

Freilich wächst nicht da ohne weiteres der Nationalsozialismus, wo die Franzosen gesät haben. Auch hier muß herumgefahren, gemistet, gesät und Unkraut beseitigt werden, bevor man die Ernte abwägen und den Boden beurteilen kann. Wir alle kennen unseren Gauleiter als den sorgsamen Gärtner, der das Elsaß in sein Herz geschlossen hat. Wir wollen Vertrauen und Liebe mit Treue und Einsatzbereitschaft vergelten, denn es ist Zeit, daß wir heute im Elsaß zu einem klaren Schluß kommen. Die Zeit des Abwartens und Zusehens ist vorbei. Jetzt heißt es mitanfassen! Jedem einzelnen droht die Gefahr. „Draußen steht der Bolschewik und poltert mit dem Gewehrkolben an die europäische Tür und begehrt Einlaß für seine Steppenhorden. Er will die Weltherrschaft und macht an keiner Grenze halt. Wehe, wenn er über euch käme!", das sagte einst Churchill, der heutige Bundesgenosse Stalins. Er hatte nur eine Ahnung vom Bolschewismus, den wir deutschen Soldaten in seinem eigenen Lande kennengelernt haben. Die Sowjetunion hatte sich früher in einen undurchdringlichen Mantel gehüllt. Alles, was wir im Elsaß zur Franzosenzeit über Rußland erfahren konnten, waren Tendenzberichte, die jeweils nach dem erstrebten Zweck gefärbt waren. Auch ich dachte einst: „Na, so schlimm wird es auch nicht sein." Was wir Soldaten aber in der Sowjetunion gesehen haben, ist unbeschreiblich.

Die Front fordert den Höchsteinsatz der Heimat

Unserer Sprache fehlen überhaupt die Ausdrücke, und Begriffe, um all die Not, all das Elend und die menschliche Verstumpfung in der Sowjetunion zu schildern. Es herrscht eine Not und ein Elend, wie sie nirgends in derselben Gleichmäßigkeit wiederzufinden sind. In armseligen Hütten wohnen Wesen, denen man jede Menschenwürde genommen hat. Ein geängstigtes, gehetztes Volk, das kein Lächeln kennt, stumpf und stur leben die Menschen vor sich hin oder jagen in bestialischem Trieb auf das Ziel zu, auf das sie gehetzt werden. Eine enterbte Bauernschicht, der man alles genommen hat, ackert als Arbeitstier den Boden der Kolchose. Der Arbeiter ist auf die Stufe einer billigen Maschine herabgewürdigt. Beide verdienen ein kärgliches Geld, das kaum reicht, sich Brot zu kaufen. An neue Kleider darf der Sowjetbürger nicht im Traum denken. In Lumpen gehüllt, fristet er sein Leben in unvorstellbarem Schmutz.

Wenn meine elsässischen Landsleute einmal dieses Leben dort gesehen hätten, und sich vorstellen würden, daß ihre Frauen und Kinder so herumlaufen könnten, so würden sie in Wut die Fäuste ballen und bei ihrem Leben schwören, daß dies nie und nimmer sein dürfte. Es ist eine entmenschte Horde, die Stalin auf Europa peitschen möchte. Es darf und wird ihm nicht gelingen. Manch einer, der hier noch auf den Kommunismus hofft, würde entsetzt Gott und die Welt verfluchen, wenn er nur kurze Zeit im Sowjet-Paradies leben müßte.

Ungeheuer groß ist die Gefahr, die dem ganzen Abendlande durch den Bolschewismus droht. Deutschland mobilisiert gegen sie alle Kräfte. Der letzte Winter hat uns gelehrt, daß uns nichts geschenkt wird. Die Härte des Kampfes hat uns aber nur noch härter gemacht. Die Kameraden draußen in den Schützenlöchern würden lachen über die „Sorgen", die mancher in der Heimat hat. Die Helden von Stalingrad klagen uns an, wenn wir uns nicht zum höchsten Einsatz und Opfer entschließen. Draußen liegen unsere Kameraden und tun still und treu ihre Pflicht. Ich bin stolz darauf, mit solchen Männern gekämpft zu haben. Ich sah Kameraden fallen, aus deren brechenden Augen der Glaube an den Sieg leuchtete. Ihre letzten Worte waren erschütternde Bekenntnisse der Treue zu Führer und Volk.

Die Heimat wird der Front ihren Einsatz nie danken können. Aber die Front erwartet nur einen Dank: Treue! Diese Treue heißt, daß auch du, junger Landsmann, zum Gewehr greifst und treu und tapfer kämpfst für Großdeutschland und damit für deine elsässische Heimat. Diese Treue heißt für die Heimat höchsten Einsatz in den Fabriken, Werkstätten und Büros, Mitreißen der Lauen und Wankelmütigen, kompromißlosen Kampf gegen den letzten Verräter.

Als SS-Obersturmführer Hanauer seine Ausführungen beendet hatte, bereitete ihm die Versammlung langanhaltende herzliche Ovationen. Dann schloß Kreispropagandaleiter Bihler die Kundgebung. **W. T.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Arbeitsenergien von sieben Millionen setzten sich um in die Schaffung neuer Produktionsstätten, neuer Straßen, neuen Wohn- und Siedlungsraumes. Hand in Hand damit ging die Schaffung der sozialpolitischen Einrichtungen der DAF. für Gesundheit und Erholung der Werktätigen, die neue Lebensenergien auslösten, die wiederum einer gesteigerten Arbeitsleistung zugute kamen. Damit ist der Kreislauf im Arbeitsleben der Nation geschlossen. Das Ergebnis: Eine wahrhaft totale Leistungssteigerung des fleißigsten und tüchtigsten Volkes der Erde. Und dies in einer Zeit, da die im Ueberfluß lebenden westlichen Nachbarn in träger Lethargie versanken. Wo trotzdem noch Notstände bei uns übrigbleiben, deren völlige Abwendung immer außerhalb des Bereichs menschlichen Wollens liegen wird, setzte die Wohlfahrtsarbeit der Partei ein. Denken wir an die NSV. mit ihren Betreuungsmaßnahmen, dem WHW., der Kinderlandverschickung, den Kindergärten, den Erholungsheimen für Mütter und Kinder des schaffenden Volkes; denken wir an die durch die NS.-Frauenschaft geschaffenen Einrichtungen der Nachbarschaftshilfe, der hauswirtschaftlichen Beratung usw.

Alle diese Einrichtungen haben jetzt im Krieg ihren erhöhten Wert. Dabei blieb die Partei ihrem soldatischen Grundgesetz treu. Wenn Gauleiter Robert Wagner kürzlich an die kämpferischen Ueberlieferungen seiner Gefolgschaft appellierte, so ist dieser neue Kampfruf in einer Stunde der Gefahr mit wacher Bereitschaft wieder aufgenommen worden.

Das Geheimnis des Erfolges dieser einzigartigen Partei liegt also in ihrem totalen Charakter. Er bestimmt die Menschenführung bis zur kleinsten Zelle herunter. Hier tritt die Partei am unmittelbarsten an den einzelnen Volksgenossen heran. Daher ist der Zellen- und Blockleiter einer der wichtigsten Hoheitsträger der NSDAP. Was das Heer freiwilliger politischer Soldaten in unseren Tagen leistet, verdient hohe Anerkennung. Sind es doch durchweg Männer, die ihren Parteidienst ehrenamtlich tun neben den ja auch für sie wachsenden Berufspflichten. Die Parteiaufträge selbst werden auch nicht weniger, sondern ständig mehr. Bei allen Maßnahmen der totalen Kriegführung schaltet sich die NSDAP. ein.

Der Politische Leiter darf nie versagen. Heute, da sich die Grenzen von äußerer und innerer Front verwischen, ist er mehr denn je politischer Soldat. 1914—18 unterschied man noch drei Bereiche der Nation im Krieg: Front, Etappe und Heimat. An der Front stand der kämpfende Soldat, die Etappe war Arbeitsgebiet der Militärverwaltung, in der Heimat regierte der Zivilist. Er tat es so schlecht, daß die Front sich umsonst aufopferte. Heute wird auch in der Etappe, wie wir es im Osten im ständigen Kleinkrieg gegen Partisanenbanden erleben, gekämpft. Und der barbarische Feind trägt mit seinen Bombern den Krieg in die friedlichen Wohnstätten der Heimat. Wo aber Krieg geführt wird, bedarf es, um ihn zu bestehen, soldatischen Einsatzes. Und dieses wird in erster Linie von der Partei geleistet.

Aber auch im unmittelbaren Fronteinsatz gibt die Partei das Vorbild. Ihre wehrfähige Mannschaft steht fast durchweg an der Front oder hat sich an der Front bereits bewährt, sei es im jetzigen oder im vorigen Krieg. Daß die Partei nicht nur dasselbe, sondern noch ein höheres Maß an Blutopfern auf sich nimmt, zeigen die Gefallenenziffern in unserem Gau. Der prozentuale Anteil der Parteimitgliedschaft an den Verlustzahlen ist etwa doppelt so hoch wie dem Durchschnitt der Bevölkerung entsprechen würde. Die Führerschaft des Gebietes Baden der HJ. beispielsweise, die durchweg unseren Frontjahrgängen angehört, verzeichnet sogar ein Vielfaches. Der Fronteinsatz wird in unserem Gau die Vorbedingung für die künftige hauptamtliche Tätigkeit in der Parteiführung bilden.

Die alten Frontsoldaten, welche heute in der Partei, deren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden Dienst tun, bürgen der feldgrauen Front dafür, daß sich ein November 1918 nicht wiederholt.

Vergebliche Sowjetangriffe gegen den Kubanbrückenkopf

60 Sowjetflugzeuge bei nur zwei eigenen Verlusten abgeschossen — Neuer Erfolg unserer Schnellboote

Führerhauptquartier, 16. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kubanbrückenkopf setzten die Sowjets auch gestern ihre Angriffe vergeblich fort. Sie wurden im Zusammenwirken mit der Luftwaffe blutig abgewiesen oder im sofortigen Gegenangriff zerschlagen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste. An der übrigen Ostfront verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe vernichtete gestern bei nur zwei eigenen Verlusten sechzig Sowjetflugzeuge.

Vor der Kaukasusküste versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte ein sowjetisches Küstenschiff.

Von der tunesischen Front wird lebhafte örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Feindliche Angriffe gegen einige Höhenstellungen wurden zurückgeschlagen und dabei zahlreiche Gefangene eingebracht. Ein eigener Gegenangriff erreichte das gesteckte Ziel.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht den Hafen von Bone an, beschädigten ein feindliches Kriegsschiff und einen Frachter und erzielten Volltreffer in den Kafanlagen und Lagerhäusern.

Deutsche Schnellboote stießen in der Nacht zum 15. April erneut gegen die britische Küste vor und versenkten in einem Gefecht mit überlegenen feindlichen Küstensicherungsstreitkräften einen stark bewaffneten großen Bewacher. Unsere Boote kehrten ohne Beschädigung in ihren Stützpunkt zurück.

*

Das sommerlich warme Wetter, das im Süden der Ostfront herrscht, ist von den Bolschewisten zu erheblichen Angriffen gegen die deutsch-rumänischen Stellungen am Kuban-Brückenkopf ausgenutzt worden. Die Kämpfe toben dort schon seit Tagen, doch haben sie sich im allgemeinen noch nicht zu einer Offensive des Feindes ausgeweitet. Offensichtlich versuchen die Bolschewisten, das deutsch-rumänische Stellungssystem nach schwachen Punkten abzutasten und dort Teilangriffe mit allerdings starker Panzerunterstützung und unter Einsatz mehrerer Divisionen durchzuführen. An einigen wenigen Stellen konnten die Bolschewisten in unser Stellungssystem vorübergehend eindringen. In allen Fällen sind jedoch die Einbruchsstellen abgeriegelt und die eingedrungenen feindlichen Truppen vernichtet worden. Am Zusammenwirken der Heerestruppen und der Luftwaffen scheiterten bisher alle Angriffe der Bolschewisten gegen den Kubanbrückenkopf, der nach wie vor als Ausgangsstellung und als Sicherung kommender deutscher Operationen eine große Rolle besitzt.

Washington verzehnfacht seine Versenkungszahlen

„Times" stellt fest: „Die USA.-Heeresberichte nicht zuverlässig"

Lissabon, 17. April

Ein bezeichnendes Urteil über die Zuverlässigkeit der Washingtoner Heeresberichte gibt die USA.-Zeitschrift »Times« ab. Man muß sich davor hüten, so schreibt die »Times«, den amtlichen Berichten der US.-Oberkommandos allzusehr Glauben zu schenken. Die Berichte zeigen nämlich, so fügt die Zeitschrift entschuldigend hinzu, daß sie auf Angaben aufgebaut sind, die oft täuschen und nicht immer zuverlässig sind. Wenn die Nachprüfung erfolgt, sei es oft zu spät.

Als Beispiel führt »Times« den Fall der Seeschlacht in der Straße von Makassar an, von der das amerikanische Oberkommando ursprünglich die Versenkung von 60 japanischen Schiffen gemeldet hatte. Später stellte sich aber auf Grund von Berichten einwandfreier Beobachter heraus, daß tatsächlich wohl nur vier Schiffe versenkt wurden.

Die Berichte aus dem Lager der USA. und ihrer Verbündeten seien, so gesteht »Times« weiter ein, oft auch voller Widersprüche. So habe Mac Arthur nach der Schlacht im Korallenmeer nach Washington gemeldet, daß die Luftwaffe des amerikanischen Heeres zahlreiche Treffer auf japanischen Schiffen erzielt habe. Die USA.-Marine aber teilte gleichzeitig mit, daß die Luftwaffe Mac Arthurs nicht einen einzigen Treffer erzielen konnte. Viel Verwirrung würde auch in den amerikanischen Berichten, wie »Times« meint, durch Konkurrenzstreitigkeiten zwischen Armee und Marine verursacht, die man trotz aller Bemühungen nicht aus der Welt schaffen könne. Es sei durch diesen Umstand und angesichts der Berichtigungen, die schon oft nachträglich vorgenommen wurden, im höchsten Maße ratsam, die amerikanischen Heeresberichte mit Vorsicht aufzunehmen, wie auch den Ausführungen amerikanischer Militärs, die oftmals aus Prestigegründen erfolgen, nicht unbedingt Glauben zu schenken sei, denn es sei offenbar, daß beispielsweise die Behauptung Admiral Heyneuys, die Amerikaner würden noch im Laufe dieses Jahres sich auf den Weg nach Tokio machen, »nicht weiter ernst zu nehmen sei«.

„Die Freundschaft der Achse verpflichtet"

Der letzte Artikel des ermordeten bulgarischen Abgeordneten Janeff

Sofia, 17. April

Gestern nachmittag fand das Begräbnis des ermordeten bulgarischen Abgeordneten Sotir Janeff statt. König Boris, Ministerpräsident Filoff und zahlreiche Freunde ließen an der Bahre Kränze niederlegen. Die Presse würdigt in Artikeln die Persönlichkeit und das Wirken Sotir Janeffs, der im »Dnevnik« als großer Ideologe und Verfechter der neuen Ordnung hingestellt wird.

Der ermordete Abgeordnete Janeff hatte am 9. April im »Dnes« folgenden Artikel veröffentlicht: »Die Haltung Bulgariens ist in seiner Geschichte bedingt. Eine andere Haltung ist überhaupt nicht denkbar. Es war in der Vergangenheit nicht möglich, es ist auch in diesem Kriege nicht möglich gewesen, einen gemeinsamen Weg mit England zu gehen, da bedauerlicherweise dieses Weltreich niemals einen Tropfen Aufrichtigkeit gegenüber Bulgarien gehabt hat. Eine kleine Anzahl von Engländern besonders in der neueren Vergangenheit, die Freunde des bulgarischen Volkes waren, hatten keinen Einfluß auf die englische Balkanpolitik. Gegenüber dem sowjetischen Staat war Bulgarien stets korrekt, aber welchen Nutzen hatte es von alledem? In die inneren Angelegenheiten Sowjetrußlands haben wir uns nicht eingemischt. Schlecht oder gut, das ist ihre Sache.

An den heutigen Weltereignissen nimmt kein anderes Volk mit soviel Aufrichtigkeit teil wie das bulgarische. Die Achsenmächte haben die Leiden des bulgarischen Volkes verstanden und gemildert. Ihre Freundschaft ist nicht nur ein Versprechen, sondern eine Tat der Aufrichtigkeit. Jede aufrichtige Freundschaft aber verpflichtet. Im Wirbel des Kampfes, den unsere Verbündeten führen, wissen wir unsere Pflichten.«

Elf feindliche Transportschiffe versenkt

54 Flugzeuge zerstört — Gewaltiger japanischer Luftsieg bei Neuguinea

Tokio, 17. April

Gestern nachmittag gab das kaiserlich-japanische Hauptquartier bekannt: Am Mittwoch, 14. April, griffen japanische Marineflugzeuge einen feindlichen Geleitzug in der Nähe der Milnebucht am Ostzipfel von Neuguinea in Massenformation an. Das Ziel einer zweiten japanischen Lufteinheit war gleichzeitig ein Flugplatz in der Milnebucht. Durch diese Angriffe verlor der Feind im ganzen elf Transportschiffe. Vier davon sanken sofort, während die übrigen sieben zunächst schwer beschädigt wurden, ausbrannten und schließlich versanken. Außerdem wurden mehrere kleine Kriegsschiffe schwer beschädigt, 44 feindliche Flugzeuge abgeschossen, zehn Maschinen am Boden zerstört und schwere Schäden an militärischen Einrichtungen hervorgerufen. Die japanische Luftwaffe verlor fünf Maschinen.

Dummdreiste Lügen des bloßgestellten Weltjudentums

Moskau: „Die GPU.-Opfer von Katyn Steinzeitmenschen in polnischen Uniformen"

Berlin, 17. April

Vier Tage lang hat das Weltjudentum zu der furchtbaren Anklage des jüdisch-bolschewistischen Massenmordes im Blutwald von Katyn geschwiegen. Nachdem Hunderte von unbestechlichen Zeugen die Massengräber am Kosegory-Hügel mit den meuchlings ermordeten mehr als 12 000 Offizieren der ehemaligen polnischen Armee gesehen und die Einzelheiten dieses grausamsten Verbrechens der modernen Geschichte, das nur jüdischen Gehirnen entspringen konnte, kennenlernten, haben sich die Juden und ihre Handlanger in London und Moskau angesichts der empörten Weltanklage gegen Judentum und Bolschewismus endlich doch entschließen müssen, die Verschwörung des Schweigens über den jüdisch-bolschewistischen Massenmord zu brechen. Zynisch und verlegen stammeln sie nunmehr verlogene Entschuldigungen und dreiste Dementis in die Welt, obwohl es gegenüber dem erdrückenden Beweismaterial keine Vertuschung gibt.

Das Reuterbüro beschränkt sich in seinem „Dementi" auf die merkwürdige Formulierung, daß es sich bei den Nachrichten aus dem Blutwald von Katyn möglicherweise um eine deutsche Propaganda handele. Das Büro muß aber in der gleichen Meldung zugeben, daß Mitglieder der sogenannten polnischen Emigrantenregierung in London erklärt haben, daß tatsächlich mehrere tausend polnische Offiziere, die 1939 von den Bolschewisten gefangengenommen wurden, seither vermißt werden, und daß die bisher geführten Untersuchungen, die auf diplomatischem Wege in Moskau erfolgten, nicht zu ihrer Entdeckung geführt haben, obwohl vom Kreml versichert wurde, daß diese Offiziere aus der Internierung entlassen wurden. Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt erklärte in diesem Zusammenhang, daß bis jetzt das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Kriegsgefangenenlagern von Kozielsk und Starobielsk befanden, unbekannt geblieben sei und zu größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen Anlaß gäbe.

Angesichts dieser Londoner Eingeständnisse wirkt das Gestammel der Moskauer Juden besonders grotesk, die in peinlicher Verlegenheit über die Entlarvung ihres Verbrechens sich zu der Behauptung versteigen, die polnischen Offiziere seien von den Deutschen umgebracht worden. (!) Wie dumm diese Behauptung ist, beweist allein schon die Tatsache, daß sie den Juden erst jetzt einfällt, während sie seit mehr als drei Jahren zu allen Anfragen von polnischer Seite nach dem Verbleib der ehemaligen polnischen Offiziere jegliche Auskunft verweigert haben.

Den Höhepunkt der Schamlosigkeit und des Zynismus der jüdisch-bolschewistischen Mörder und Verbrecher bildet jedoch der weitere Rechtfertigungsversuch, in dem die Hofjuden Stalins in Moskau die Behauptung verbreiteten, daß es sich bei den Mordgräbern von Katyn um archäologische Ausgrabungen historischer Gräber handele. Etwas Dümmeres ist den Kreml-Juden nicht eingefallen. Im Wald von Katyn sind Gerichtsmediziner, Gerichtschemiker, Vertreter deutscher Militärbehörden und eine polnische Abordnung mit aller Sorgfalt damit beschäftigt, die Leichen der polnischen Offiziere wissenschaftlich zu analysieren und zu identifizieren. Angesichts der Anteilnahme und des Entsetzens der gesamten zivilisierten Welt an diesem scheußlichen Blutbad jüdischer Sadisten haben die Moskauer Juden und ihre Spießgesellen in England und Amerika die Stirn, zu behaupten, daß es sich bei den grausigen Funden um Skelette aus der Steinzeit handele, die die Deutschen in polnische Uniformen gekleidet hätten.

Aber dieser schamlose Versuch, die Verantwortung und die Schuld für diese von den jüdischen Agenten der GPU. verübten tierischen Verbrechen von sich abzulenken, ist angesichts des umfassenden und lückenlosen Beweismaterials aussichtslos. Die gesamte europäische Kulturwelt nimmt tiefsten Anteil an dem Mord und wendet sich mit Abscheu und Ekel von den als Tätern entlarvten jüdisch-bolschewistischen Verbrechern. Auch durch Filmaufnahmen, die durch die deutsche Wochenschau verbreitet werden, werden diese Bilder des Grauens als Beweis für den furchtbarsten Massenmord der Geschichte für alle Zeiten festgehalten, als lebendige Anklage der zivilisierten Welt gegen die vertierten Methoden des internationalen Judentums und des Bolschewismus, von dem die Engländer und Amerikaner behaupten, daß er die Kultur Europas zu retten habe und für dessen Mordbuben der Erzbischof von Canterbury in britischen Kirchen beten läßt.

„Der Bolschewismus macht vor keiner Grenze halt"

Der spanische Außenminister Graf Jordana sprach in Barcelona

Madrid, 17. April

Der spanische Außenminister General Graf Jordana, hat anläßlich der Erinnerungsfeiern, die in Barcelona aus Anlaß der vor 450 Jahren erfolgten Rückkehr des Entdeckers Kolumbus in die spanische Heimat begangen werden, eine große politische Rede gehalten.

Graf Jordana erinnerte an die Worte, die General Franco bei der Eröffnung der Cortes gesprochen hat, und wies noch einmal in eindringlichen Worten auf die großen Gefahren hin, die den Völkern durch den Bolschewismus drohen. Er erklärte: Auch diejenigen Völker, die räumlich von der Sowjetunion weit entfernt sind, sollen nicht glauben, daß der Bolschewismus sie verschonen wird. Der Bolschewismus kennt keinen Unterschied der Nationen und macht vor keiner Landesgrenze halt.

Der Außenminister richtete sich dann an die USA. und sagte: Auch Nationen, die weit von den UdSSR. liegen und die die Schuld an der Verlängerung des Krieges tragen, sollen sich nicht in Sicherheit vor dem Bolschewismus wiegen. Graf Jordana betonte, daß Spanien nur den einen Wunsch habe, zusammen mit allen Völkern in Frieden zu leben, stellte dann aber mit Entschiedenheit fest, das Spanien jederzeit bereit sei, neue Blutopfer zu bringen und den Heldenmut seiner Soldaten aufs neue unter Beweis zu stellen, wenn seine Unabhängigkeit angetastet würde.

Bluff und Wirklichkeit

Als einen Bluff der amerikanischen Agitation bezeichnet das Organ des italienischen Verkehrsministers „Critica de la Communicationi", die Behauptung über Schnellbauten amerikanischer Schiffahrtswerften, wonach die früher als Rekordzeit für den Bau der sogenannten „Liberty"-Schiffe von der USA.-Marinekommission festgelegten Bauzeiten von 180 Tagen im September 1942 auf 70 Tage herabgesetzt wurde, um schließlich auf den Werften der Kaisergruppe auf 54 bzw. 42 Tage reduziert zu werden.

Ein derartiger Wettlauf zwischen den nordamerikanischen Werften könne von ernsthaften Sachverständigen nur als grober Bluff bezeichnet werden. Angesichts des in den USA. fühlbaren Arbeitermangels und der Schwierigkeiten der Stahl- und Rohstoffbeschaffung sei es von vornherein unmöglich, daß die Vereinigten Staaten ihr Bauprogramm für die Transporter im Jahre 1943 voll erreichten. Wenn 70% dieses Programms jemals verwirklicht werden könnten, sei das Maximum erreicht, erschwerend komme jedoch hinzu, daß die Neubauten für die USA.-Kriegsmarine den absoluten Vorzug in der Stahl- und Rohstoffbelieferung hätten. In Anbetracht der Versenkungskurve im ersten Vierteljahr 1943 scheine es sicher, daß die nordamerikanischen Werften niemals in der Lage seien, mehr als nur einen Teil der Schiffe zu ersetzen, die von den U-Booten versenkt werden.

London schreibt de Gaulle ab

Neue französische Regierung geplant

Stockholm, 17. April

Die Londoner Regierung hat de Gaulle und sein „Nationalkomitee" offenbar abgeschrieben. Um sich aber dennoch ein Gegengewicht gegen Giraud und den USA.-Einfluß in Nordafrika zu sichern, hat man einer französischen Parlamentariergruppe so weit den Rücken gestärkt, daß sie sich nunmehr neben de Gaulle und Giraud etablieren möchte. Ihr Hauptziel ist es, eine Kontrollorganisation zustande zu bringen, die Frankreich für die Kriegsdauer in Nordafrika repräsentieren soll. Abzuwarten bleibt bei dieser neuen »Regierungskonstruktion« nur, wer zum Schluß wen kontrollieren wird.

Auch Giraud und seine Komplizen haben gegenwärtig eine wenig beneidenswerte Stellung. Moskau ist auf Giraud und besonders auf seinen Mitarbeiter Peyrouton, der inzwischen Generalgouverneur in Algier ernannt worden ist, schlecht gestimmt. Die Sowjets verlangten die Absetzung Peyroutons durch Rundfunk in französischer Sprache mit Richtstrahlen nach Afrika, was natürlich für Giraud sehr unangenehm und peinlich ist. Der Unwille des Kremls ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß bis zur Stunde die »diplomatischen Beziehungen Moskaus« mit der Dissidentenregierung noch nicht aufgenommen worden sind.

Gebietsführer Maus gefallen

Berlin, 17. April

Als SS-Untersturmführer in der SS-Division Leibstandarte Adolf Hitler fiel im Osten der Gebietsführer Wilhelm Maus. In Gebietsführer Maus verliert die nationalsozialistische Bewegung einen verdienten Kämpfer, der das Ehrenzeichen der alten Garde trug. Die deutsche Jugend verliert in ihm einen vorbildlichen Jugendführer und Erzieher, der das Vertrauen des Reichsjugendführers als Chef des Personalamtes in die Reichsjugendführung berief.

Personalveränderungen im deutschen Film

Berlin, 17. April

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Staatsschauspieler Professor Wolfgang Liebeneiner zum Produktionschef der UFA.-Filmkunst G. m. b. H. berufen. Professor Liebeneiner wird damit in Zukunft seine Hauptarbeit dem deutschen Film widmen. Zu seinem Stellvertreter und Firmenchef der UFA. wurde Dr. Heinrich Jonen, der bisherige Produktionschef der Berlin-Film G. m. b. H. berufen. Der bisherige Produktionschef der UFA., Otto Heinz Jahn, übernimmt die künstlerische Leitung der Berlin-Film G. m. b. H.

UNSERE KURZSPALTE

Dr. h. c. Hans Emil Reclam gestorben. Im Alter von 62 Jahren ist am Mittwoch im Sanatorium Bühler-Höhe im Schwarzwald am 14. April der Mitinhaber und Betriebsführer der weltbekannten Leipziger Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei Philipp Reclam jun., Dr. h. c. Hans Emil Reclam gestorben.

Neuer italienischer Polizeichef. Zum neuen Chef der italienischen Polizei ist Chierici an Stelle von Senator Senise ernannt worden. Stellvertretender Chef der Polizei wurde der bisherige Präfekt von Tarent, Sepe.

Spionageaffäre in Schweden aufgedeckt. Die Stockholmer Kriminalpolizei ist einer großen Spionageliga, die für eine fremde Macht arbeite, auf die Spur gekommen. Eine größere Anzahl von Personen soll in die Angelegenheit verwickelt sein.

Verlag und Druck:
Oberrheinischer Gauverlag u. Druckerei GmbH.
Verlagsdirektor: Emil Munz
Schriftleitung:
Hauptschriftleiter: Franz Moraller
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Paul Schall
(Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Panzer „Tiger", der modernste der Welt

Ein Koloß aus Stahl und Eisen — Im Einsatz an den Fronten im Osten und in Afrika glänzend bewährt
Sämtlichen gegnerischen Kampfwagen weit überlegen — Meisterleistung deutscher Arbeit

Deutsche Journalisten hatten auf Einladung der Presseabteilung der Reichsregierung und des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Speer, Gelegenheit, den neuen Panzer »Tiger« kennenzulernen.

Berlin, 17. April

Als hätte jemand an einem unsichtbaren Strick gezogen, so fliegen unsere Köpfe herum. Wir starren zum nahen Fichtenwald, aus dessen Tiefe ein wütendes Fauchen ertönt, drohend und erschreckend. Noch ist nichts zu sehen. Das anschwellende und wieder verebbende Summen klingt näher. Dann sehen wir mitten im Wald die Kronen der Bäume zittern, als wenn eine urweltliche Kraft sie zornig schüttelt.

Von dem kleinen Hügel, 30 bis 40 Meter vom Waldrand entfernt, sehen wir jetzt die grünen Kronen sich neigen, die dicken Fichten kippen langsam vor und stürzen krachend zu Boden. Eine Gasse wird frei. Jetzt schimmern die gewaltigen Konturen eines gelben Ungeheuers hervor. Krachend stürzen drei, vier Fichten gleichzeitig vornüber, der Panzer bricht aus dem Wald. Seine stumpfe, viereckige Schnauze kippt an die Bäume, sie neigen sich wie reife Aehren, dann ist der Streifen Wald, den er niederzwingt, nur noch ein Weg, übersät mit Stämmen und zersplittertem Geäst. Schnurgerade läuft die soeben geschlagene Schneise auf uns zu, die letzten Bäume brechen zitternd zusammen, der „Tiger", der modernste Kampfwagen der Welt, hat sich durch den Wald gekämpft und rollt über die Heide.

Wie ein Haus aus massivem Stahl

Das lange Geschützrohr zeigt nach hinten, der runde Geschützturm ist um 180 Grad gedreht. Nun rollt der Panzer an uns vorüber, der Turm dreht sich und das Rohr zeigt in wenigen Sekunden in die Angriffsrichtung. Weit ragt die Mündung über den Panzer hinweg, das Kaliber ist anders, als wir es jemals bei einem Panzer sahen. Die breiten, endlosen Gleisketten rollen sich ab und reißen das mehrere Dutzend Tonnen schwere Stahlgehäuse nach vorn. Wir sehen die gerippte Doppelspur der Gleisketten im Sande und wundern uns, wie wenig sie sich in die Erde eingefressen haben. Steil ragen die Wände des Kolosses hoch, als er dicht an uns vorbeirollt, unsere Köpfe weit überragend wie ein Haus aus massivem Stahl. An den Schweißnähten können wir mit flüchtigem Blick die Dicke der Panzerplatten ahnen. Schon ist er vorüber, rollt auf eine Eiche zu, während das lange Rohr langsam wieder zum Heck herüberschwenkt.

Wir stehen mit angehaltenem Atem, der „Tiger" rollt weiter, direkt auf den mächtigen Baum zu, den zwei Mann kaum mit ihren Armen umspannen können. Er nimmt ihn ganz gemächlich, stößt ihn an und der Baumriese neigt sich schräg, die mächtigen Wurzeln springen aus der Erde und ragen wie erstarrte Arme in die Luft. Gemächlich kriecht der Panzer zwei, drei Meter zurück, dann kracht die Eiche vollends zu Boden. Mit aufheulendem Motor rollt die Kampfmaschine schräg über den Wurzelstumpf weiter, unbeirrbar, mit einer Kraft, die etwas Erschreckendes hat.

Einem unheimlichen Urtier gleich . . .

Eine tiefe Schlucht mit steilen Rändern schneidet senkrecht seinen Weg. Der „Tiger" arbeitet sich heran, das Vorderteil ragt schon über die Schlucht hinaus, dann kippt er nach vorn. Wie ein viereckiger, überdimensionaler Käfer klebt er an dem abfallenden Hang, gleitet langsam mit rasselnden Ketten zur Sohle. Knatternd kommen die Explosionen aus dem Auspuff, dann fressen sich die Raupen mit verbissener Kraft schon wieder in den jenseitigen ansteigenden Hang. Der Sand quillt zur Seite weg, der Motor schreit mit noch wütenderem Lärm seine viele Hundert PS. in die Luft und langsam und unaufhaltsam schiebt er sich herauf. Sand stürzt herunter, ganze Brocken Heide rutschen weg, aber der Panzer zwingt den nachgiebigen Untergrund. Schon ragt ein Teil mit dem drohend gereckten Rohr fast senkrecht in die Höhe, ein erschauerndes Bild von Wildheit und Kraft. Der Motor gibt sein Letztes mit äußerster Kraft, dann kippt der Panzer plump nach vorn und rollt wie befreit über die ebene Fläche.

Auf die Hörner genommen

Ein großes, stabil gebautes Bauernhaus ist der nächste Probefall. Hier zeigt der „Tiger" mit wirklich erschöpfender Deutlichkeit die Wucht seiner zupackenden Zähne und Tatzen. Wie magnetisch angezogen steuert er stur auf das Bauernhaus zu. Fast gleichgültig und gleichsam nebenbei drückt sich die Stirn des Panzers in die Hauswand. Die Mauer bricht zusammen, weißer Kalkstaub wirbelt auf. Der „Tiger" rollt weiter, nimmt die Zwischenwände, drückt sie wie Pappe auseinander, das Dach und das obere Stockwerk — der tragenden Stützen beraubt — stürzen zusammen. Der „Tiger" ist nicht mehr zu sehen, eine dicke weiße Wolke hüllt alles ein. Einen Augenblick Stille. Es scheint, als wenn der Panzer sich übernommen hat. Aber die Pause ist nur für uns, damit wir besser sehen können, wenn der Qualm sich verzogen hat. Schon brummt der Motor wieder auf. Aus einem Gewirr von Steinen, Pfosten und Brettern schält sich der „Tiger" hervor, er knirscht über die zerbröckelnden Ziegel und kommt auf der anderen Seite des Hauses wieder heraus — weiß überpudert, beladen mit Geröll und Dachsparren. Senkrecht ist er durch die vier massiven Mauern gestoßen, hat das Dach und das Mauerwerk auf sich stürzen lassen — es macht ihm nichts aus.

Seinen sämtlichen Gegnern weit überlegen

Das ist der „Tiger", der neue deutsche Panzer, der beste der Welt und eine Waffe, die an den Fronten noch ein gewichtiges Wort mitsprechen wird. Dieses Wort hat der „Tiger" in seinen ersten Einsätzen schon gesprochen. Im Norden und Süden der Ostfront und auch in Afrika, überall haben seine Granaten schon Hunderte von Panzern jeder Größe, bolschewistische, britische und amerikanische, in rauchende Wracks verwandelt. Der Feind kennt seine tödliche Wirkung.

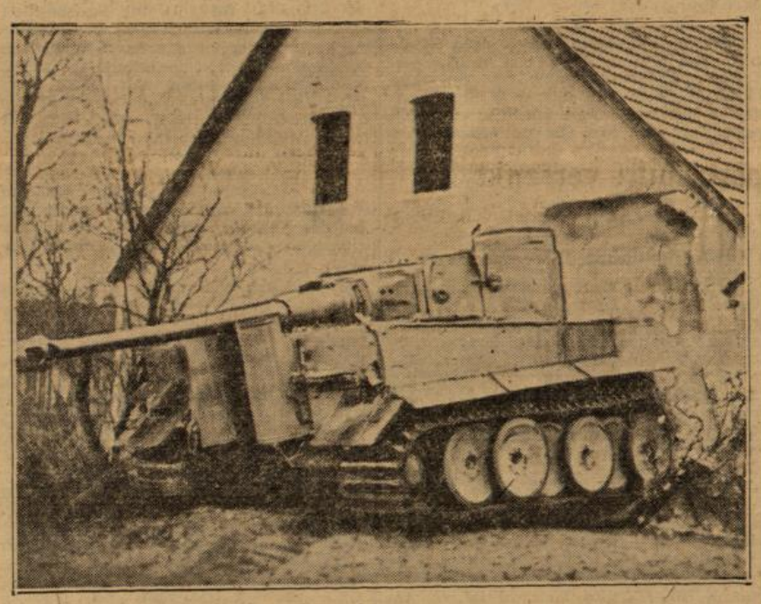
Der Kommandeur des Panzerlehrregiments erzählt uns das gleiche wie seine Kameraden, die mit diesem Panzer die ersten Einsätze fuhren. Die schwersten bolschewistischen Stahlkolosse, die englischen und amerikanischen Typen Mark II und III, „Churchill" und „General Sherman" konnten ihm nicht widerstehen. Feindliche Geschosse, abgefeuert von nahestehenden Panzerabwehrkanonen oder Haubitzen, die bisher noch auf jedem Panzer ihre Wirkung hatten, prallten ab. Es war, als ob ein Tier ein lästiges Insekt abschüttelt.

Ein Meisterwerk der Heimat

Der „Tiger" ist eine Spitzenleistung, die deutscher Ingenieurgeist und deutsche Arbeitskraft sowie die Kampferfahrungen unserer Panzermänner schufen, geeignet für die verschlammten Wege des Ostens und den Sand der Wüste, ausgestattet mit Panzerplatten, die seine Besatzung bestens schützen. Seine Stärke liegt nicht in einem bedingungslosen Masseneinsatz, sondern in seiner technischen Ueberlegenheit. Der Wirkung der neuen schweren Langrohrkanone hat bisher noch kein Feindpanzer widerstanden. Es ist nicht möglich, Einzelheiten über diese geniale Konstruktion zu bringen. Es genügt zu sagen, daß der „Tiger" da ist, seine Frontbewährung bestanden hat und alle Hoffnungen, die die Soldaten auf ihn setzten, erfüllte. In Rüstungsindustrien sind viele Arme dabei, ihn für die kämpfende Front zusammenzuschweißen zu einer neuen deutschen Waffe, die als stählerne Faust der Armeeführer in künftigen Operationen im Angriff und in der Verteidigung vernichtend auf den Gegner niedersausen wird.

Lambert Höing

Starke Panzerung und die alles durchschlagende Feuerkraft seiner großkalibrigen Kanone machen den „Tiger" überall, wo er auftaucht, zu einem wahren Schrecken des Gegners. Scherl-Bilderdienst



Auch ein Haus ist kein Hindernis für den „Tiger". Scherl-Bilderdienst

BLICK IN DIE WELT

Verkehrsminister als Lokomotivführer

Sofia

Der bulgarische Verkehrsminister, Ingenieur Radoslawoff, probierte dieser Tage aus Deutschland eingetroffene neue Lokomotiven persönlich aus. Die Probefahrt, zu der der Minister die Lokomotive selber steuerte, ging von Sofia nach Varna (ungefähr 400 Kilometer). Der Minister war mit den gelieferten Maschinen äußerst zufrieden — ein Zeichen dafür, daß trotz des Krieges die deutschen Lokomotivfabriken die gleiche Wertarbeit leisten wie im Frieden.

Vor 160 Jahren Federkiel als Füllfeder

Leipzig

Um das lästige Eintauchen des Federhalters in die Tinte zu vermeiden, konstruierte im Jahre 1783 ein Leipziger Mechaniker eine primitive Messingröhre, die auf der einen Seite verschlossen und auf der anderen mit einem Schraubdeckel versehen war, in dem sich ein Federkiel mit einer Oeffnung befand, so daß der Feder dauernd Tinte zugeführt werden konnte. Diese Erfindung kann als der erste Vorläufer unseres modernen Füllfederhalters gelten.

Junge stellt feindlichen Flieger

Essen

Bei einem der letzten Terrorangriffe auf das Ruhrgebiet wurden mehrere feindliche Maschinen abgeschossen, deren Besatzungen zum Teil mit Fallschirmen absprangen. In der Nähe der Wohnung des erst 16 Jahre alten Kellnerlehrlings Hans Palmhöfer landete einer der abgesprungenen Flieger. Das beobachtete Palmhöfer, machte sich trotz der Dunkelheit auf zur Suche, stellte den Mann und ermöglichte die schnelle Festnahme des Abgesprungenen.

Ein Helm aus der Wikingerzeit

Oslo

Der norwegischen Archäologie gelang es, einen seltenen Fund aus der Wikingerzeit zu machen. Auf einem Bauernhof im Kriegsspiel Norderhov fand man den ersten Helm aus der Wikinger Zeit. Er zeigt eine solide, schlichte Arbeit und weist an der Vorderseite zwei Scharniere mit einem Eisenstück zum Schutze der Augen und der Nase auf. Hinten hat er zwei Nieten zum Aufhängen eines Schutzes für Nacken und Schultern. Der seltene Fund wurde der archäologischen Sammlung der Osloer Universität zugeführt.

Die Kraft der Überwindung

Von Stry zu Eulenburg

„Wir werden uns so rasch nicht wiedersehen", sagte Dr. Sab, der Feldlazarettarzt. „Wir haben Sie ja, Gott sei Dank, über dem Berg. Heute noch geht es mit Ihnen ab in die Heimat. Dort werden Sie, hoffe ich, bald wieder ganz hergestellt sein."

„Sie haben mir so viel Gutes getan, Herr Doktor. Ich möchte Ihnen für dies alles noch danken!" griff Stefan nach der Hand des Arztes.

„Liegen bleiben!" drückte Dr. Sab Stefan zurück, der sich aufrichten wollte. „Wenn Sie auch eine sogenannte Roßnatur haben, zu viel sollten Sie sich doch noch nicht zumuten. Wie haben Sie es übrigens fertig gebracht, gebrauchen wir ruhig das richtige Wort dafür, so tapfer zu sein, daß ich selbst, der doch jeden Tag sieht, wie die Leute die Zähne zusammenbeißen, Ihnen meine besondere Bewunderung nicht versagen kann. Ich habe nicht einen einzigen Klagelaut von Ihnen gehört. Wie ein Mann, ein richtiger, großer, starker Mann sind Sie dagelegen. Junge, ja, Sie mit Ihren wenigen, zwanzig Jahren!"

„Das verdanke ich meinem Vater", antwortete Stefan leise. Und ein wenig ratlos fuhr er fort: „Ich kann Ihnen alles gar nicht erklären. Es ist vielleicht überhaupt nicht mit Worten auszudrücken. Und außerdem, ich darf nicht Ihre kostbare Zeit . . ."

„Zeit! Zeit! Lassen Sie das! Ich möchte jetzt, daß Sie mir etwas über Ihren Vater erzählen. Ja?" forderte Dr. Sab, weil er genau fühlte, daß der Verwundete einfach über seinen Vater sprechen mußte. Und wirklich, ein helles Aufleuchten in seinen Augen zeigte die große Dankbarkeit, mit der Stefan die Ermunterung des Arztes aufnahm.

„Eigentlich gibt es gar nichts zu erzählen über meinen Vater", sagte er dann stockend, legte seinen Kopf tief zurück und schloß langsam die Augen. „Mein Vater war der strengste, der unnahbarste Vater, den ein Kind haben kann. Er arbeitete sein Leben lang schwer, mußte es wohl auch, denn wir waren eine sehr große Familie und meine sieben Geschwister und ich, das muß ich sagen, brauchten niemals, obwohl Vater nur ein einfacher Arbeiter war, hungrig zu Bett gehen. Meist schliefen wir schon, wenn der Vater abends nach Hause kam, und am Morgen, wenn wir aufstanden, war er schon wieder fort, so daß wir ihn eigentlich nur an den Sonntagen sahen. Ja, wirklich und wörtlich sahen! Ihn nur sahen, wie er meistens mit einer Zeitung in der Hand schweigend in der Stube saß, das Gesicht in seinen harten Zügen erstarrt wie aus Erz, die Stirn in abweisend strenge Falten gelegt. Wie ein Fremder saß er dort. Ein von irgendwo weit draußen hereingekommener, sehr einsamer Fremder, der uns Kinder gar nicht sah, wie wir nur auf den Zehenspitzen zu gehen wagten, nur flüsternd miteinander sprachen, obwohl wir vom Vater noch niemals dazu angehalten worden waren, wie wir ja auch für unsere scheue Furcht vor ihm keine bestimmten Einzelheiten, irgendwelche besondere Vorfälle hätten anführen können.

Es war also kein Wunder, daß auch ich mich, wie alle meine Geschwister, meinem Vater durch nichts verbunden fühlte, was auch nur im entferntesten als Zuneigung, als ein Band menschlich warmen Empfindens gelten konnte. Ich stelle das ausdrücklich fest, damit Sie meine Entrüstung, meine Scham leichter ermessen können, die mich nach diesem Vorfall erfüllten:

Abmarschbereit stand ich unter meinen Kameraden im Kasernenhof, als plötzlich mein Vater, von dem ich mich bereits durch einen nichtssagenden Händedruck zu Hause verabschiedet hatte, vor mir auftauchte, schweigend auf mich zuschritt, mich küßte, um dann ebenso wortlos wieder zu gehen.

Im ersten Augenblick war ich vor Überraschung wie erstarrt. Erst die Zurufe und Bemerkungen meiner Kameraden, die sich über die in ihren Augen allzu zärtliche Familienszene lustig machten, trieben mir in Empörung und Verlegenheit über die, wie ich dachte, nicht nur unsinnige, sondern auch unerhört lächerliche Handlungsweise meines Vaters das Blut ins Gesicht."

Nun schwieg Stefan, während Dr. Sab ein wenig mißbilligend den Kopf schüttelte und fragte: „Urteilten Sie damals nicht allzu unüberlegt und, was die Absicht Ihres Vaters anbelangt, wie mir scheint, nicht auch viel zu hart?"

Zur Antwort schlug Stefan die Augen weit auf. Sein Blick war strahlend, als er weitersprach:

„Während der mörderischen Schlacht, als der Kampf am heißesten tobte, um mich in Tod und Verderben die Hölle los zu sein schien, mußte ich mit einemmal an meinen Vater denken. Sah ich ihn plötzlich vor mir, wie er immer gewesen war, unnahbar fremd und einsam, blickte ich in sein hartes, strenges Gesicht, in dem ich noch niemals auch nur den Schimmer eines Lächelns, eine leiseste Regung von Zärtlichkeit gesehen hatte. Erlebte noch einmal die Szene im Kasernenhof, erlebte sie dieses Mal in Einzelheiten, die ich zuvor übersehen hatte, die nun aber um so tiefer, um so gewaltiger in mein Innerstes drangen. Der leicht zögernde Schritt, in dem Vater an mich herantrat, die unbeholfene steife Geste, mit der er sein Gesicht an mein Gesicht drängte. Diese beiden Bewegungen allein waren erschütternd in der Kraft der Überwindung, die sie Vater gekostet hatte, zeigten, wie brennend sein Verlangen war, das zu tun, was er dann vollbrachte. Und fast im gleichen Augenblick, als ein dumpfer harter Schlag, der meinen Oberarm zerfetzende Granatsplitter, mir beinahe die Besinnung raubte, spürte ich plötzlich den Mund meines Vaters, spürte ich die Berührung, den sanften Druck seiner Lippen auf meiner Wange. Dies allein spürte ich. Sonst nichts. Fühlte wie eine heiße Flamme auf mich übersprang, in meiner Brust sich ausbreitete, mein Herz leicht werden ließ und mich zugleich mit Kraft erfüllte. Mit einer so ungeheuren Kraft der Zuversicht, daß ich auch später, als die Schmerzen meiner Wunde kaum noch zu ertragen waren, nur an Vater zu denken brauchte, an seine so lange Zeit tief verborgene, und sich dann so jäh offenbarende Liebe, um selbst das Schwerste ohne eine einzige Klage hinnehmen zu können."

Des Königs Hosen

Von Georg M. Enkenbach

Der letzte bayerische König, Ludwig III., hatte neben anderen Eigenarten auch die Gewohnheit, seine Hosen grundsätzlich so zu tragen, daß sie unzählige Falten warfen. So lange er Prinz und später Prinzregent war, hat diese merkwürdige Hosenmode mit den Ziehharmonikafalten weiter kein Aufsehen erregt. Aber im November 1913 hatte es Ludwig erreicht, daß er an Stelle des kranken Otto, König von Bayern wurde. Nach alter Ueberlieferung präsentierte sich der neue König auf dem Schloßbalkon seinen lieben Münchnern.

Als am anderen Morgen Seine Majestät beim Ankleiden war, erlaubte sich der diensttuende Kammerdiener untertänigst zu bemerken:

»Majestät, die Münchner haben gestern recht deschbekdierlich von Eurer Majestät daherg'redt . . .«

»So, was ham s' denn nacha?« fragte der Bayernludwig.

»Zweng die Hosen von Eurer Majestät.«

»Was hätten s' denn dran auszusetzen?« will der König wissen.

»Weil s' halt so vui Falten ham. Da sagen die Gluifi (ungehobelten Kerle), wie Euer Majestät gestern auf 'm Balkon g'schdanden sin: Da dro'm steht Ludwig der Vielfältige . . .!«

»Soooo!« sagt der Ludwig, »nachert bügelst mir s' halt aus, daß nur noch eine Falt'n drin is!«

Der Kammerdiener macht ein bedenkliches Gesicht und meint: »Dös geht aa wieder nöt!«

»Ja, warum dann?« will der König ungeduldig wissen.

Der Kammerdiener findet nicht gleich die richtige Antwort. Es geht ihm so durch den Kopf: Wie sag' ich's meinem König?!

»Na wird's bald!« drängt die bayrische Majestät.

Da gibt sich der Kammerdiener einen Ruck und sagt: »Ja, Majestät, dös is aso: Jetzt hoassen s' Eana Ludwig den Vielfältigen. Wann aba bloa nur no a oanzige Falt'n in der Hos'n is — — —«

Da entschied der König, daß es bei den vielen Falten bleibe!

Florentiner Maler stellt in Wien aus. Die Gesellschaft bildender Künstler Wiens hat den Florentiner Maler, Professor Primo Conti eingeladen, in Wien eine Auswahl seiner Arbeiten zu zeigen. Die Schau wird voraussichtlich noch im April eröffnet werden. Prof. Conti ist einer der repräsentativsten zeitgenössischen Künstler des verbündeten Italien, dessen Persönlichkeit und Schaffen in Deutschland seit Jahren mit Interesse verfolgt wird.

Italien schafft nationales Verdi-Studienzentrum. Der italienische Ministerrat genehmigte die Schaffung eines nationalen Verdi-Studienzentrums, das seinen Sitz in Busseto bei Parma, dem Geburtsort des großen italienischen Meisters, haben wird. Die Aufgabe dieses neuen Kulturinstituts ist, Studien und Forschungen über Leben und Werk Verdis und über die mit ihm zusammenhängenden geistigen Bewegungen seiner Zeit zu fördern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

„Wie der Feind blind gemacht werden könne.."

Zu allen Zeiten haben sich die Gehirne der Erfinder mit der Verbesserung der Kriegswaffen beschäftigt. Unter dem Titel: »Projecte und Projectanten« finden wir in den Akten des ehemaligen Wiener Geheimen Hofkriegsrates die merkwürdigsten Vorschläge, die dem Kriegsgott Mars geweiht waren. Es liegen keine Berichte darüber vor, inwieweit die kühnen Entdeckungen vom Wiener Hofkriegsrat verwirklicht wurden, immerhin hat sich mancher regierende Kaiser mit den Ideen, die hier entwickelt wurden, persönlich befaßt, wie aus zahlreichen Bleistiftnotizen hervorgeht.

Im Jahre 1778 finden wir einen »Vorschlag, wie der König von Preußen gänzlich zu schlagen und zu einem Markgrafen herabzusetzen sei.« Der Plan scheint nur wenig Erfolg gehabt zu haben. Ein Jahr später werden angeboten: »Maschinen, mit welchen man alle Bewegungen, so im feindlichen Lager vor sich gehen, auf Stunden weit sehen kann.« 1781 empfiehlt einer ein »Pulver zur Bereitung von Suppen für Kriegsverletzte«. 1783 waren die Erfinder auf dem Gebiete der Kriegstechnik besonders fruchtbar. Sie reichen unter anderem folgende Vorschläge ein: »Wagen ohne Pferde zu gebrauchen«, »Mit Kanonen in die Finsternis zu schießen«, «Arkanum, die Haare wachsen zu machen und selbige bei kahlköpfigen Soldaten probieren zu dürfen«, »Steuer für ledige Mannspersonen zum Erhalt einer Anzahl Soldaten«, »Sich fortwährend selbstbewegende Maschinen«.

Im Jahre 1785 fand ein Projekt besondere Beachtung, das betitelt war: »Schiffe, mit welchen gegen den Wind zu fahren«. Noch mehr aber scheint, wie aus den zahlreichen Bleistiftanmerkungen hervorgeht, folgende Idee interessiert zu haben. »Wie der gemeine Soldat in Friedenszeiten täglich etwas verdienen und davon ein Drittel den Regimentern zufließen könnte«. Aber selbst aus diesem vorteilhaften Geschäft scheint nichts geworden zu sein. Im selben Jahr wird auch eine Erfindung angeboten: »Maschinen, mit Wasser zu schießen«. Wer möchte sich nicht einer so preiswerten Munition bedienen? Im Jahre 1786 taucht gar eine »Medizin zur Verlängerung des Lebens« auf, die man dem Hofkriegsrat mit dem Bemerken einreichte, man könne mit dieser Mixtur das Leben von unentbehrlichen Heerführern »beliebig verlängern«. Im Jahre 1788 lauten zwei besonders beachtete Projekte: »Wie der Feind zu verfolgen und blind gemacht werden könne«, und »Feuerspritzen, gegen die Türken zu gebrauchen«.

Auch für die Verpflegung der Truppen werden Vorschläge eingereicht, zum Beispiel regt einer die Einführung von »komprimierten Brat-Erdäpfel« an, um die Transportschwierigkeiten für Kartoffeln im »natürlichen Zustand« zu beseitigen. Ein anderer setzt sich für die Versendung von Kartoffelmehl für die Truppen ein und ein dritter schlägt vor, die Kavallerie müsse ihre Pferde durch in Branntwein getunktes Brot »inflammieren«.

Schwefelhölzle, Schwefelhölzle!

Vom Streichholz und seiner Geschichte

Wenn man einmal Berichte darüber liest, wie umständlich und schwierig es in früheren Zeiten war, ein Feuer zu entfachen, so müssen wir uns heute glücklich preisen, durch das Streichholz dieser Nöte enthoben zu sein. Das Zündholz ist für uns zu einem so wichtigen und selbstverständlichen Gebrauchsartikel geworden, daß man es sich zunächst nur schlecht vorstellen kann, daß es keine 150 Jahre alt ist.

Im allgemeinen wird das Jahr 1832 als das Geburtsjahr des Zündholzes angesehen. An sich waren auch schon vor dieser Zeit ähnlich konstruierte Zündkörper bei verschiedenen europäischen Völkern bekannt. Jedoch erst im Jahre 1832 war deren Entwicklung soweit abgeschlossen, daß man sie als wirklich gebrauchsfähig bezeichnen konnte. Da die Zündhölzchen damals überall fast gleichzeitig auftauchten, läßt sich heute nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, wer ihr eigentlicher Erfinder oder zumindest das Ursprungsland gewesen ist.

Nach 1832 wird das Zündholz fortlaufend weiter verbessert und auch schon bald fabrikmäßig hergestellt. Trotzdem hafteten ihm noch immer schwerwiegende Mängel an. Entzündete man z. B. so ein Streichholz damaliger Herstellungstechnik, so explodierte es mit heftiger Feuerwirkung und lautem Knall. Auch Selbstentzündungen waren damals an der Tagesordnung. Außerdem war die seinerzeit gebräuchliche Verwendung von weißem Phosphor als Zündmasse überaus gesundheitsschädlich.

Es ist ein Verdienst des deutschen Professors Böttger, diese Mängel beseitigt zu haben. Er ersetzte 1848 den gesundheitsschädlichen weißen Phosphor der Streichholzkuppe durch den ungefährlichen roten Phosphor. Der Vorgang beim Entzünden der Hölzchen spielt sich dabei folgendermaßen ab: Durch die Reibwärme beim Anstreichen wird ein Teil des roten Phosphors in weißen umgewandelt, der sich und das Hölzchen entzündet.

Wenn auch im Laufe der Zeit noch weitere kleine Verbesserungen hinzukamen, so haben sich die Streichhölzer seitdem doch nicht mehr wesentlich verändert. Die Zündmasse besteht heute aus einer Mischung von Kaliumchlorat, Schwefel, Lehm usw. und ist absolut gesundheitsunschädlich. Zur Herstellung der Hölzer benutzt man meistens Pappel-, Linden- oder Weidenholz, das möglichst frisch ist.

Wenn man nun bedenkt, daß allein im Jahre 1928 in Deutschland 132 Milliarden Streichhölzer hergestellt wurden, so kann man sich leicht ein Bild von den gewaltigen Holzmengen machen, die jährlich für die Zündholzproduktion bereitgestellt werden müssen. Diese Zahlen sollen aber nicht allein nur unsere Hochachtung vor der wirtschaftlichen Bedeutung des Zündholzes wecken, sie sollen zugleich jedem Verbraucher deutlich vor Augen führen, wie berechtigt die Mahnung ist: Seid sparsam auch mit unseren Streichhölzern!

Das Jawort

Der Infanterist kam auf Urlaub.
Am ersten Abend saß er mit seinem Mädchen im Garten
Jetzt sollte das entscheidende Wort fallen.
»Du, Rosemarie?«
»Ja, Erich?«
»Ich wollte dich schon lange etwas fragen —.«
»Ach, Erich! Ich wollte dir schon sooo lange darauf antworten!«

J. H. R.

Das Bessere

Der griechische Dichter und Philosoph Simonides von Keos wurde einmal von der Gattin des Tyrannen Gelon gefragt: „Was meinst du, ist besser, reich zu sein oder weise?" Simonides dachte nach und sagte dann mit bitterem Lächeln: „Es ist besser reich zu sein. Denn an die Türen der Reichen klopfen die Weisen."

Die Schwerathletik

Schiltigheim empfängt Kolmar

Die Mannschaftskämpfe um die Gaumeisterschaften im Ringen nehmen am kommenden Sonntag in Schiltigheim ihren Fortgang. Im »Roten Haus« empfängt die Ringerstaffel des Sport-Club Schiltigheim den mehrfachen elsässischen Meister und Tabellenersten »Kraftsportverein Kolmar«. Mit Kolmar am Start gibt es immer lebhafte Kämpfe zu sehen. Hierfür sorgen in erster Linie die Gebrüder Degout, die den Kern der Oberländer Mannschaft bilden, sowie Heimburger, Greilling, Böhm, Bösch und Gantzer, die nicht minder gefährlich sind. Schiltigheim sieht sich vor eine schwere Aufgabe gestellt, zumal Schäfer von seiner Verletzung noch nicht hergestellt ist, und das Antreten von Jakob Marchal sehr fraglich erscheint. Immerhin verfügen die Gastgeber in Buchy, Marchal Albert, Getto und Knobloch über erfahrene Könner, die ihrerseits für einen rassigen Kampfverlauf Sorge tragen werden. Die Veranstaltung beginnt um 16,30 Uhr.

Eine weitere Schwerathletikveranstaltung gelangt um 3 Uhr im »Neuen Saale Leininger« in Hönheim zur Durchführung. In einem Gewichtheber- und Ringertreffen stehen sich die Mannschaften der Sp.Vgg. Hönheim und des Kraftsportvereins Königshofen gegenüber. Nach ihrem eindrucksvollen Doppelerfolg über Bischheim dürfen die Hönheimer mit Recht als die Aussichtsreicheren angesprochen werden.

Der entscheidende Gang

im Frauen-Basketball

Morgen treten die vor 14 Tagen in Straßburg erfolgreich gebliebenen SVS.-Frauen zum entscheidenden Gang zur Basketballmeisterschaft in Mülhausen an, wo die Sp.Vgg. sie festen Fußes erwartet. Das erste Treffen ging bekanntlich nach mühsamem Start mit 47:29 zugunsten der Tivolimannschaft aus, die die zweite Halbzeit hindurch wirklich überragend anzog und sicher durchs Ziel ging. In der oberelsässischen Metropole werden die Spielerinnen Feber, Hofheintz und ihre Kameradinnen alles auf eine Karte setzen, und ihr Trainer, der Internationale Hemmerlin, wird sie gut leiten. Das heißt viel! Wenn aber Drischel wieder das Lampenfieber schnell abstreift, und die SVS.-Fünf sich nicht auf das kurzmaschige Kombinationsspiel der Mülhauserinnen einläßt, so wird auch dieser letzte Gang für Straßburg sein.

*

Der für Donnerstag angesetzte Spielplan im Stadtgarten mußte infolge überraschender technischer Schwierigkeiten in letzter Minute ausfallen. Schade, denn die Kämpfe versprachen viel, und die neuanzusetzenden Treffen werden kaum noch in der ursprünglichen Besetzung zum Austrag kommen. —mh.

Billardecke

BC. Straßburg 22 — BC. Mars

Im »Grünen Wald«, bei den Gedeckten Brücken, finden am Sonntagnachmittag, ab 14 Uhr, die Rückspiele zwischen den besten Kräften der beiden Vereine statt. Auf dem Halbmatch-Brett begegnen sich, über je 300 P., Adelhof (BC. 22) und Feldmeth (Mars), sowie Robitzer (BC. 22) und Quantius (Mars). Auf dem kleinen Brett spielen, über je 200 P.: Hoffner (BC. 22) und Kneppert (Mars), Holweck (BC. 22) und Will (Mars), Hans (BC. 22) und Schuhler (Mars), Geistel (BC. 22) und Glinkowsky (Mars). Ferner, über 150 P., Strub BC. 22) und Vest (Mars), Apffel (NC. 22) und Luttmann, Leiser (BC. 22) und Zißler (Mars), sowie Hagemann BC. 22) und Metzger (Mars). Da alle Bretter kürzlich neu hergerichtet wurden, dürfte mit vorzüglichen Leistungen zu rechnen sein.

Der Schlußakt im Gaufußball

RSC., SCS., SVgg. und Schlettstadt bestreiten den letzten Spieltag

Nach achtzehn interessanten und bis zuletzt spannenden Spieltagen geht die elsässische Gaufußballmeisterschaft morgen ihrem Ende zu. Der Meister; FC. Mülhausen 1893, der mit 16 Plustoren vor dem RSC. Straßburg liegt, muß den letzten Tag abwarten, um seinen Titel bestätigt zu sehen. Mit anderen Worten gesagt: nie wurde eine Meisterschaft so hart und einsatzfreudig bis zum letzten Tag mit voller Ungewißheit durchgestanden. Kein Wunder, daß die diesjährige Gaumeisterschaft neue Zuschauerrekorde brachte, die mehrmals im Verlauf der Spielzeit gebrochen wurden. Zehntausende von Volksgenossen konnten durch ihre Freude am Rasensport feiertags auf den Plätzen die so notwendige Entspannung nach Tagen angestrengter Arbeit finden.

In dem Augenblick, wo die Meisterschaft zu Ende geht, d. h. in den kommenden Tagen und Wochen, werden viele elsässische Sportler, unter ihnen auch eine Reihe von Spitzenkönnern, das feldgraue Ehrenkleid des deutschen Soldaten anziehen um mit teilzunehmen an dem harten Kampf um Großdeutschlands Freiheit und Zukunft. So wie alle sich freudig und bedingungslos nach der Rückkehr des Elsaß ins Reich dem Sportaufbau zur Verfügung stellten, so werden sie auch nun mit größter Härte und Entschlossenheit sich einreihen in das große Glied der Kämpfer gegen den Bolschewismus und seine Mitläufer. Sie sollten nicht vergessen, daß die besten Sportler auch die besten Soldaten sein müssen.

Trotz der Ausfälle muß der Sportbetrieb weiter aufrechterhalten bleiben zum Zwecke der körperlichen Ertüchtigung unseres Volkes und als kriegswichtiger Bestandteil für die stolze Zukunft der deutschen Leibesübungen. Die „Alten" werden ihre längst verstaubten Fußballschuhe wieder hervorholen, die Jungen werden sich nun doppelt anstrengen um die Lücken in den Mannschaften wieder aufzufüllen, um auch in der kommenden Spielzeit im Fußballsport den notwendigen Auftrieb nicht vermissen zu lassen. Weniger wichtig sind ja heute die Ergebnisse im Wettkampfverkehr. Sehr wichtig jedoch ist, daß die Spiele auch in der Folge sich regelmäßig abwickeln, um so den zahlreichen Anhängern der volkstümlichsten aller Sportarten im Elsaß am Sonntag Gelegenheit zu einigen Stunden der Erholung und Ablenkung von harter Tagesarbeit zu bieten.

*

Der letzte Spieltag bringt zwei Treffen in Straßburg. Es spielen, mit Anstoß 15 Uhr:

Rasensportclub—FV. Schlettstadt
SC. Schiltigheim—SVgg. Kolmar

Wie schon angedeutet, müßte Rasensportclub im Meinaustadion siebzehn Tore schießen, um den FCM. im Torverhältnis zu überflügeln und die den Oberländern bereits gesicherte Meisterschaft streitig zu machen. Wir halten dieses Ansinnen für schier unmöglich, obwohl man im Fußballsport bereits die größten Wunder erlebt hat. Der RSC. hat sich jedenfalls vorgesehen und die stärkste Elf auf die Beine gestellt mit: Lergenmüller; Montigel, Lohr; Meyer, Jung, Heintz; Lauk, O. Heisserer, Robert Heisserer, Gebhardt, Dorninger. Das ganze Schwergewicht der Elf wurde in den Sturm verlegt, wo das Innentrio Gebhardt - Gebrüder Heisserer mit Unterstützung der Flügel wohl viele Tore schießen kann. Zu siebzehn wird es wohl nicht langen, doch für ein halbes Dutzend wohl.

In Schiltigheim empfangen die „Grünen" die Leute Heines. Da dieses Spiel an der derzeitigen Klassierung beider Vereine nichts mehr ändern kann, dürfte das Treffen nicht zu hart umstritten sein. Eine Punkteteilung ist wohl möglich, oder auch ein knapper Sieg der Schiltigheimer die zu ihrem letzten Pflichtspiel folgende Mannschaft stellen: Neuhüsser; Bauer, Seng; Engel, Ober, Arzt; Silberbauer, Ehrhardt, Jester, Hoh, Schuler. O. A.

Grafenstaden-Gebweiler

Um den Aufstieg

Von den zwei angesetzten Aufstiegspielen wurde eines vom Programm gestrichen, so daß nur Gruppe II mit der Paarung Grafenstaden—Gebweiler morgen in Erscheinung tritt. Die Leute von der Schloßmatt haben vor vierzehn Tagen in Gebweiler knapp mit 1:0 die Segel streichen müssen, obwohl Gelegenheit für einen Spielgewinn geboten war. Man darf schon deshalb anläßlich des zweiten Zusammentreffens mit einem Sieg der Grafenstadener Elf rechnen, die dieses Mal noch den Vorteil des Platzes hat und normalerweise einen 2:0- bis 3:1-Erfolg erreichen müßte. Ein weiterer Punktverlust würde Grafenstaden jede Aufstiegschance nehmen, Gebweiler hingegen zum großen Favoriten stempeln.

Meisterschaft. — In der ersten Klasse sind folgende noch nachzuholenden Spiele angesetzt: Abteilung I: Merzweiler — Schweighausen. Beide Mannschaften haben weder etwas zu gewinnen noch zu verlieren und sollten das letzte Punktspiel der Abteilung als Freundschaftstreffen, wie das sich unter Nachbarn gehört, austragen. Das Ergebnis spielt hier keine Rolle mehr. — Abteilung II: Reichsbahn — Zabern, Königshofen — Düttlenheim. Für Zabern und Königshofen sind die Spiele insofern wichtig, als sie im Falle eines Erfolges den Verbleib in der ersten Klasse mit sich bringen. An einem Königshofer Gewinn im Heimspiel zweifeln wir nicht. Schwerer ist die Sache schon für Zabern, das bereits im Vorspiel viel Mühe mit den Eisenbahnern hatte.

Das Straßburger Korbballturnier

Am morgigen Sonntag treffen sich auf dem Spielvereinigungsplatz (Steinwallstraße) acht der besten Korbballmannschaften unseres Sportgaues in einem Großturnier. Diese Veranstaltung bildet die Eröffnung der diesjährigen Spielzeit. Die erstmals in diesem Jahr startende Gauklasse umfaßt alle teilnehmenden Vereine dieses Turniers, Hönheim, Straßburger TV., Vogesia, Hagenau und Bischweiler einerseits, Kolmar, Schlettstadt und Oberehnheim andererseits, werden sich in beiden Abteilungen der Meisterschaft begegnen, und haben nun schon morgen Gelegenheit, einen Kräftevergleich zu ziehen. Die Spiele beginnen um 9,30 Uhr mit der Vorrunde, deren Auslosung folgende Paarungen ergab: Tvg. Kolmar — TuS. Hagenau (Goetz), Straßburger TV. — TV. Oberehnheim (Ballis), TuS. Vogesia — VfL. Bischweiler (Sonntag), SV. Hönheim — TuS. Schlettstadt (Mischler).

Endspiel um die Bannmeisterschaft

In Molsheim stehen sich morgen die Auswahlmannschaften der HJ.-Banne Molsheim und Mülhausen im Endkampf der Fußballmeisterschaft gegenüber. Die Molsheimer Bannmannschaft, die sich durch einen klaren 4:0-Erfolg über Kolmar für das Endspiel durchsetzte, tritt hoffnungsvoll zur Entscheidung an. Mülhausen meldet die Mitwirkung des hochveranlagten Torwächters Heitz (FCM.), was jedoch allein für einen Sieg kaum ausschlaggebend sein kann. -ler.

— SV. Straßburg tritt morgen um 15 Uhr zu einem Freundschaftsspiel in Oberschäffolsheim gegen den FVO. an.

Der Gang zur Witwe

Erzählung von Heinz Steguweit

Man hatte ihn rufen lassen, nun stand er im Vorzimmer des Bürgermeisters und mußte warten. Emsige Menschen warten nie gern, am wenigsten in amtlichen Gemächern, wo das Leben sich ins Dürre zu verlieren scheint und keinen Klang mehr kennt. Die Seele des Wartenden fühlte sich verurteilt, Muße zu haben, die in unnützer Vergeudung entwich; denn auch die Zeitschriften, deren graue Eselsohren über den Tisch horchten, luden wenig zum Blättern ein: was tat das Auge mit seligen Bildern vom Badestrand, mit blumigen Gedichten oder mit Frauenköpfen von retuschierter Makellosigkeit, wenn man warten mußte? Zwanzig Minuten. Eine halbe Stunde. Eingesperrt und festgebunden, an der Arbeit behindert und überdies einem Prozeß von Gedanken ausgeliefert, die sich in hundert Fragen verwirbelten: Warum ließ er mich rufen?

Bis die Tür sich öffnete, und das Warten eine Erlösung fand. „Sie müssen verzeihen", bat der Bürgermeister. Und: „Die Pflichten wuchern, lieber Freund!"

Es war so: In Hügeln lag das Papier, die Regale bogen sich, der Sessel war noch heiß vom vorigen Besucher. Ach, und der Rathausdiener meldete zwei neue Namen an. „Sollen warten", sagte der Bürgermeister. Daß er ruhig mit der Stimme blieb, man durfte es bewundern, kaum beneiden, und dennoch schlug ein Herz in dieser Brust. Denn der väterliche Mensch gestand, daß er nichts zu fordern, aber viel zu bitten habe. „Herr Durian, Sie waren ein Freund unseres Mitbürgers Roland Sendling?"

„Ich bin es noch, Herr Bürgermeister!"

„Ei ja, Sie haben recht, aber die Geschicke wollten es so: Roland Sendling ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt, heute morgen kam die Nachricht."

Dem Besucher war's ein Schnitt in die Seele. Doch zum ersten Schmerz, der schreckhaft geschah, fügte sich die Auflehnung eines Gemütes, das der Qual noch trotzen wollte. „Er wird vermißt, Herr Bürgermeister? Vielleicht hat er sich helfen können. Mit dem Fallschirm..."

„Ich verstehe. Sie möchten hoffen. Aber Roland Sendling startete vor vierzehn Tagen zum Atlantik..."

„...und sollte nicht gerettet sein? Im Schlauchboot? Auf einer Insel? Womöglich fiel er in englische Gefangenschaft, ist verwundet und kann nicht sprechen..."

Die Stimme des Bedrückten flatterte, seine Hände lagen flach über dem Schreibtisch des amtlichen Mannes; und eben dort, auf dem Pult voller Briefe und Akten, ruhten wohl viele Geschicke, verschieden voneinander, graue und heitere Lose: am Ende verlor sich das Leben hier doch nicht ins Dürre; vielleicht schwieg in manchem Papier nur der Klang und wartete, wie jeder im Vorzimmer warten mußte, bis man ihn rief. Das schwere Atemholen des Bürgermeisters gab Antwort genug. Der Mann zog die Schieblade auf, brachte, wie in einen Abgrund greifend, kleine Reste hervor: eine Armbanduhr, ein Tagebuch, einen goldenen Ring...

„Die letzten Dinge, Herr Durian. Roland Sendling ist schon begraben, die Kameraden rühmen seine Tapferkeit, dieser Krieg war nicht sein erster. — Hören Sie mich an: Einer muß es der Witwe melden. Haben Sie die Güte, ich bitte aufrichtig..."

„Darum wurde ich gerufen?"

Der Besucher lehnte sich zurück, kaum wissend, welche Sorge ihn zu dieser Geste genötigt. In Roland Sendlings Haus hatte er oft Geschenke getragen, zu einem Geburtstag, zur Weihnacht oder zum gastlichen Abend im Sommer, wenn Malven und Luzernen am Zaune blühten und der Wein auf dem Tisch in der Heckenlaube zu frohen Gesprächen lud.

„Warum muß ich es sein, Herr Bürgermeister? Das ist ein schwerer Dienst."

In Durians Hand lag schon die Uhr, lagen Tagebuch und goldener Ring. Geheimnisvolle Lasten, aber auch flehende Spenden, die, so schien es, noch die Wärme jenes Blutes fühlen ließen, das erloschen war, fern und für jeden von uns.

„Ich will es tun, Herr Bürgermeister."

Der Herr des Rathauses stand auf; es war wohl die Dankbarkeit, die seine Stimme heller klingen ließ, um eines Hauches Erleichterung nur. „Sie waren selber Soldat, Herr Durian."

Also ging der Besucher, mühseligen Herzens, angerührt auch von Gefühlen der Scham, da er gemurrt hatte, mit der Seele, vorhin, als er warten mußte und hadern wollte um eine halbe Stunde Geduld.

Der Gang ins Freie geschah nicht frei, der Weg zum Ziel schien uferlos; nur der eine Gedanke, des Freundes Freund bleiben zu wollen, heute erst recht, da er Schweres verlangte, nachdem er das Schwerste für alle vollbracht, ließ den Gehenden nicht mehr zweifeln, daß der Dienst getan sein mußte. Durian entrann sich nicht; die Allee der alten Kastanien umzingelte ihn, die Wolken überwachten jeden Schritt, eine Amsel sang, es war, als wüßte ihr Lied von der Peinigung dessen, der es mit Andacht hörte. Durian blickte anders in die Welt, als er's vor Stunden noch gekonnt: sein Anrecht am Glanz jeder Blume, jedes sonnigen Fleckes, der durchs Laub hinab auf den Boden fiel, schien geschmälert, weil der Ueberlebende nicht genug getan zu haben meinte für den Anteil, den er besaß. Ein Gärtner sprengte den Rasen, die Farben eines Regenbogens schimmerten im rieselnden Strahl. Und eine Kompanie junger Soldaten marschierte singend zur Uebung. Er ist euer Kamerad gewesen, sann Durian, warum seid ihr glücklicher, was beschämt ihr mich? Ich fühle es, ich leide daran, und wurde doch selber vom Feuer getauft, lange vor euch, so sehr, Kameraden, daß mir der schleppende Fuß geblieben ist. Wäre es nicht gerechter, ihr nähmet mich mit?

Drüben lag Roland Sendlings kleines Haus. Als schlummere es und schlösse die Fenster wie ein träumend Angesicht. Wieder blühten die blauen Luzernen, wieder schlangen sich die Malven, röter als sonst; so warteten sie am Zaun, geduldiger als des Menschen Unrast, der da meinte, es sei wohl redlicher, selber Abschied zu nehmen von geliebten Dingen, als solchen Abschied melden zu müssen.

Ein fahrender Händler rief die Früchte seines Karrens aus, zu laut, zu kummerlos, als gäbe es hie und nirgend ein Stocken, auch nicht hinter den Läden des kleinen Hauses der Witwe Sendling. Und ein Orgelmann humpelte, am Leierkasten drehend, vorüber: Wem Gott will rechte Gunst erweisen...! Der Alte blickte die Giebel an, ein Almosen erwartend, den Hut wie eine Schale haltend — nun klingelte der bärtige Musikant am Gartentor, wo die Luzernen und Malven blühten...

Durian trat hinter eine Hecke; er fürchtete gesehen zu werden; er sorgte sich, dieses Leiermanns Nachfolger zu sein an jener Tür, die — sein Herz jagte sich lahm — geöffnet wurde: der zehnjährige Roland Sendlings kam, den blanken Groschen in der Hand. Das Kind gönnte sich ein erfreutes Verweilen: vielleicht würde der Junge tiefe Feindschaft setzen zwischen sich und jenem anderen, der bald als nächster um Einlaß bitten mußte. Einer Botschaft wegen, die härter klang als des Leiermanns freundliches Lied.

Wieder stand das Haus verschlossen da, belauert nur vom zögernden Manne hinter dem Busch. Verbirg dich nicht, meinte der Klang des Gewissens, einer sieht dich, einer kann jede Scheu deines Zauderns messen, kann sie wägen und vergleichen mit dem Mut seines eigenen Opfers.

Der Gedanke, Roland geht mit und führt dir die Not der stockenden Sprache, war so bezwingend, daß Durian an Zutrauen gewann: der Freund, der nicht wiederkehrte, nun schien er gekommen, noch einmal auf kleinem Wege zu helfen, wie er am großen geholfen bis zum eigenen Ende.

(Schluß folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ministerpräsident Köhler sprach in Kolmar

Nachdem bereits am 1. April der Leiter der Finanz- und Wirtschaftsabteilung beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Ministerpräsident Walter Köhler vor den Wirtschaftsführern des Oberelsaß gesprochen hatte, nahm nunmehr der Ministerpräsident auch vor den Wirtschaftsführern des Bezirks Kolmar das Wort. Der Veranstaltung am Donnerstag im Sitzungssaal der bisherigen Industrie- und Handelskammer Kolmar wohnten auch die Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadtverwaltung bei. In seinen Ausführungen über die »Wirtschaft im totalen Krieg« legte Walter Köhler, der in den verflossenen, nahezu drei Jahren den Aufbau der elsässischen Wirtschaft mit Erfolg durchführte, die politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte dar, die heute die Stellung und die gesteigerten Aufgaben der Betriebsführung bestimmen und umriß die Maßnahmen, die zur Erreichung der vollen Kriegsleistung der Wirtschaft erforderlich sind. Seine immer wieder von starkem Beifall unterbrochenen Darlegungen stießen auf das volle Verständnis der Betriebsführer.

14 000 Kinder aus Nachbargauen

Meldet Freistellen für die kleinen Gäste bei der NSV.

Neben der Erweiterten Kinderlandverschickung, die vor allem Müttern und Kindern aus den luftgefährdeten Gebieten offensteht, wird die Allgemeine Kinderlandverschikkung, durch die Kindern aus allen Gauen Deutschlands ein vierwöchiger Erholungsaufenthalt geboten wird, weitergeführt. Für den Gau Baden-Elsaß ist für das Jahr 1943/44, vom 1. April 1943 bis 31. März 1944, eine Aufnahme von 14 000 Kindern, die meisten aus den Gauen Hessen-Nassau, Mainfranken, Moselland, Niederdonau, Westmark, Württemberg vorgesehen. Unser Gau entsendet seinerseits 7500 Kinder. Diese werden — außer in eigenem Gaugebiet — Aufenthalt in den Gauen Hessen-Nassau, Mainfranken, Niederdonau, Tirol, Westmark und Württemberg finden.

Um all den 14 000 Jungen und Mädel aus den anderen Gauen für vier bis fünf Wochen Erholungsaufenthalt bieten zu können, wendet sich die NS.-Volkswohlfahrt wieder an die so oft bewährte Gastfreundschaft unserer oberrheinischen Bevölkerung. Die Ortsgruppenamtsleitungen der NSV. nehmen jederzeit Meldungen entgegen.

Nur durch die Gauadoptionsstelle der NSV.

Wie bereits mitgeteilt, wurde bei der Gauamtsleitung der NSV. eine Gauadoptionsstelle errichtet, die sämtliche Adoptionsangelegenheiten im Gau Baden-Elsaß bearbeitet. Alle entsprechenden Anfragen sollen daher nur an die Gauadoptionsstelle im Amt für Volkswohlfahrt, Gau Baden, Straßburg, Gauhaus, Pioniergasse 2, gerichtet werden. Ebenso werden Spenden für die Hinterbliebenen der Stalingradkämpfer nur von dieser Stelle auf das Postscheckkonto 360, Karlsruhe, entgegengenommen.

Organisation der gewerblichen Wirtschaft

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß hat unterm 31. März 1943 verordnet, daß die Verordnung über die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft vom 20. April 1942 (Reichsgesetzblatt I S. 189) sowie die bereits erlassenen und noch ergehenden Durchführungsverordnungen und Verwaltungsanordnungen zu dieser Verordnung auch im Elsaß mit der Maßgabe gelten, daß die dem Reichswirtschaftsminister übertragenen Befugnisse im Einvernehmen mit dem Chef der Zivilverwaltung im Elsaß auszuüben sind.

Sie sind Helfer der Volksgemeinschaft

Unmittelbare Menschenführung auf breitester Grundlage — Die Arbeit des Zellen- und Blockleiters der Partei

Im allgemeinen wissen wir nicht viel von der Arbeit der Männer, die in der Erfüllung der täglichen kleinen und kleinsten Aufgaben, die aus der Volksgemeinschaft an sie herangebracht werden, den Ortsgruppenleiter entlasten. Jeder Volksgenosse weiß heute, daß er sich vertrauensvoll mit allen seinen großen und kleinen Sorgen, die oft persönlichster Art sind, an die Hoheitsträger der Partei wenden kann. Die kleinste Gemeinschaft dieser großzügig aufgebauten Organisation ist der Block. Alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit der Betreuung, Beratung und Führung aller Volksgenossen schaffen die Block- und Zellenleiter. In langjähriger Arbeit haben sie sich die unmittelbare Verbindung zu jedem einzelnen Menschen in ihren Häusern geschaffen. Sie helfen meist von sich aus in der praktischen Unterrichtung durch ihre Haltung und durch ihr aufrechtes Vorbild.

Vertrauen ist alles

Durchschnittlich hat er 40 bis 50 Familien in seinem Häuserblock. Der Zellenleiter, der dem Ortsgruppenleiter unmittelbar untersteht, faßt in seiner Betreuungsarbeit fünf bis sechs Blocks zusammen. Er ist die Führungsperson zwischen dem Ortsgruppenleiter und seinen Blockleitern. Zweimal in der Woche bespricht er auf der Ortsgruppe alle Fragen und neuen Aufgaben, die täglich aus allen Gebieten von der politischen Führung bearbeitet werden, um sie mit entsprechenden Hinweisen an seine Blockleiter weiterzugeben. Zusammen beraten sie dann, wie im einzelnen dem oder jenem Volksgenossen zu helfen ist.

Bei einer Unterredung über das weite und vielfältige Aufgabengebiet sagt ein Zellenleiter: „Meine Freizeit gehört dieser Betreuungsarbeit", und die Blockleiter sind gleichfalls in Erfüllung ihrer Aufgaben ständig unterwegs. Da gibt es die Betreuung der Soldatenfrauen, denen die Blockleiter vor allen Dingen helfend und beratend zur Seite stehen. „Wir sind ja auch in ständiger Verbindung mit unseren Frontsoldaten, und da müssen wir bei unseren Feldpostbriefen doch immer nur Gutes von daheim berichten können", sagt ein Blockleiter im selbstverständlichen Ton.

Stoßtrupp der politischen Idee

Bei der Freimachung der Arbeitskräfte für die Notwendigkeiten des totalen Krieges sind die Zellen- und Blockleiter, wie immer bei umfassenden Neuregelungen innerhalb der Volksgemeinschaft, stark beteiligt. Die gesetzliche Regelung unterliegt zwar dem Arbeitsamt, aber darüber hinaus gibt es doch auch noch Frauen und Männer, die nicht unbedingt unter die Verordnung fallen und die dann erst nach Rücksprache mit ihrem zuständigen Blockleiter die Dinge klar übersehen und sich entscheiden. „Muß ich meine Hausangestellte von selbst zur Verfügung stellen oder warten, bis sie geholt wird?" Das war eine oft gestellte Frage, berichtet ein Zellenleiter und setzt befriedigt hinzu: „In meiner Zelle haben alle Hausfrauen die Notwendigkeit der Freimachung aller verfügbaren Kräfte eingesehen und versuchen jetzt, allein mit der Arbeit fertigzuwerden." Oft wollen Frauen, die bisher wegen der Kinder nur stundenweise in einem Betrieb tätig waren, Auskunft darüber haben, wie sie es am besten einrichten, daß sie sich nunmehr für einen ganzen Arbeitstag zur Verfügung stellen. „Wenn ich mich bei Frauenangelegenheiten einmal nicht genügend auskenne, dann bespreche ich mich mit der Zellenleiterin der Frauenschaft. Wir arbeiten überhaupt gut zusammen mit der Frauenschaft ebenso wie mit den Zellenwaltern der NSV. und der DAF.", erklärt der Blockleiter.

Durch persönlichen Einsatz erhöhte Leistungen

Manche Volksgenossen wissen von ihrem Blockleiter nicht mehr, als daß er ab und zu einmal ein Rundschreiben in ihren Briefkasten steckt und am Monatsanfang bei den Parteigenossen den Beitrag einkassiert. Die Arbeit dieses Mannes ist jedoch weit umfangreicher, und es liegt an seinem persönlichen Einsatz, daß die Menschen seines Blocks vertrauensvoll zu ihm kommen und er auch bei Sammlungen u. ähnl. erhöhte Ergebnisse erzielt. Wir sprachen mit einem Blockleiter, der innerhalb des letzten Jahres die Haussammlungen weit um das Doppelte erhöhen konnte, was keine Einzelleistung ist. „Bei allen Sammlungen besuche ich die Familien in meinem Block noch einmal persönlich und spreche mit ihnen die Notwendigkeit unseres Einsatzes durch", das ist die einfache Entgegnung dieses Mannes auf die Frage, wie er es denn geschafft habe.

Bei Fliegeralarm geht der Zellenleiter wie auch der Blockleiter durch die einzelnen Häuser. Hier ist die seelische Betreuung der Volksgenossen von ausschlaggebender Bedeutung. Die ruhige, selbstverständlich handelnde Art der Männer verfehlt niemals ihre Wirkung auf die versammelte Hausgemeinschaft im Luftschutzkeller. Im Gespräch geht der Zellenleiter noch einmal alle Vorsichtsmaßregeln mit den Frauen durch, und manche Zweifelsfrage kann gleich an Ort und Stelle geklärt werden. Da hat beispielsweise die Frau K. monatelang hindurch immer das Wasser in den Bottichen erneuert, niemand sonst von den Hausbewohnern kümmert sich darum, alle nehmen die Arbeit der Frau für selbstverständlich hin. Es blieb dem Blockleiter vorbehalten, hier regelnd einzugreifen und anzuregen, daß nach der Hausordnung jeweils wochenweise von der betreffenden Mieterin das Wasser erneuert wird. Und was der Dinge mehr sind.

„Mit unserem Blockleiter kann man reden", sagen die Frauen einstimmig, als er wieder gegangen ist, und in einem anderen Haus treten die Männer zusammen und tauschen ihre Erfahrungen aus. Hier das rechte Vertrauensverhältnis geschaffen zu haben, ist gleichfalls eine der Führungsaufgaben des Zellen- und Blockleiters. „Unser Blockleiter ist so'n Kerl!" ist auch hier das Urteil der Hausbewohner.

Vorbild entscheidet

Wir stehen nachher noch eine Weile mit den Männern zusammen und sprechen über ihre Arbeit. Von welchem Einsatz sie auch berichten, immer geschieht es in einer selbstverständlichen Haltung. Sie sind schlicht, einfach und bescheiden, dabei zielbewußt und selbstsicher in ihrer Arbeit, kurz, Männer, die das Herz auf dem rechten Fleck haben. Einer von ihnen faßt seine Erfahrungen so zusammen: „Manchmal gibt es auch viel Ärger, wir sind alle tagsüber fest an der Maschine und am Schreibtisch eingespannt in dem großen Arbeitsprozeß, und es ist dann manchmal nicht leicht bei kleinlichen Streitigkeiten, die beispielsweise in einer großen Hausgemeinschaft immer einmal vorkommen, die feste Zuversicht über den Erfolg unserer Arbeit zu behalten. Aber wenn man dann das Vertrauen der Volksgenossen wieder spürt, wenn man fühlt, wie wir ihnen mit Rat und Tat helfend zur Seite stehen konnten, dann vergißt man alle Kleinheiten und ist von der Arbeit, die manches persönliche Opfer erfordert, nur noch befriedigt und stolz."

H. O.

Frühjahrsbrief aus Kolmar

Vorbildliche Leistungen auf kulturellem Gebiet — Lehrreiche Tagungen — Die Kriegsgartenaktion

In der Reihe der kulturellen Darbietungen, die sich alle — seien es Konzerte oder Theatervorstellungen, Dichterlesungen oder Vorträge — eines wachsenden Zuspruchs seitens der Bevölkerung erfreuen, waren neuerdings einzelne Gipfelpunkte zu verzeichnen. Die neugegründete Musik- und Gesangschule hat einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Ihre Leistungen, die im Städtischen Orchester und im Städtischen Chor sowohl bei den Theateraufführungen als auch in den Konzerten zum Ausdruck kommen, werden allgemein anerkannt. In diesem Zusammenhang ist auch das Konzert des Madrigalchores zu nennen, einer Gründung des allzu früh dahingegangenen, nachträglich mit dem Erwin-von-Steinbach-Preis ausgezeichneten Kolmarer Musikers Josef Simon, das im Katharinensaal einen durchschlagenden Erfolg erntete.

Große Förderer der Musikpflege waren die Lehrer

Das war früher immer so, eine Zeitlang war es nicht so, aber es wird wieder so werden, wenn man sich die ausgezeichneten Leistungen auf dem Kammermusik- und Liederabend betrachtet, den die Lehrerbildungsanstalt Kolmar kürzlich als krönenden Abschluß der vorangegangenen musikalischen Darbietungen im Laufe des verflossenen Winterhalbjahres veranstaltet hat. Wenn es sich hier auch gar nicht um Spitzenleistungen handelt und handeln soll, so hat man doch die Ueberzeugung, daß hiermit der Grund gelegt wird nicht allein zur weiteren persönlichen musikalischen Ausbildung, sondern ganz besonders zur Verbreitung der Musikpflege im Volk.

In der Reihe des vom Volksbildungswerk und vom NS.-Lehrerbund veranstalteten Vorträge haben deren zwei eine besondere Beachtung gefunden: der des Straßburger Kunsthistorikers Professor Dr. Schrade über die Symbolik des Dürerschen Kupferstiches »Ritter, Tod und Teufel«, und der Vortrag des Freiburger Universitätsprofessors Dr. Staudinger über das aktuelle Thema »Chemie und Technik«.

In der letzten Zeit drängte eine Dichterlesung die andere. Nach Hermann Eris Busse kamen der Südtiroler Josef Georg Oberkofler und Joachim von der Goltz zu Wort.

*

Vor der Stillegung des NS.-Lehrerbundes veranstaltete dieser noch eine Kreistagung, in deren Verlauf Gauredner und Oberschulrat Gärtner über das Thema »Deutscher Sieg oder bolschewistisches Chaos« sprach.

»Erhöhte Leistungen und rationellere Bewirtschaftung«

war die Parole, unter der die letzte dieswinterliche Kreistagung der Bauernschaft stattfand, und deren Vorsitz Regierungslandwirtschaftsrat Dr. Herlon, Leiter der Kolmarer Staatlichen Landwirtschaftsschule, führte. Ausgehend von der Feststellung, daß der elsässische Bauer noch ein Bedeutendes nachzuholen habe gegenüber seinem rechtsrheinischen Kollegen warb Dr. Herlon für eine Vermehrung des Feldgemüsebaues und eine Mehrleistung im Oelsaatenanbau. Ernste Worte richtete der Redner an die Bauernschaft, als er von der Milchleistung und von der Hebung der Ablieferungsmoral sprach. Spitzenleistungen werden anerkannt, wie Kreisbauernführer Göring feststellte, der in diesem Zusammenhang den Ortsteil Kolmar-Horburg mit einer täglichen Milchabgabe von 5,1 Liter pro Kuh nannte, und die prachtvolle Haltung des Münstertales in der Käseabgabe hervorhob.

Im Zuge der vom Gauleiter ausgegangenen Parole, jeden Quadratmeter Brachland in nutzbringenden Boden umzuwandeln, ist für den Stadtkreis Kolmar auf bisher ungenützten, zwischen Häuserblocks gelegenen oder für Straßenbau bereitgestellten Parzellen die Anlage von 150 weiteren Kriegsgärten geplant. Kreisleitung und Stadtverwaltung sind mit dem guten Beispiel vorangegangen: erstere, indem sie den Raum für 22 Kriegsgärten zur Verfügung stellt, letztere durch Abtretung eines überflüssig gewordenen ehemaligen Sportplatzes zu dem genannten Zwecke.

Ein schönes Beispiel von Opferbereitschaft

bietet der Ortsteil Kolmar-Wingersheim, der sich hauptsächlich aus Winzern und Landwirten zusammensetzt. In kurzer Zeit wurde hier für Kinder von Stalingradkämpfern die Summe von rund 500 RM. aufgebracht. Außerdem haben hier verschiedene Familien für solche Kinder der Ferienaufenthalte bereitgestellt. Bereits im vorigen Herbst tat sich Wingersheim hervor, als von hier aus mehrere Zentner Weintrauben an das Kolmarer Reservelazarett abgeliefert wurden, die zusammen mit etlichen Flaschen guten »Letzenberger« für die Verwundeten und Kranken bestimmt waren.

D.

Nochmals 63% mehr

Am Sammeltag der Wehrmacht

Die Sammlung der Wehrmacht für das WHW. brachte auch in unserem Gau ein ausgezeichnetes Ergebnis. Gesammelt wurden 2 134 111,06 RM. oder 61,12 Pfg. pro Kopf. Damit wurde eine Steigerung von 823 672,22 RM. oder 62,85% erzielt. Bester Kreis mit 145,24 Pfg. pro Kopf ist Stockach. Mit 431% verzeichnete er gleichzeitig die beste Steigerung.

HJ.-Uniformen nur gegen Punkte

Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete darf parteiamtliche HJ.- und BDM.-Dienstkleidung, soweit sie im Katalog der vierten Reichskleiderkarte aufgeführt ist, mit sofortiger Wirkung in den nicht eingegliederten Gebieten (Elsaß, Lothringen, Luxemburg, Krain und Untersteiermark) wie im gesamten Reichsgebiet nur gegen die vorgeschriebene Punktzahl der Reichskleiderkarte verkauft werden.

Beim Kauf von Dienstkleidungsstücken muß der HJ.-Ausweis mit dem eingetragenen Namen auf der Kleiderkarte übereinstimmen. Die Abgabe des Kleidungsstückes wird von der Verkaufsstelle unter Angabe des Verkaufstages in die Reichskleiderkarte eingetragen. Für den Erwerb der Dienstkleidung ist eine bestimmte Stückzahl vorgeschrieben. Ist diese nach der Eintragung bereits überschritten, dürfen weitere Bekleidungsgegenstände nicht mehr abgegeben werden.

Der Kauf von U-bezugscheinpflichtigen oder von nicht bezugsbeschränkten HJ.- und BDM.-Kleidungsstücken wird in der Kleiderkarte nicht vermerkt.

Richard Strauss' „Sinfonia domestica"

In seinem letzten Vortrag über Richard Wagners »Ring des Nibelungen« erläuterte Generalmusikdirektor Hans Rosbaud den ersten Teil des 2. Akts des »Siegfried«, insbesondere jene unter dem Namen »Waldweben« berühmt gewordene Szene mit ihrem besonders schönen Themenschatz. Anschließend gab Generalmusikdirektor Rosbaud eine aufschlußreiche und von den zahlreichen Zuhörern besonders dankbar aufgenommene Analyse der »Sinfonia domestica« von Richard Strauß, die im nächsten Sinfoniekonzert am kommenden Montag zur Aufführung gelangen wird.

An Hand einer intimen Kenntnis des musikalischen Gedankengutes, das Strauß dieser seiner sinfonischen Dichtung mitgegeben hat, wurden dem Hörer die drei Grundthemen der »Domestica« — Mann, Frau, Kind — nahegebracht, drei Themen, mit denen Strauß ein ebenso anmutiges als temperamentvolles Selbstportrait seiner eigenen Familie gezeichnet hat, und die im Ablauf des Werkes mit Hilfe eines großen, bis ins letzte ausgestalteten und verfeinerten Orchesterapparates aufs mannigfachste abgewandelt erscheinen. Obwohl das Werk in einem Zuge durchgespielt wird, läßt es doch durch die verschleiernde Einheit der »sinfonischen Dichtung« die Mehrsätzigkeit der Sinfonie hindurchschimmern; bringt der erste Teil in der Charakterisierung der Grundthemen u. a. drollige Familienszenen des Alltags, so fast der zweite, quasi Andantesatz, ein nächtliches Liebeswerben in Töne, während die Schlußapotheose als große Finalfuge über die drei Themen ihre hinreißende Musiklyrik entfaltet. Die Zuhörer dankten mit herzlichem Beifall für das unermüdliche Bemühen unseres Generalmusikdirektors, die Straßburger Musikfreunde immer näher an das Verständnis der in unseren Konzerten aufgeführten Musikwerke heranzuführen.

-ch.

„Sturm über Irland"

Uraufführung in Bromberg

Das Bromberger Theater brachte die Uraufführung von „Sturm über Irland" von Adolf Veuhoff, der an den Städtischen Bühnen Bromberg tätig ist und bereits eine Reihe von dramatischen Werken verfaßt hat.

Der Autor hat den Versuch gemacht, darzustellen, wie aus einem Manne, der nur der Musik lebte, ein Politiker und Freiheitskämpfer wird. Als Hintergrund dieser Schicksalsgestaltung dient der irische Kampf gegen England in den Zeitabschnitten 1916 und 1926. Wir werden nicht Zeugen dieses Kampfes, sondern erleben es nur, wie sich in dem Kreis, der sich um den Helden, einen Komponisten, schart, die Ereignisse des Kampfes spiegeln. Es handelt sich um ein politisches Schauspiel, dessen Ethik lautet: „Ein Volk ist dem Untergang geweiht, wenn es darauf verzichtet, Widerstand zu leisten."

Der Spielleiter Heinz Schade bemühte sich ehrlich und mit Erfolg um die Aufführung. Er gab, indem er vom Schema des Alltäglichen abwich, dem Spiel eine revolutionäre Note, die auch im Bühnenbild und in der Musik angeschlagen wurde.

Marian Hepke.

Oper in Wien

Das Gedenken an die Erstaufführung einer Verdi-Oper („Nabucco") in Wien im Jahre 1843 gab den beiden Opernhäusern Wiens Anlaß, mit einer Reihe prächtiger Verdi-Vorstellungen aufzuwarten. Da ist vorerst die „Macbeth"-Neuinszenierung in der Wiener Staatsoper zu nennen. Dieses Werk, das Verdi 33jährig schuf, zwanzig Jahre später aber nochmals überarbeitete, zeigt in seiner nunmehrigen Fassung eine reizvolle Mischung der Stileigentümlichkeiten sowohl des jüngeren wie des älteren Verdi: melodischen Ueberschwang einerseits, packende seelische Ausdrucksgewalt andererseits. Elisabeth Höngen, von Staatsoperndirektor Dr. Karl Böhm, in dessen Händen die musikalische Leitung der Aufführung lag, aus Dresden berufen, bot als Lady Macbeth eine überragende musikalische und schauspielerische Leistung. Ist „Macbeth" die erste, so ist „Falstaff" die dritte und letzte Oper, in der sich Verdi mit einem Sheakespeareschen Vorwurf musikalisch auseinandersetzte. Das Ensemblegastspiel des Florentiner Stadttheaters bescherte den Wienern das Vergnügen einer „Falstaff"-Aufführung im italienischen Urtext. Die blendende, letzte sprachliche Feinheiten berücksichtigende Textvertonung Verdis wurde hiebei erst recht offenbar. Die italienische Operntruppe erfreute durch eine sorgfältig bedachte, gleichmäßig gute Besetzung aller Rollen, durch vorzügliche Textaussprache und hervorragendes Zusammenspiel, nicht zuletzt auch durch meisterliche, jede Situation restlos ausschöpfende schauspielerische Leistungen. Das Opernhaus der Stadt Wien trat mit einer Neuinszenierung des „Don Carlos" hervor. In der eindrucksvollen Neuinszenierung mit den prächtigen Bühnenbildern von J. Fenneker und der gediegenen Spielleitung (R. Scheel a. G.) ist dem „Don Carlos" wohl ein Ehrenplatz in der Spielplanfolge des Opernhauses gewiß, noch dazu als die Partienbesetzung teils vortrefflich ist. Die Arie des Königs Philipp, vielleicht das musikalisch wertvollste Stück der Oper, wurde mit langanhaltendem Sonderbeifall ausgezeichnet. Dr. R. Kolisko war Sängern und Orchester der sichere musikalische Führer.

August Schögl.

Finnisches Volkstum in Düsseldorf

Das Düsseldorfer Kulturleben stand in diesen Tagen unter dem Eindruck der deutsch-finnischen Waffenkameradschaft. Mit zwei Großveranstaltungen trat das Schauspielhaus hervor. In einer Morgenfeier sprach als besonders gut unterrichteter Kenner des finnischen Geisteslebens Kurt Strohmeyer über finnische Menschen und finnische Kultur. Lieder finnischer Komponisten und Lesungen aus der finnischen Dichtung rundeten das Bild, das einen Blick in finnisches Kulturleben freigab.

Zu einem Erfolg, wie selbst das Schauspielhaus in Düsseldorf ihn selten einmal erlebt haben dürfte, wurde die deutsche Uraufführung der finnischen Bauerntragödie »Pohjalaisia« (Der Habicht) von Artturi Järviluoma in der Uebersetzung von Friedrich Ege. Unbeugsamer Gerechtigkeitssinn und wacher Freiheitswille sprechen ebenso aus dieser Tragödie, wie sie die Anschaulichkeit des finnischen Volkes in seiner charakteristischen Härte vermittelt und die Sympathie der Zuschauer herausfordert. Der Dichter versetzt uns in das Finnland des Jahres 1850, die Zeit der Gewaltherrschaft des russischen Zarentums, das mit Peitsche und Verbannung den Freiheitswillen des finnischen Volkes zu brechen versucht, und wir erleben den Kampf eines geraden, aufrechten Bauern gegen die rohe Willkür eines russischen Kommissars als dem Vertreter der aufgezwungenen Regierung. Unterwürfigkeit oder Freiheit, Feigheit oder Ehre stehen in erbittertem Ringen gegeneinander, die Treue zum Volkstum trägt den Sieg davon. Järviluoma nennt sein spannungsgeladenes Drama »Der Habicht«, und er symbolisiert damit gleichzeitig den zur Sonne gehenden unbesiegbaren Flug des starken Raubvogels mit dem Willen seines Volkes, ohne dabei die Grenzen des Lebens zu vergessen.

Dem Spielleiter Otto Ströhlin stand ein ebenso freudig mitgehendes Ensemble zur Verfügung, wie die von Toni Steinberger geschaffenen Bühnenbilder in die nordische Welt einzudringen gestatteten. So wurde die deutsche Uraufführung dieser unerhört bühnenwirksamen und volkstümlichen Dichtung zu einem Erlebnis; Regisseur und Darsteller konnten den Dank des Hauses entgegennehmen.

Richard W. Tries

Das Stadttheater Istanbul bereitet als nächste Neuinszenierung Schillers »Don Carlos« vor. Die Aufführung ist durch Plakate und Presseanzeigen in besonders hervorragendem Maße angekündigt worden und wird mit großem Interesse erwartet.

Neues Schrifttum

»Der Krieg 1939/41 in Karten.« Unter diesem Titel veröffentlicht Dr. Giselher Wirsing ein dokumentarisches Kartenwerk über den Verlauf der ersten Kriegsjahre. (Verlag Knorr & Hirth, München, Preis: 3,60 RM.) An Hand von 48, meist mehrfarbigen, ganzseitigen Karten und erläuterntem Begleittext, vermittelt das Werk ein klares Bild der weltweiten politischen und strategischen Zusammenhänge des gegenwärtigen Krieges, die der Zeitungsleser auf Grund der Vielzahl der täglichen Meldungen in ihrer Gesamtheit nicht mehr so leicht überblicken kann. Im Mittelpunkt des behandelten Stoffes stehen die Feldzüge in West-, Ost- und Südosteuropa. Ihre politischen Vorbedingungen und ihr militärischer Ablauf werden in einer neuartigen, glücklichen Form verdeutlicht. Das Werk behandelt ferner die Probleme des Seekrieges, der Blockade der britischen Insel, des Kampfes in Ostasien und im Vorderen Orient. Ein Anhang mit den Schlußberichten des OKW. über die bisherigen Feldzüge verstärkt den dokumentarischen Wert der Kartensammlung und gibt dem Werk den Charakter einer wertvollen Kriegschronik.

Riegert

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ist das wirklich nötig?

„Schon wieder Altstoffsammlung", sagt Frau Meyer zu Frau Müller. „Ist das denn wirklich nötig? Unsere Zeitung heben wir uns auf, und später braucht man das Papier zum Feueranmachen und Einwickeln doch wirklich dringend selbst." Frau Müller gab ihr Recht und meinte, die ganze Aktion sei stark übertrieben. Der Fachmann aber schüttelt den Kopf und wundert sich nicht mehr, denn er weiß, wie töricht und kurzsichtig noch sehr viele Volksgenossen sind. Leider!

Und darum müssen wir den beiden Frauen einmal den „Kopf waschen". Die Dauerwellen mögen sie sich selber legen. Uns wäre es lieb, wenn unsere Mahnung dauernde Wellen schlagen würde. Es muß ja auch nicht gerade die Zeitung sein, die nun hier in vorderster Ablieferungsfront steht. Es gibt noch soviel andere Dinge, die unnütz lagern und noch nicht von der Sammelaktion erfaßt sind. Der totale Krieg erfordert, daß durch, Leistungskraft Güter geschaffen werden, die unser Volk braucht und verbraucht. Herr Meyer z. B. hat die löbliche Angewohnheit, sämtliche Quittungen seines Postscheckkontos fein säuberlich abzuheften und sie aufzubewahren. Seit Jahrzehnten. Wenn er jetzt einmal die Mappe 1933 hernimmt und den ganzen Papierschwung abliefert, so erwächst ihm kein Schaden daraus. Die Verkürzung der Aufbewahrungsfrist für kaufmännisches Schriftgut von zehn auf fünf Jahre bietet weiterhin die Möglichkeit, große Altpapiermengen unserer Rohstoffreserven zuzuführen. Die modernen Naturwissenschaften haben die Möglichkeit geschaffen, Rohstoffe wechselseitig einzusetzen, so daß die Frage der Rohstoffversorgung bei der Organisation der technischen Wirtschaft im wesentlichen auf dem zweckmäßigen Einsatz einiger weniger Grundstoffe beruht. Der Altstoff muß daher immer wieder in den Kreislauf unserer Rohstoffe zurückgeführt werden. Das gilt nicht bloß für Papier, sondern auch für Schrott, Buntmetalle, Altspinnstoffen und viele andere Altmaterialien. Vor allem aber ist das Altpapier durch die fortschrittliche Entwicklung der technischen Verarbeitung in immer größer werdendem Umfange als Rohstoff für die Erzeugung von neuem Papier und Verpackungsmaterial — was braucht allein schon die Wehrmacht! — sowie für technische Zwecke von geradezu ungeheurem Werte. Es ist daher sehr wichtig, daß das gesamte Altmaterial in den Büros und Betrieben sofort aussortiert und zur Ablieferung innerhalb der derzeitigen Altpapiersammlung bereitgelegt wird.

Auf die Frage: Ist das alles wirklich nötig? kann der ehrenwerten Frau Meyer nur die eine Antwort zuteil werden: Jawohl, dringend sogar! Sie und alle Hausfrauen von Straßburg sollten daher unverzüglich in ihrer Wohnung und auf dem Boden überprüfen, was noch an Altpapier der Sammlung zugeführt werden kann. Die Tat entscheidet auch hier den Sieg! P. H.

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 21.19 bis morgen 6.15 Uhr.

*

Die Wehrmachtkommandantur gibt bekannt: Morgen Sonntag findet von 11—12 Uhr auf dem Gutenbergplatz ein Standkonzert statt. Es spielt ein Musikkorps der Luftwaffe.

*

Wie aus einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hervorgeht, findet die Ausgabe der Lebensmittelkarten kommenden Mittwoch in der Zeit von 14—18 Uhr statt. Die Ausgabe der Zulagekarten erfolgt bereits ab Montag, 19. April.

*

Wir weisen auf die im Anzeigenteil bereits angekündigte Zauberschau Stuller Bosco am morgigen Sonntag, 15 Uhr, im Sängerhaus hin. Kartenvorverkauf im Musikhaus Vogelweith, Spießgasse 19.

Die Heimat hilft den verwundeten Soldaten

Wenn unsere Kämpfer draußen ihr Leben unerschrocken einsetzen und treu ihre Pflicht erfüllen, muß sich auch in der Heimat jeder danach drängen, das Letzte zu geben. Dieser Verpflichtung wollen wir uns zur Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am kommenden Sonntag, 18. April, bewußt sein.

Von der Hitler-Jugend in die Partei

Bewährte Jungen und Mädel werden am morgigen Sonntag in die NSDAP. aufgenommen

Die Kreisleitung Straßburg veranstaltet am morgigen Sonntag, um 9.30 Uhr, im Karl-Roos-Saal eine Feier zur Aufnahme von Angehörigen des Jahrganges 1925 der Hitler-Jugend in die NSDAP. Die Feier wird umrahmt durch Darbietungen der Spieleinheiten des HJ.-Bannes 738 unter Leitung von Bannkulturstellenleiter Fr. Rempp.

Die nationalsozialistische Bewegung ist der unversiegbare Kraftquell, dem die Energien lebendigen Schaffens für Volk und Nation entströmen. Vor allem in diesem entscheidenden Schicksalskampf ist die Partei jene unentbehrliche Wächterin der Heimat und jene starke Betreuerin aller Volksglieder, die das ganze Leben der Nation gestalten, und die allein dem deutschen Menschen das unentbehrliche geistige Rüstzeug vermitteln, das ihn zum Kampf befähigt und seine seelische Haltung stählt. Die Partei ist aus dem Volk gewachsen, sie ist im Volk verwurzelt, ringt und schafft für das Volk, aber sie ergänzt sich auch aus den besten, den opferfreudigsten und einsatzwilligsten Kräften dieses Volkes.

Nun steht wieder eine Auslese zur Aufnahme in die Bewegung des Führers bereit. Junge Deutsche, deren Blick in ernster Erziehungsarbeit der HJ. geschärft wurde für den Lebenskampf des deutschen Volkes, treten jetzt ein in die große Gemeinschaft, die sich dem Führer bedingungslos verschworen hat, und in der jeder einzelne bereit ist, sein ganzes Sein für des Volkes Größe und Zukunft in die Waagschale zu werfen. Gewiß, nicht jeder kann so der Gemeinschaft dienen, wie das Gesetz der Partei das fordert. Die seelischen Kräfte sind unter dem Volk ungleich verteilt. Aus ihm aber müssen dennoch Kräfte hervorragen, die über den Durchschnitt des Alltäglichen ein Weiteres an Leistungen, ein Mehr an Opfern und Selbstverleugnung im Dienste der Gemeinschaft zu bringen bereit sind; es müssen Vorbilder herauswachsen, denen keine Liebe heiliger ist als die zu Führer und Volk, die kein Recht höher schätzen als das Lebensrecht der Nation, und deren Glaube an des Volkes Größe und Zukunft alles überstrahlt und das tiefste Glaubensbekenntnis ihres Herzens bedeutet.

Im bürgerlichen Leben mag man von Idealismus sprechen, einer schönen ehrbaren Tugend. Schwärmerische Herzen hegen Idealismus. Stimmungen und Augenblickslaunen entfachen ihn; ernsten Situationen hält er aber meist nicht stand. Was hingegen von denjenigen gefordert wird, die sich der Bewegung des Führers verschreiben, ist eine über den normalen Begriff des Idealismus turmhoch hinausragende harte und opferreiche Verpflichtung. Denn Nationalsozialismus ist Kampf. Er duldet kein Schwanken und kein Wanken. Er ringt in einem erbitterten Kampf gegen die Mächte der Verderbnis, gegen Judentum und Bolschewismus; er kämpft zu jeder Stunde um die Sicherung des deutschen Lebensrechtes und um die Einheit und Freiheit der Nation. Das erfordert unentwegt Mühe, Arbeit und Opfer. Darin kennt die Partei keine Halbheiten und kein Unmöglich. Aufgaben dieses gigantischen Ausmaßes, wie die Partei sie stellt, lassen sich daher nicht lösen mit schwärmerischen Gefühlen; sie verlangen den bedingungslosen Einsatz eines ganzen Menschen mit all seiner physischen und seelischen Kraft; sie fordern ein Höchstmaß von Treue, Pflichterfüllung und Disziplin.

Jahr um Jahr erneuert sich das Kraftzentrum der Nation aus einer Jugend, die die nationalsozialistische Bewegung in ihrem Geiste erzogen hat. Wer in dieser Jugend schon als Vorbild galt, und wer darüber hinaus die strengen Auslesebedingungen der Partei erfüllt hat, ist würdig zum Eintritt in die NSDAP. Den tausenden jungen Nationalsozialisten, die am kommenden Sonntag unter den Fahnen Adolf Hitlers in die Partei eintreten, ist das Gesetz der Bewegung nicht fremd. Nicht ihre persönliche Herkunft, nicht ihr Beruf oder Bildungsgang, und noch viel weniger eine wohlwollende Protektion haben sie in die Reihen der NSDAP. geführt. Allein ihre aufrechte Haltung, die Festigkeit ihres Charakters und der unabdingbare Wille, dieser verschworenen Bewegung in unbeirrbarer Opferfreudigkeit zu dienen, haben ihren Weg aus der Hitler-Jugend in die NSDAP. geebnet.

So treten denn diese jungen deutschen Menschen ein in die Partei mit dem einzigen Recht, freimütig ein wesentliches Mehr leisten und opfern zu dürfen, als von anderen verlangt wird. Sie treten ein in die NSDAP. als Parteigenossen, als Mitmarschierer tnd Mitkämpfer unter dem Bekenntnis, der sich schon in der Hitler-Jugend früh in ihre Herzen eingrub: Die Fahne ist mehr als der Tod!

Nichtöffentliche Ratsherrensitzung in Straßburg

Die Kehler Ratsherren als Gäste — Beratung der Nachtragshaushalte der Stadt Straßburg, der Zivilhospizien und der Städt. Darlehnsanstalt

Die nichtöffentliche Sitzung der kommissarischen Ratsherren von Straßburg am Montagnachmittag hatte dadurch einen besonderen Charakter erhalten, als an ihr erstmals als Gäste die Ratsherren von Kehl teilnahmen, nachdem sie vormittags selbst eine Sitzung im Straßburger Ratshaus unter der Leitung von Oberbürgermeister Dr. Ernst in seiner Eigenschaft als Leiter der Gemeindegeschäfte der Stadt Kehl abgehalten hatten.

Zu Beginn der Sitzung gab. Dr. Ernst einen zahlenmäßigen Ueberblick über den starken Abbau bei der städtischen Gefolgschaft seit 1942, wie er im Zuge der planmäßigen Sparmaßnahmen und der Arbeitsvereinfachung und namentlich im Zeichen des totalen Krieges durchgeführt, oder eingeleitet worden ist.

Der k. Stadtkämmerer Linser unterrichtete die Ratsherren nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick über die erfreuliche, aussichtsreiche Entwicklung der Stadtsparkasse Straßburg seit 1940. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Beratung des Nachtragshaushalts der Stadt. Die wichtigsten Ziffern auf der Einnahmen- und Ausgabenseite, wie sie in diesem Nachtragshaushalt für 1942 auf Grund von Veränderungen und der tatsächlichen Entwicklung im Haushaltsjahr erscheinen, wurden durch Stadtkämmerer Linser erläutert und begründet, nachdem die zuständigen Beiräte bereits eingehend über alle Einzelheiten unterrichtet worden waren. Nach der Beratung mit den Ratsherren vollzog Dr. Ernst die Satzung in der vorgesehenen Form. Kurze Erläuterungen erhielten die Ratsherren auch zu den Nachtragshaushalten der Zivilhospizien und der Städt. Darlehnsanstalt.

Die Ratsherren nahmen schließlich noch Kenntnis von einigen Grundstückserwerbungen und -verkäufen und Grundstücksbelastung bei den Zivilhospizien. Infolge seiner künftigen beruflichen Tätigkeit außerhalb Straßburgs ist Ratsherr Ley aus seinem Ehrenamt ausgeschieden. Zu Schriftführern für die Zeit bis 30. September wurden vom Oberbürgermeister die Ratsherren SA.-Oberführer Schaffer und Rechtsanwalt Dr. Burger bestimmt.

Neue Wochenschau im Zeichen der Waffenbrüderschaft

Die Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce - Japans Kampf im pazifischen Raum

Die neue Deutsche Wochenschau bringt zum ersten Male Bilder von den Luftangriffen auf Port Darwin. Japanische Kampfflugzeuge überschütten diesen wichtigen Stützpunkt der Briten in Nordaustralien mit einem wahren Bombenhagel. Der Höhepunkt und Abschluß von Aufnahmen, die den Kampf unserer japanischen Bundesgenossen im südlichen Pazifik zeigen. Auf vielen Umwegen sind diese Bilder zu uns gekommen und berichten uns jetzt davon, wie die Soldaten des Tenno der anglo-amerikanischen Macht im pazifischen Raum Schlag auf Schlag versetzen. Wir begleiten Einheiten der japanischen Kriegsmarine bei einem Vorstoß nach Süden. Japanische Marinelandetruppen haben auf Neuguinea einen Stützpunkt gebildet und kämpfen sich durch den Urwald weiter vorwärts. Der britische Flugplatz Salamaua ist erreicht. Die japanische Luftwaffe hat in überraschendem Angriff Hallen und Maschinen zerschlagen, ehe noch die britischen Flieger zur Abwehr der japanischen Landung starten konnten. Jetzt weht auch hier das Sonnenbanner.

Tauwetter an der Ostfront — Kampf gegen Schlamm und Morast. Die Wege und Straßen sind zu Bächen und Sümpfen geworden. Bis an die Knie stapfen unsere Landser durch den Morast. An besonders wichtigen Verkehrswegen werden Knüppeldämme gebaut. In wenigen Wochen ist der Boden wieder fest. An einem anderen Frontabschnitt im Osten haben die Kriegsberichter das „Frühjahrs-Großreinemachen" unserer Soldaten im Bilde festgehalten. Tag und Nacht sind Pumpen an der Arbeit, um die Gräben und Unterstände zu entwässern. Der weiße Tarnanstrich wird von Panzern, Geschützen und Stahlhelmen abgewaschen, und auch der Winterbart muß fallen!

An einigen Punkten der Front rennen die Bolschewisten trotz Sumpf und Morast immer wieder gegen unsere Stellungen an. Im zusammengefaßten Feuer unserer Waffen brechen jedoch alle ihre Angriffe blutig zusammen. Dann sehen wir in die Gesichter deutscher Soldaten, die Dutzende von Sowjetpanzern im Nahkampf erledigten. Aus ihren harten Zügen spricht die ganze Schwere und Unerbittlichkeit dieses Kampfes der von jedem einzelnen die Hergabe des Letzten erfordert.

An der Lapplandfront herrscht noch tiefer Winter. Die Kamera verfolgt das mühevolle Vorgehen einer Tragtierkolonne. Bis an den Bauch versinken die braven Haflinger Pferde im Schnee. Doch sicher finden sie ihren Weg, und pünktlich ist der Nachschub an Ort und Stelle. — Andere Aufnahmen von diesem Frontabschnitt zeigen den Angriff einer Kampfgruppe auf einen neu angelegten Stützpunkt der Sowjets.

Dann erleben wir die Zusammenkunft des Führers mit dem Duce. Man sieht, wie der Führer seinen Gast empfängt und wird im Bild Zeuge einer Lagebesprechung. Diese Bilder sind von historischer Bedeutung. Der Führer und der Duce besprechen mit ihren engsten Mitarbeitern die weiteren Maßnahmen für den großen Schicksalskampf Europas.

Anschließend zeigt die neue Deutsche Wochenschau, wie Großadmiral Dönitz in Anerkennung seiner einmaligen Verdienste um die Führung des U-Boot-Krieges aus der Hand des Führers das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhält.

Und dann überblendet das Bild zu unseren U-Boot-Männern. Weihnachtsfeier — 50 m unter dem Meeresspiegel — dies einzigartige Erlebnis hatte die Besatzung eines unserer U-Boote, das jetzt von dreimonatelangem Einsatz zurückkehrte. Wochenlang kreuzte das Boot durch die schweren Winterstürme des Atlantik, bis es südlichen Kurs nahm. In der Nähe des Aequators wurde bei 38 Grad der Christbaum geputzt. Man feierte Weihnachten. Zwei Tage später konnte die Durchfahrt durch die Antillen erzwungen werden. Die Insel Curaçao erscheint im Fadenkreuz des Sehrohrs! Auf offener See stellt der Funker am Horchgerät Schraubengeräusche fest. Der Kommandant erkennt durch das Sehrohr einen „fetten Bissen", einen dicken Frachter. Rohr 1! Rohr 2! — Los! Ein Torpedo hat gesessen. Man sieht den feindlichen Transporter versinken. Wieder sind ein paar Tausend Tonnen kostbaren Schiffsraumes auf den Meeresgrund geschickt. Die feindlichen Geleitzüge sind vor den Torpedos unserer U-Boote nirgends mehr sicher!

Gespannt folgte gestern abend die Versammlung im Karl-Roos-Saal den Ausführungen des elsässischen Kriegsfreiwilligen, H-Obersturmführer Alfred Hanauer. Aufn.: Str. N. N. (Amann)

Hochfelden

nn. Standortappell der HJ. Morgen Sonntag, 11 Uhr, findet ein Standortappell der Hitler-Jugend statt. Es spricht Obergebietsführer Friedhelm Kemper. Alle Politischen Leiter sind hierzu eingeladen.

nn. Filmvorführung. Morgen Sonntag, 15 Uhr, wird für unsere Jugend ein Jugendfilm gezeigt. Um 19.30 Uhr wird der Film »Wiener Blut« vorgeführt.

Erstein

hg. Todesfall. Im hohen Alter von 88 Jahren verstarb Marie Anna Schuh, geb. Debele, Witwe von Franz Josef Schuh. Sie betrieb in früheren Jahren ein Spezereigeschäft.

Brumat

bk. Filmprogramm. Ueber die Leinwand des hiesigen Lichtspieltheaters läuft am heutigen Samstag und Sonntag der Film »Hab mich lieb«, mit Marika Rökk. Ferner wird die Deutsche Wochenschau sowie ein Kulturfilm gezeigt.

Hördt

rr. DRK.-Prüfung. Donnerstagabend fand im Saale »Zum Löwen«, unter dem Vorsitz des DRK.-Kreisführers, Landrat Dr. Petri, die Prüfung der DRK.-Anwärter und -Anwärterinnen der Bereitschaft Hördt-Weyersheim statt. An der Prüfung, die DRK.-Hauptführer Dr. Sättel vornahm, waren 20 Kandidaten beteiligt. Am Schluß dankte der Kreisführer dem leitenden Arzt Dr. Peter sowie dem Bereitschaftsführer und der Bereitschaftsführerin für die geleistete Arbeit.

Berstett

si. Preisverteilung. Gestern Freitag überreichte Landkommissar Dr. Petri in unserer Schule, die als Siegerin beim Altmaterial-Sammelwettbewerb hervorging, die Preise an die fleißigen Sammler.

Wilshausen

jf. Bürgerversammlung. In einer Bürgerversammlung, die in den letzten Tagen stattfand, verteilte der Bürgermeister und Ortsbauernführer, G. Frey, das Holz unter die Bürger. Nachdem er Anweisungen zur Aufstellung einer Hofkarte erteilt hatte, ermahnte der Bürgermeister die Bauern zur restlosen Ablieferung landwirtschaftlicher Produkte.

jf. Altpapiersammlung. Hitler-Jugend und Schulkinder sammelten kürzlich Altpapier. Sie gaben sich alle Mühe, eine möglichst große Menge zusammenzubringen.

jf. Todesfall. Kürzlich wurde die 51jährige Ehefrau des Landwirts Karl Zimmermann, Katharina, geb. Nieß, unter großer Teilnahme der Einwohnerschaft zu Grabe getragen. Die Zellenleiterin der NS.-Frauenschaft, Margarete Frey, legte dem eifrigen Mitglied der Frauenschaft am Grabe einen Kranz nieder.

Geispolsheim-Dorf

bh. Todesfall. Im Alter von 78 Jahren verstarb der Landwirt Benjamin Heitz. Der Verstorbene arbeitete noch im Laufe des Winters im Walde und stand trotz seines hohen Alters seiner Landwirtschaft vor.

Holzheim

al. Luftschutzausbildung. In den letzten Tagen wurden hier Luftschutzlehrgänge durchgeführt, Gemeindegruppenführer Winter gab außer lehrreichen Vorträgen auch praktische Vorführungen, bei denen die Teilnehmer viel lernen konnten.

Der Sport im Landkreis.

Um den Aufstieg.

Jetzt, wo die Meisterschaft in den verschiedenen Klassen nahezu beendet ist, treten die Aufstiegsspiele in den Vordergrund. Gruppe II hat folgende Begegnung angesetzt: Grafenstaden—Gebweiler. Im Vorspiel mußten die Leute von der Schloßmatt eine knappe 0:1-Niederlage hinnehmen, die dem Spielverlauf nicht ganz entsprach, denn die Gäste waren größtenteils tonangebend. Auf der Schloßmatt muß man dem Platzverein dieses Mal unbedingt die größeren Chancen geben. Wir erwarten einen 2:0- bis 3:1-Erfolg von Grafenstaden.

Unsere beiden anderen Straßburger Vertreter haben in Gruppe I noch folgende Spiele auszutragen: 23. April (Karfreitag) SVS.—Kronenburg; 25. April Kronenburg—SVS.; 2. Mai Kronenburg gegen Schweighausen; 16. Mai SVS. gegen Schweighausen; 23. Mai Schweighausen—Kronenburg. Das erste ausgetragene Spiel Schweighausen — SVS. endete bekanntlich mit einem 1:0-Sieg der Schweighauser. Die Straßburger müssen sich demnach in den kommenden Begegnungen ordentlich ins Zeug legen. Wibo.

Rheinwasserstand vom Freitag. — Konstanz 300 (299); Rheinfelden 223 (225); Breisach 183 (183); Kehl 255 (264); Straßburg 240 (248); Karlsruhe 405 (412); Mannheim 290 (296); Caub 208 (210).

Familien-Anzeigen

Hocherfreut zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, **Bernhard**, an. 15. April 1943. **Germ. Pfanner**, geb. **Gerber**, z. Z. Allerheiligen, u. **Eugen Pfanner**, Str.-Schiltigheim, Balbronner Str. 1. (5905

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, **Johann Paul**, zeigen hocherfreut an: Frau **Margarete Castor**, geb. **Bernhard**, z. Z. Klinik Allerheiligen u. **P. Castor**, Königshofen, Andreas-Raeß-Str. 11. (5890

Wir zeigen die Geburt unserer zwei Buben: **Ludwig Christian** und **Otto Johann**, hocherfreut an: **Helene Schneider**, geb. **Fleick** z. Z. Kinderklinik Frau Bohner in Hatten. **Ludwig Schneider**, Architekt, Weißenburg-Elsaß. (3773

Ihre Vermählung geben bekannt: **Albert Bieser, Lya Bieser** geb. **Eßlinger**, Straßburg/Els., Ludwigshafen/Rhein. (42786

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gerhard Siffermann**, Zahnarzt, Hagenau, u. **Ruth Siffermann** geb. **Birkenstock**, Pfaffenhofen, 17. Apr. 43.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, mein lieber Papa, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Vetter, Neffe u. Onkel, (42859

Alfred Schenck

Restaurateur, am 16. 4. 43, nach langem schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, im 39. Lebensjahre, sanft entschlafen ist.
Straßburg, den 16. April 1943.
An den Gewerbslauben 47-49.
Großgaststätte „Schützenbräu".
In tiefster Trauer: Frau **Helene Schenck**, geb. **Lux** u. Sohn, **Karl Schenck** u. Frau, **Ernst Schenck** u. Frau, Fam. **Lux** u. Anverwandt.
Einäscherung: Montag, 19. 4. 43, nachm. 15.15 Uhr. Man versammelt sich in der großen Kapelle des Krematoriums Ruprechtsau.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieb. Vorgesetzten von aufrichtigem u. verständnisvollem Charakter u. werden ihm dauernd ein ehrend. Andenken bewahren. Gefolgschaft der **„Großgaststätten Schützenbräu"**.

Ein Seelenamt für uns. lieben, am 19. 3. 1943 in Pont-l'Abbé-Picauville Verstorbenen,

Ludwig Wernert

findet Montag, 19. April, vorm. 7.15 Uhr, in d. kath. Kirche in Schiltigheim statt.
Die trauernd. Hinterbliebenen.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, (42856

Josef Haag

am 15. April 1943, nach kurzem Leiden im 82. Lebensjahr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft entschlafen ist.
Straßburg, Lange Straße 56.
In tiefer Trauer: Geschw. **Haag**.
Beerdigung: Montag, 19. April 43, 10.30 Uhr vom Trauerhause aus.

Gott der Allmächtige hat meinen unvergeßlichen Gatten, unseren gut. Bruder, Schwager u. Onkel,

Josef Winniger

Fuhrmann, am 15. 4. 43, nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter v. 54 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abgerufen. (42855
Straßburg, Buchsweilerstraße 24.
In tiefer Trauer: Fam. **Winniger, Spielmann, Heimburger, Beron**.
Beerdigung: Montag, 19. April 43, nachm. 14 Uhr vom Bürgerspital aus in aller Stille.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Freunden u. Bekannten mit, daß Gott der Allmächtige unseren lieben Bruder, Schwager u. Onkel,

Karl Fochem

am 16. April 1943, nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 56½ Jahren zu sich abgerufen hat.
Straßb.-Kronenburg, Glacisweg 8.
Die trauernden Hinterbliebenen: Familien **Fochem, Ruiz, Lang**.
Beerdigung: Dienstag, 20. 4. 43, 10.30 Uhr vom Bürgerspital aus.

Weitere Sterbefälle vom 5. bis 10. April 1943:
Mina Seybel, geb. Wemheuer, Schiltigh., Bischweilerstr. 79, 35 J. — **Emil Richter**, Neudorf, Kolmarerstr. 34, 39 J. — **Josef Martin**, Illkirch-Grafenst., Kamilleng. 5, 48 J. — **Karl Meyer**, Neudorf, An der Großau 39, 58 J. — **Marie-Ursula Wirth**, St.-Elisabeth-G. 3, 86 J. — **Karl Wolfrom**, Lingolsh., Lohgerberstr. 7, 42 J. — **Philipp Welsch**, Lingolsheim, Enzheimer Str. 53, 69 J. — **Josefine Buchs**, geb. Sittler, Neud., Rosenweg 1, 54 J. — **Ernst Hils**, Offenburger Str. 12, 47 J. — **Georg Schladenhauffen**, Hönheim, Löweng. 1a, 67 J. — **Alfons Wolf**, Schiffleutstaden 40, 76 J. — **Marie-Therese Allein**, Hechtengasse 1, 14 J.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 14. April, unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe, Onkel und Pate, (1762

Alfons Grauffel

im Alter von 17½ Jahren, versehen mit d. hl. Sterbesakramenten.
Molsheim, Georgengasse 10.
Familie **Alfons Grauffel**.
Beerdigung: Sonntag, 18. 4., um 16 Uhr vom Trauerhause aus.

Tiefbetrübt teil. wir allen Freunden u. Bekannten mit, daß Gott der Allmächtige unseren lieben Vater, Großvater, Bruder und Onkel, (5865

Alfons Mattern

plötzlich u. unerwartet, im Alter von 72 Jahren, zu sich in die Ewigkeit gerufen hat.
In tief. Trauer: Familie **Mattern. Andlau.**
Beerdigung: Samstag, 17. April, vorm. 10 Uhr.

Gott der Allmächtige hat unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante,

Frau Wwe. Emilie Ringwald

geb. Depret, am 16. 4., 1943, im Alter von 81 Jahren u. 4 Mon., zu sich in die Ewigkeit gerufen.
Str.-Neudorf, Benfelder Str. 46.
In tief. Trauer: Fam. **Ringwald, Quirin, Schalk, Minaz, Oberle** und Anverwandte. (42847
Beerd. im engst. Familienkreise.

Gott der Allmächtige hat meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Berta Murer

geb. Geng, nach langem, schwerem Leiden, in ihrem 68. Lebensjahre zu sich gerufen.
Straßburg-Neuhof, 16. April 43. Drosselgasse 13.
Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. **Murer, Hauser, Unger** und **Dusch.**
Beerdigung: Montag, 19. April 43, 10.15 Uhr vom Trauerhause aus.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Karoline Thalgott

geb. Baehr, im Alter von 69 J., nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat.
Gerstheim, den 16. April 1943. Rheinstraße 1.
In tiefer Trauer: **Gottfried Thalgott.**
Beerdig.: Sonntagnachm., 18. 4., vom Trauerhause aus. (5800

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme zum Heldentod meines lieben unvergeßlichen Gatten, **Willi Heiß**, danke ich hierdurch bestens, insbes. für das Beileidsschreiben des H. Oberstadtkommissars Dr. Ernst, d. ϟϟ-Abschnitt XXXV., sowie dem NS.-Reichsbund für Leibesübungen Sportgau Elsaß. Frau Witwe Gretel Heiß, **Straßburg.** (5836

Tiefgerührt von den vielen Beweisen herzl. Anteiln. an dem schwer. Verlust unserer allzufrüh heimgegangen. Tochter, Fräulein **Martha Nippert**, sprech. wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. H. Pfr. Neiffer f. seine trostvoll. Worte u. H. Hamm f. seinen warmen in treuer Freundsch. gewidmeten Nachruf, sowie d. Gefolgschaftsmitgliedern und Mitarbeiterinnen der Fa. Hamm. Fam. G. Nippert. (5850

Für die zahlreich. Beweise herzl. u. aufrichtig. Teilnahme anl. des Hinscheidens unser. lieben, herzensguten Mutter, Frau Witwe **Maria Ulrich**, geb. **Berg**, sprechen wir allen, bes. Hn. Pfarrer Bach, unser. innigsten Dank aus. Fam. Karl Ulrich, **Str.-Grüneberg.**

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme anl. d. Hinscheidens unser. lieben Verstorbenen, Frau **Josefine Meiß**, geb. **Beninger**, sprechen wir all. unseren innigsten Dank aus. In tief. Trauer: Familie Meiß-Beninger. **Str.-Bischh.**

Kraftfahrzeuge

Tempo-Wagen, billig, sparsam, groß, ist der geeignete Lieferwagen. Ersetzt Behelfslieferwagen durch ein. Tempo-Kleinlastwagen. — Generalvertreter Wilhelm Lindberg, Straßburg, Sankt-Johannes-Staden 9. Fernruf 2 82 25. Spezialwerkstatt für Dreiradwagen; Schirmecker Wallstr. 50, Ruf 2 36 12.

Biete fabrikneuen Autoreifen, 140x40, geg. 2 neue Fahrraddecken. Ang. u. HA 835 an die N. N. in Hagenau.

Sidecar f. Motorrad (Aluminium) 120,— zu vkf. Ndf., Polygonstr. 8 (Garage).

Amtliche Anzeigen

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Am **Mittwoch, 21. April 1943**, von 14—18 Uhr findet bei den bekannten Ausgabestellen die Ausgabe der Lebensmittelkarten statt.

Am **Dienstag, 27. April**, gelangen bei der Kartenstelle für den inneren Stadtbezirk und in den Zweigstellen des Ernährungsamtes die zusätzlichen Bedarfsnachweise für werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen zur Ausgabe.

Am **Mittwoch, 28. April**, werden bei der Kartenstelle für den inneren Stadtbezirk und in den Zweigstellen des Ernährungsamtes die auf Grund ärztlicher Atteste bewilligten Lebensmittelzusatzmarken ausgegeben.

Am **Donnerstag, 29. April**, erfolgt bei der Kartenstelle für den inneren Stadtbezirk und in den Zweigstellen des Ernährungsamtes die Ausgabe der Lebensmittelkarten an die Selbstversorger.

Personen, welche ihre Lebensmittelkarten nicht anläßlich der allgemeinen Kartenausgabe am 21. April, abgeholt haben, können dieselben erst ab Freitag, den 30. April, bei der Kartenstelle für den inneren Stadtbezirk und in den Zweigstellen des Ernährungsamtes in Empfang nehmen. Straßburg, den 15. April 1943.

Der Oberbürgermeister. I. V. Dr. Schmidt, k. Beigeordneter.

Ausgabe der Zulagekarten für Schwer-, Schwerst-, Lang-, Langweg- und Nachtarbeiter

Für die neue Verbrauchsperiode vom 3. bis 30. Mai 1943 gelangen die Zulagekarten für Schwer-, Schwerst-, Lang-, Langweg- und Nachtarbeiter in den Räumen des Städtischen Ernährungsamtes, Am Hohen Steg 4, wie folgt zur Ausgabe:

Montag, 19. April	**Nr. 1—300**	**Samstag, 24. April**	**1051—1300**
Dienstag, 20. April	**301—600**	**nur vormittags bis 12 Uhr**	
Mittwoch, 21. April	**601—750**	**Dienstag, 27. April**	**1301—1600**
nur vormittags bis 12 Uhr		**Mittwoch, 28. April**	**1601—2000**
Donnerstag, 22. April	**751—1050**	**Donnerstag, 29. April**	**2001—2500**
Freitag, 30. April	**2501—2700**		

Die Karten können von den Betriebsführern sowie deren Bevollmächtigten unter Vorweisung der Kontrollkarte in Empfang genommen werden. Beauftragte müssen außerdem noch im Besitze einer Vollmacht und eines Personalausweises sein. Die festgesetzten Abholungszeiten sind genau einzuhalten. **Nicht rechtzeitig abgeholte Karten können erst ab Montag, den 3. Mai 1943, nachgeholt werden.** Straßburg, 15. 4. 43.
42801) Der Oberbürgermeister. I. V. Dr. Schmidt, k. Beigeordneter.

Güterrechtsregister des Amtsgerichts Straßburg i. Els. Es wurde heute in Band XXXI eingetragen: Seite 324: Nesselhauf Max, Foto-Drogist, Straßburg, und Wilhelmine geb. Gantner. Durch Vertrag vom 19. März 1943 ist Gütertrennung vereinbart worden. — Straßburg, 13. April 1943. — Das Amtsgericht. (42743

Offene Stellen

Maschinenzeichner sofort gesucht für Projekt u. Ausführungen v. maschinellen, elektrisch. Dampf- u. Wasseranlagen, sowie Umbauten von Industriegebäud. Scheurer, Lauth & Co., Tann (Elsaß). (42 707

Zeichner für Zool. Universitätsinstitut ges., hauptsächl. f. Federzeichnung u. Aquarellieren; Fähigkeit zu genauen u. sorgfältigen Arbeiten vorausgesetzt. Ausbildung als techn. Zeichner nicht nötig, Fähigk. im Schreiben von Schriften erwünscht. Zuschr. u. 5790.

Zeichner, Hilfskraft ges. für Archit.-Büro, eventl. Heimarbeit. Anschrift erfr. unter A 5870 in den Str. N. N.

Zeitnehmer (Refa) für sofort od. spät. gesucht. Angeb. unt. 1628 an Ala-Anzeigen G. m. b. H., Straßburg, Karl-Roos-Platz Nr. 9. (42 613

Feinmechaniker, Uhrmacher, Schlosser (Meister, Vorarbeiter, Gehilf. usw.) für Straßburger Betrieb gesucht. Es werden Männer jed. Alters eingest., auch wenn sie jahrelang nicht im Beruf gearbeitet haben. Bewerbungen unter U 33 139 an die Straßbg. N. N.

LKW.-Fahrer für Holzgasgener., wohnhaft in Schiltigh.-Bischheim gesucht. Angebote unter 5761 an die N. N.

Tüchtiger Kaufmann mit perfekten französischen Sprachkenntniss. ges. zur Erledigung all. anfallend. Büroarbeiten im Gemeinschaftslager. — Bewerbungen unt. C 33 107 an N. N.

Magazinarbeiter gesucht. Sich vorstell. Hoffmann & Heywang, Lebensmittelgroßhandlung. (5708

Suche für sof. **Buchdrucker** nach dem Elsaß. Ang. unt. T 33 138 an d. N. N.

Zuverläss. Fuhrmann gesucht. Sich vorstellen: Hoffmann & Heywang, Lebensmittelgroßhandlung. (5709

Friseurlehrig. ges. Georg Rueff, Straßburg-Kronenburg, Dettweilerstr. 16.

Perfekter Lohnbuchhalter (in) sofort gesucht. Ang. unt. M 33 134 an N. N.

Buchhalter (in), Büroboamte, Lehrlinge für Betrieb in Straßburg sofort ges. Handschriftl. Angeb. an »Ala« Anzeigen 1632, Karl-Roos-Platz 9.

Intell. jg. Mann od. Fräulein mit gut. Kenntn. d. Straßburg. Straßennetzes zum Einteilen für Rollgeschäft ges. Schriftl. Bewerb. an Otto Schmidt, Strbg.-Rheinhafen, Rheinhafenstr. 3.

Pförtner ges., helle, schöne, gr. Wohn. Salmon, Heidengasse 2. (5871

Pförtner für Industriebetrieb m. Werkwohnung, Nähe Straßburg, gesucht. Bewerbungen mit Zeugn.-Abschriften unter 5760 an die Straßburger N. N.

Hausmeisterehepaar gesucht. Wohnung frei, evtl. mit einigen Möbeln. Zuschriften unter 5779 an die N. N.

Lehrling u. Lehrmädchen ges. Buchbinderei Ph. Gunst, Schwesterngasse 10.

Tücht. Kraft für Maschinenschreiben von Großhandlg. im Zentrum Straßburg zum bald. Eintritt gesucht. — Zuschr. unt. 5794 an die Str. N. N.

Für Textil-Industriebetrieb in Straßbg. wird für sof. od. spät. jüng., tücht., zuverläss. **weibl. Arbeitskraft**, mögl. mit Stenographie. u. Schreibmasch.-kenntn., als Sekretärin in Vertrauensstellung ges. Zuschrift. unter 5673.

Friseuse, erste Kraft, ab 1. Mai ges. Angeb. unt. 5200 an d. Straßb. N. N.

Friseuse, erste Kraft, gesucht. — Angebote unter 5765 an die Str. N. N.

Aelt., noch rüst., alleinsteh. Frau, zuverläss. als Pförtnerin i. gut. Haus bei frei. Wohn. (1-2 Zim. m. Küche), frei Licht, fr. Hzg., gesucht. Heiz. ist nicht zu besorg. Vorstell. abds. von 6.30—8 Uhr. Ohmachtstr. 9, 1. Stock.

Hilfe f. Küche u. Haushalt sofort ges. Schrepf, »Schlosserstube«, Schlossergasse Nr. 25. (5053

Aelt., tücht. Frau für Haushalt tägl. nachmittags gesucht. Erfr. Sonntag morgen bei: Riebel, Neudorf, Horst-Wessel-Allee 33 B. (5334

Näherin für 2 halbe Tage od. 1 Tag in der Woche ges. Angeb unter 5883.

Haushälterin ges. Zuschr. unter 5866.

Gewandte Hausgehilfin, an selbst. Arbeiten gewöhnt, sof. gesucht. Meyer, Schweighäuserstraße 19. (5838

Hausgehilfin oder Mädchen, das etwas kochen kann, sofort gesucht. Anton Schmitt, Metzgergießen 4. (42812

Frau od. Mädchen für Werkküche stundenweise ges. Angeb. unt. R 33 136.

Ält. Mädchen od. alleinsteh. Frau in frauenl. Haushalt u. zur Bedienung in Wirtschaft auf d. Lande gesucht. Zuschr. u. W 33 140 an die Str. N. N.

Mädchen, das selbständig kochen und Haushalt führen kann, auf 1. 5. ges. Vorzust. bei Radio Franck, Am Eisernen Mann 4. (5880

Zimmermädchen ges. Wird angelernt. Hotel »3 Sterne«, Tiergartenstraße.

Alleinmädchen für ältere Personen ges. Kochkenntn. nicht erford. Vorzust. zw. 9—13 Uhr. Franck, Ruprechtsau, Markus-Mappus-Str. 17. (5799

Stundenfrau für vormittags in alleinst. Beamtenhaush. sof. ges. Vorstellen von 1—1½ Uhr. Am Katzensteg 1, I.

Stundenfrau gesucht. Arbeitszeit nach Vereinbarung. Eventl. Mittagstisch. Drion, Twingerstraße 21. (5685

Stundenfrau ges. nach Übereink., auch ältere. Schiltigh., Rauchmacherg. 17.

Putzfrau einmal wöchtl. 2 Stund. ges. Reichheld, Neudorf, Marienstraße 9.

Stellengesuche

Diktatkorrespondent, Sachbearbeiter f. Ein- u. Verkauf, zielsicher, verhandlungsgew., Organ., überdurchschnittl. Kraft mit vielseit. kaufm. Kenntn., wünscht entsprech. arbeitsreich. verantwortungsvollen leitenden Posten. Zuschrift. unt. 5654 an die Str. N. N.

39jähr., akadem. u. kfm. gebild., sucht ab 1. V. Stellung als Abteilungs- od. Organisat.-Leiter mit od. oh. Außendienst (auch Inspekt.). — Angebote unter 5498 an die Straßburg. N. N.

Gelernter Kaufmann, Anf. 50, guter Organisator, gewandt im Verkehr mit Behörden, die örtl. Verhältn. genauestens kennend u. in d. Lage Betrieb selbständ. zu führen, nächstens frei. Erstklassige Referenzen. Angebote u. 5720 an d. Straßburger N. Nachricht.

Sekretärin, perfekt in Steno u. Masch.-Schreib., Kenntn. in Buchhalt., sucht passenden Wirkungskreis zum 1. 5. Zuschriften unter 5344 an die N. N.

Gelernte Schneiderin sucht einige Kundenhäuser. Neuanfertig., Umänd. u. Flicken. Goldschmiedgasse 10, III.

Zu vermieten

Ca. 150 qm Raum u. Keller in 2stöckig. Hintergebäude, ganz od. getrennt, in Kehl a. Rh. zu verm. Eignet sich für Lager, Büro od. Fabrikation. Große Einfahrt. Ang. unt. 5650 an die N. N.

Die Dame (Kontoristin), welche sich f. d. Zim., Sängerhausstr. 9 B, Dürrenbach, interessiert hat, wird höfl. gebeten, nochmals vorzusprech. (5946

Gut möbl. Zimmer an Herrn zu verm. Schütz, St.-Stephans-Gasse 3, I.

Schön möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. zu verm. Erfr. unt. A 5835 an N. N.

Schön möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. — Finkweilerbadgasse 3, II. Anzusehen von 2 Uhr ab. (5875

Einf. möbl. Zimmer sof. zu verm. ohne Bedienung. Nähe Münster. Angebote unter 5744 an die Straßburger N. N.

Modern möbl. Zim., fl. Wass., Zentrum (ohne Wäsche) zu vermieten. Zuschriften unter 5737 an die Str. N. N.

Sehr schön. möbl. Zim., 1—2 Betten., Ztr.-Heizg., Badben., Nähe Brantpl., an berufstät. ruh. Mieter sof. zu vm. Angeb. unter 5803 an die Str. N. N.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. — Zaberner Ring 11, 4. Stock. (5752

Möbl. Schlafz. mit klein. Frühstücksz., fl. Wass. u. Badben., nur an Herrn zu verm. Studentenplatz 9, II. St.

1-2 möbl. Zim. mit Küchenben. in Neudorf (Linie 6) zu verm. Zuschriften unter 5746 an die Straßburger N. N.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Angebote unter 5520.

Mans.-Wohn., 2 Zim., zu verm. Neubadgasse 19. Erfr. Fischerstaden 19, I.

Kl. 2-Zim.-Wohn. zu vm. Ruprechtsau, Kempfenpfad Nr. 2. (5688

3-Zim.-Wohn. in Schiltigheim auf 1. 5. 43 zu vermiet. Angebote unter 5717.

3 Zim. (klein) u. Küche Anf. Schiltigh. zu verm. Mündelstraße 27. (5886

Sonnige 4-Zim.-Wohn., IV. St., Bad, b. Arnoldspl. zu vm. Zuschr. u. X 33 141.

2-5-6-Zim.-Wohn. zu vm. Küßstr. 11 B.

Mod. 6-Z.-W., Z.-H., w. W., 4. St., zu verm. Erfr. Pförtnerin, Steinring 26.

Mietgesuche

Möbl. Zim. u. Küche auf 1. V. zu miet. gesucht. Zuschriften unter 5764.

Ruh. möbl. Zim. mit Frühstück u. Ztr.-Heiz. von älterem Beamten gesucht. Angebote unter 5715 an die N. N.

Gut möbl. Zimmer in nur gutem Hause von Studienrat auf 1. Mai gesucht. Nähe Arnoldplatz bevorzugt. Angeb. unter 5786 an die Straßburger N. N.

Gutes möbl. Zimmer mit Küche von jg. Ehep. mit 1 Kind zum 1. 5. gesucht. Zuschr. unter 5789 an die Str. N. N.

Möbl. Zimmer in Straßbg od. Umgebg. v. Herrn zu miet. ges. Derselbe will in den Abendstund. b. Gartenarbeit od. in der Landwirtsch. mitarbeiten. Angeb. unt. L 33 133 an die Str. N. N.

Jge. Sekretärin sucht frdl. möbl. Zim. m. Ztr. Hzg. u. fl. Wasser in nur gut. Hause, mögl. Nähe Karl-Roos-Platz. Angebote unter 5691 an die N. N.

Suche zum Semesterbeginn ein sauber. möbl. Zimmer m. gutem Bett. Angebote unter H 33 130 an die Str. N. N.

Schönes möbl. Zim. mit sep. Eingang v. Herrn sof. ges. Nähe Steinplatz bevorzugt. Angebote unter 5753.

Med.-Studentin aus d. Renchtal sucht Zimmer ab 1. Mai, ohne Frühstück. Angebote unter G 33 129 an d. N. N.

Ruhig., gut möbl. Zimmer, mögl. mit fl. Wass., z. 15. 4. od. 1. 5. von Med. Studentin Examensemester gesucht. Angeb. unter F 33 044 an die N. N.

Mediziner (Ehep.) sucht zum 1. V. gut möbl. Schlaf- u. Wohnzim. mit fließ. Wasser. Gute Wohnlage. Gelegentl. Küchenbenutzg. Angebote unt. 5775.

Möbl. 2-Zim.-Wohn. m. od. ohne Küche sof. od. 1. 5. zu mieten gesucht. — Angeb. unter 5815 an die Str. N. N.

Schön möbl. 2-Zim.-Wohn., Ztr.-Hzg., Bad, mögl. mit Tel. von jg. Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote unter 5719 an die Straßburger N. N.

Möbl. 2-Zim.-Wohnung in gut. Hause von jung. Ehepaar mit Kind ab sof. gesucht, mögl. Stadtmitte. Angebote unter 5787 an die Straßburg. N. N.

2—3 Zimmer (evtl. möbl.). von Ehepaar ges. Angeb. unter 5842 an die N. N.

2 Zim. m. Küche für 1. 6. 43 gesucht. Zuschriften unter 5699 an die N. N.

Aelter. ruhig. Ehepaar sucht geräum. 2-Zim.-Wohn. m. Küche, Kell. Speich. in Stadt od. Nähe für 1. 6. 43 eventl. früher. Angebote u. 5710 an d. N. N.

Schöne 2-3-Zim.-Wohn. von berufstät. Fräulein, mögl. Stadtmitte od. anfgs. Neudorf auf 1. Mai gesucht. — Zuschriften unter 5680 an die N. N.

3 gr. Zimmer, Küche, Bad, Heizg., von gebild. Dame in Villa gesucht. Zuschrift. unter 5823 an die Str. N. N.

3-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Zuschriften unter 5743 an die N. N.

3—4 Zimmer m. Bad, K., von ält. Eheleuten (Innenstadt) gesucht. Angeb. unter 5827 an die Straßbg. N. N.

Wohnungstausch

Wohn.-Tausch: Biete 5-Zimm.-Wohn., Bad, Ofenheizg., gute Wohngegend (III.) gegen 3 od. 4 gr. Zimmer mit Küche, Heizg. u. Bad in gut. Gegd. Zuschr. unter 5824 an die Str. N. N.

Biete schöne 3-Z.-Wohn., m. Bad, hier, geg. ähnl. i. Kreis Schlettstadt, auch Gebirgsgegend. Angebote unter 5727.

Biete 3-Zimm.-Wohn., Erdg., Anf. Königshof., Miete 26 RM. monatl., geg. 3-Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, Stadt od. Vorort. Zuschr. u. 5830 an N. N.

Auswärt. u. Landwohnung.

Möbl. Zimmer in Hagenau von Zahnärztin sof. ges. Angeb. unt. HA. 526 an die Straßburger N. N., Hagenau.

Landhaus, möbl. od. leer, Schlettstadt od. Umgebung ges. Angeb. unt. Sch. 2509 an die Str. N. N., Schlettstadt.

Hübsche kl. Villa in Vogesen, möbl., 3 evtl. 5 Zim., von Tannenwald umgeben, 1 Min. v. Bahnhof, 40 km von Straßb., Garage, 3 Gärten, el. Licht, Wasser, evtl. Stallung, Miete 75 RM. pro Monat, zu verm. Ang. unt. 5797.

Verloren

Dunkelblauer Damenhut im Kaufhaus »Union« liegen gelassen. Abzug. geg. gute Belohn. im Fundbüro. (5841

Kleine Puppe bei Fabrik »Job« verlor. Abzugeb. geg. Belohn. beim Pförtner

Hornbrille, hellgelb, v. Stephansplan b. Lingolsheim verloren. Abzug. geg. Belohn. H. Diebold, Alsatia-Buchhandlung, Münstergasse. (5879

D.-Handschuh, grau, Samst., 10. 4., zw. Balbronner Str. (Schiltigh.) u. Bahnhof verloren. Abzugeben geg. Belohnung auf dem Fundbüro. (6002

Schaf entlaufen (auf dem Rücken grün gezeichnet). Wiederbr. geg. Belohn. Emil Herr, Rosheim Nr. 338. (42849

Gefunden

Hellgr. Kinderjäckchen gefund. Abzuh. vormittags. Schiltigheimer Gasse 9, I.

Gottesdienste

Evangel. Gottesdienst. Palmsonntag, 18. April. **Neue Kirche:** 10 Dr. Berron (Abendm.), 15 Lichtbildandacht (Leben Jesu), 17 Dr. Berron. **Jung St. Peter:** 9.30 Krafft (Abendmahl) 15 R. Wolff (Abendm.). **St. Wilh.:** 10 Ritter, 15 Merkling (Abdm.). Dienstag, 19 Uhr, Merkling (Abendmahl). **St. Niklaus:** 10 Michaelis, 11 Kdgdst. **St. Thomas:** 9.30 Roth (Abendmahl), 11 Kdgdst., 17 Roth. **Alt St. Peter:** 9.50 Walther. Dienstag, 18.30 Uhr, Michaelis (Abendm.) **St. Aurelien:** 10 Brandt, 11 Kgdst. **Garnisonkirche:** Freit., 20 Orgelandacht, 20.30 liturg. Feier. **Rheinhafen:** 10 Merkling. **Reformierte Kirche:** 9.45 Bartholme, Bach-Kantate: »Du wahrer Gott«. Dienstag, 19.30 Frey (Abendmahl). **Bürgerspital:** 9.45 Jaggi. **Diakonissenhaus:** 11 Nessmann, 20.30 liturg. Passionsfeier. Von Palmsonntag bis Karsamstag jed. Abend 20.30 liturg. Passionsfeier. **Bischheim:** 10 Trensz, 11 Kdgdst., 20 Rosenstiehl (Abendmahl). **Illkirch:** 9.45 Lienhard, 11 Kdgdst., 19.30 Lienhard (Abendm.). **Königshofen:** 9.30 Bach (Abendm.), 14.30 Siegwalt. Dienstag, 17., Abendmahl. **Kronenburg:** 9.30 Gröber (Abendmahl). **Neudorf:** 8.30 u. 10 Brandenberger (Abendmahl). Dienst. 19.15 Neifer (Abendm.). **Ruprechtsau:** 9.45 Blocher (Abendm.). 15 Basset. **Schiltigheim:** 9.30 Heitz (Abendm.), 14 Heitz. Dienstag 19.30 Abendmahl.

Evang. Gemeinschaft, Gerbergr. 65. 9.30 Pred., Reiss; 15 U. Jugendbibelst.; 17 U. gesangl.-mus. Passionsgottesd. **Diakonat Bethesda:** 11 Uhr, Reiss.

Evang.-freikirchl. Gemeinde (ehemal. Baptisteng.), Finkweilerstr. 3: 15.30.

Methodistengemeinde, Kageneckerstr. Nr. 7: Sonntag 9.30 Predigt, W. Firl.

Kreuzkirche, Metzgerpl. 6 a: 9.30 Uhr.

Sonntagsdienst der Ärzte

18. April

Altst., Krutenau: Dr. Hild, Alt. Fischmarkt 28. **Vogesenstr., Tivoli:** Dr. Becker, Kirsteinstr. 2 **Ruprechtsau:** Dr. Gangloff, Mengesg. 9. **Schiltigh., Bischh., Hönh.:** Dr. Meyländer, Am Karlstift 33. **Zabern. Ring, Kronenburg, Oberhausb.:** Dr. Woringer Fr., Gutenbergpl. 3. **Königshof., Eckbolsheim:** Dr. Metz, Weißturmstr. 82. **Grünebg., Eckbolsh.:** Dr. Matter, Neukirchg. 1. **Universit., Rheinhaf.:** Dr. Meyer, Ruprechtsauer Allee 1. **Neudorf, Neuhof:** Dr. Ulrich, Poltiweg 4. **Illk.-Grafenst.:** Dr. Troesch, Grafenstaden. — Chirurg: Dr. Stulz. Frauenarzt: Dr. L'Huillier.

Baumwollspinnerei u. Weberei Bühl, A. G., Gebweiler-Bühl. — Bilanz zum 30. Juni 1942

Aktiva:		
I. Anlagevermögen		
1. Bebaute Grundstücke mit Fabrik- und Wohngebäuden	13 980,60	
2. Unbebaute Grundstücke	2 000,—	15 980,60
3. Maschinen und masch. Anlagen Stand 1. 7. 1941/42	31 802,—	
Zugang 1941/42	217 692,82	249 494,82
4. Fuhrpark		1 150,—
5. Kurzlebige Wirtschaftsgüter Stand 1. 7. 1941		—,—
Zugang 1941/42	41 582,15	41 582,15
		308 207,57
II. Umlaufvermögen		
1. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	68 184,68	
2. Halbfertige Erzeugnisse	26 665,64	
3. Fertige Erzeugnisse	192 683,88	
	287 534,20	
4. Wertpapiere	7 180,64	
5. Geleistete Anzahlungen	79 442,35	
6. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	1 421,51	
7. Forderungen an Konzernunternehmen	124 365,60	
8. Kasse und Postscheckguthaben	5 070,17	
9. Bankguthaben	13 506,09	
10. Sonstige Forderungen	1 335,44	519 856,—
	RM.	828 063,57
Passiva:		
I. Grundkapital (Frs. 1 000 000,—)		50 000,—
II. Rücklagen		
1. Gesetzliche Rücklage	12 500,—	
2. Andere Rücklagen	411 752,18	424 252,18
III. Wertberichtigung. auf das Anlagevermögen		116 574,15
IV. Rückstellungen für ungewisse Schulden		10 000,—
V. Verbindlichkeiten		
1. aus Warenlieferungen und Leistungen	3 120,25	
2. gegenüber Banken	14,50	
3. sonstige	203 830,54	206 965,29
VI. Posten der Rechnungsabgrenzung		13 480,—
VII. Gewinn		
Gewinnvortrag aus 1940/41	44 423,24	
Verlust in 1941/42	37 631,29	6 791,95
	RM.	828 063,57

Gewinn- und Verlustrechnung zum 30. Juni 1942

Soll:	1. Löhne und Gehälter		361 217,49
	2. Soziale Abgaben		26 492,08
	3. Abschreibungen auf d. Anlagevermögen		116 574,15
	4. Zinsen		32,78
	5. Steuern v. Eink., v. Ertr. u. v. Vermög.		18 953,96
	6. Beiträge zu Berufsvertretungen		947,36
	7. Gewinn: Gewinnvortr. 1940/41	44 423,24	
	Verlust 1941/42	37 631,29	6 791,95
		RM.	531 009,77
Haben:	1. Gewinnvortrag		44 423,24
	2. Jahresertrag gem. § 132 II,1 Akt.-Ges.		470 847,14
	3. Außerordentliche Erträge		15 739,39
		RM.	531 009,77

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der uns vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise, entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.
Freiburg, im Januar 1943.
Wirtschaftsprüfer:
A. Kerkermeier Dr. J. K. Hecht.

Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen wie folgt: Alfred Spoerry, Vorsitzer; Heinrich Herrenschmidt, Dr. Fritz Scheuermann, Georg Walther, Edmund Dillier.
42 533) Der Vorstand: Ernst Elsässer.

Es ist bequem!
ALLE LEBENSMITTEL von UNION
Markeneintragung
Geben Sie Ihre Marken bei uns ab, Sie ersparen sich dadurch viel Arbeit und Zeit.
UNION VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G.M.B.H.
STRASSBURG
STRASSE DES 19. JUNI

Strassburger Kohlen-Aufbereitungs-Anstalt G. m. b. H.
Strassburg-Rheinhafen
Kleine Rheinstrasse 2—4
Fernruf: 20352—20353
● Feste Generatorkraftstoffe
● Kohlenhandlung
● Brikettfabrik
● Umschlagsverkehr
● Stinnes-Rheinreedereien
Stadtbüro: Gerbergraben 25 — Fernruf: 20354

Versicherung ist der feste Grund, auf dem man sicher bauen kann!
Die deutschen Versicherungsunternehmungen

Fachliteratur dieses Zeichens zielklar und treffsicher in Rechts- und Steuerfragen
Verlangen Sie Sonderdrucksache 50 über unsere z. Zt. noch lieferbaren Verlagswerke, wie Schnellkartei des Reichsrechts (8 Bände Gesetzestextsammlung), Schnellkartei der Reichssteuergesetze (4 Bände), Handbuch des Steuerrechts (3 Bände), Kommentare zum Eink.-St.-G., Körp.-St.-G., Grundst.-G., Gew.-St.-G., Dev.-G., Patent-G. u. a. m.
Verlag Dr. Otto Schmidt K.-G., Köln, Hansahaus

Celimona
Gemüse-Pflanzeneiweiß-Nahrung ist ein Stärkungsmittel bei Ernährungsstörung., Schwächezuständen, Eiweiß- u. Vitaminmangel.
Celimona in Form von Flammeries, Suppen, Breis u. Tunken eingenommen, ist von hoher Nährkraft.
Abgabepreis RM. 0.55 je 250 g.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.
Dr. August Wolff Chem. Fabrik KG., Bielefeld

Schon zu Großväters Zeiten war der Zinsserkopf

das Zeichen der Firma
Zinsser & Co LEIPZIG
Heilkräuter — Tees

Theater der Stadt Straßburg

Samstag, 17. April, 19 Uhr: **»Madame Butterfly«.** Ende 21.30 Uhr.

Sonnt., 18. April, 18 Uhr: **»Lohengrin«.** Ende 22 Uhr.

Mont., 19. April, 19.30 Uhr, im Sängerhaus: **9. Sinfoniekonzert.** Ende 21.30.

Dienst., 20. April, 18.30 Uhr: **»Urfaust«.** Ende 21.30. Stamms. B 18.

Mitttwoch, 21. April, 18.30: **»Cavalleria rusticana«** u. **»Der Bajazzo«.** E. nach 21 Uhr. Stamms. C 17.

Donn., 22. April, 18.30: **»Zar und Zimmermann«.** E. 21.30. Stamms. E 16.

Freit., 23. April, 19.30: im Sängerhaus: **Karfreitagskonzert.** E. 21.30 Uhr.

Samst., 24. April, 18.30 Uhr: **»Urfaust«.** Ende 21.30 Uhr.

Sonnt., 25. April, 17 Uhr: **»Der Ring d. Nibelungen: Siegfried«.** E. 22 Uhr.

Montag, 26. April, 19 Uhr: **»Madame Butterfly«.** E. 21.30.

Vorverkauf f. Dienstag b. Donnerstag ab Samstag, 17. April, für Samstag u. Sonntag ab Sonntag, 18. April 1943.

Veranstaltungen

Konzertdirektion J. Vogelweith. Sonntag, 18. April, 15 Uhr, im Sängerhaus: **Zauberschau Stuller-Bosco,** ein Meisterabend fröhlich. Zauberkunst. Kunst u. echter Humor in Harmonie vereint. Zwei Stunden herzl. Lachen. Vorverkauf: Musikhaus A. Vogelweith, Spießgasse 19. Ruf: 2 04 88.

Achtung! Bunter Abend der Inf.-Pioniere im groß. Saal der Orangerie. Endgültig letzte Wiederholung nächsten Sonntag, 16.30 Uhr. Karten von 0,50 bis 2,— RM. bei Vogelweith u. KDF. Näheres durch Sonderplakate.

Die Gaupropagandaleitung Baden, Hauptstelle Film, zeigt am Sonntag, den 18. April, 14.30 Uhr, für alle Jugendlich., u. 17.30 Uhr für alle Volksgenossen der Ortsgruppen Neuhof und Stockfeld den Film **»Konzert in Tirol«,** sowie die neueste Wochenschau. Bemerkt sei, daß der Film jugendfrei ist. (42 820

Kirche St. Wilhelm: Karfreitag, den 23. April: 17.30 Uhr: Musikal. Feierstunde. Ausführ.: Karl Müller (Orgel) u. der Kirchenchor von St. Wilhelm. Werke von H. Schütz u. J. S. Bach. Karten f. numerierte Plätze zu 2 RM. u. nicht numerierte Pl. zu 1 RM. im Musikhaus A. Vogelweith, Spießg. 19, u. beim Sakristan der Kirche.

Lichtbildervortrag. — Walther Hautz, Breslau, spricht am 22. April 1943, um 20 Uhr, in der Landesmusikschule üb. das Thema: **»Japan heute und morgen«.** Karten zu: RM. 1,- (Inh. von Hörerkarten RM. 0,80), Wehrmacht, Schüler und Gliederungen RM. 0,50. Vorverkauf bei: KdF., Volksbuchhandlung, An den Gewerbslauben 26, Buchhandlung Heißler, Adolf-Hitler-Platz 23, Fremdenverkehrsverein EV., Karl-Roos-Platz und Bahnhofplatz. — Die Deutsche Arbeitsfront. NSG. »Kraft durch Freude«. (42854

Meßti Rheinbrücke am 17., 18. u. 19. April. Karuss., Schiffschauk., Schießhallen, Ballwerfen, Eis, usw. — Es ladet ein: das Ambulante Gewerbe.

Sport-Veranstaltungen

Rasensp.-Club I — F. V. Schlettstadt I. Sonntag, 18. April, Fußballmeistersch. Anstoß: 15 Uhr. — Vorspiel: 13.30 U.: RCS. I Jgd. geg. Sportgem. Strbg. I Jug. — Stadion Meinau. Linie 6/16.

Filmtheater

U.T: 4. Woche: **»Damals«.** Jugendvbt. 2.30, 5, 7.30 Uhr. Hauptf. 3.10, 5.30 u. 8.10 Uhr. Vorverkauf von 10—12 Uhr.

UFA-CAPITOL: 2. Woche: **»Der Hochtourist«.** Jugendverbot.

RHEINGOLD: »Ein Zug fährt ab«. — Jugendverbot.

GLORIA: »Zwei Welten«. Jugendfrei. Vorverkauf von 10—12 Uhr.

ARKADEN: »Jakko«, Jugendfrei. Vorverkauf von 10—12 Uhr.

PALAST: 2. Woche: **»Jugend«.** Jgdvbt.

SCALA: »Hallo Janine«. Jugendverbot. Vorverkauf von 10—12 Uhr.

ZENTRAL: »Rheinische Brautfahrt«. Jugendverbot.

EDEN: »Die Kellnerin Anna«. Jgdvbt.

Schiltigheim: Bis einschließl. Montag **»Alles für Gloria!«** Jugend ab 14 J.

Bischheim: Bis einschl. Montag: **»Zwei Welten«.** Jugendfrei.

Kronenburg: Marika Rökk: **»Hallo Janine«.** Jugendverbot.

Königshofen: 7.30 Uhr: **»Dein Leben gehört mir«.** Jugendverbot.

Barr: »Der Dschungel ruft«. Jugendfr. 3 Uhr: Jugendvorstellung.

Hagenau. Palast: Jed. So. vorm. 11 U.: **Wochenschau-Sondervorstellung** und Kulturfilm.

Ingweiler: Sa. 8 Uhr, So. 3 u. 8 Uhr: **»Der große Schatten«.** Jugendverbot.

Saarbuckenheim: Sa. 7.30, So. 3 u. 7.30: **»Die heimliche Gräfin«.** Jgd. ab 14 J.

Weißenburg: Heute u. Montag 7.30, So. 4.30 u. 7.30: **»Der scheinheilige Florian«.** Jugendverbot.

Zabern: bis einschl. Montag **»Tosca«.** Jugendverbot.

Frühvorstellung im Ufa-Capitol. Sonntag, 18. April, 10 Uhr vorm.: **»Der dunkle Ruf«.** Die Geschichte von Lailas großer Liebe. Ein Film von den Lappen am Nordkap, eine Symphonie der herben Landschaft unter d. Mitternachtssonne u. ihren eigenartigen Menschen. Ein selten starkes Erlebnis, ein ergreifender u. spannender Film. Im Vorprogr. die neueste Deutsche Wochenschau. Jgdfr. Vorverkf.

5 Märchentage im Rheingold. Nächste Woche, Montag bis Freitag einschl. zeigen wir jew. nachm. 1.00 Uhr den neuen großen Märchenfilm aus 1001 Nacht **»Die verzauberte Prinzessin«.** Vorverkf. heute 10-12 u. nachm. ab 3.

GLORIA-PALAST: Sonnt. vorm. 11 Uhr **Wochenschau** u. Kulturfilm. Jugendfrei. Kleine Preise. (42 823

Frühvorstellg. im Rheingold. Nächsten Sonntag vormitt. 10.30 Uhr Wiederholung: Rückschau über 40 Jahre Film: **»Kinder wie die Zeit vergeht«.** »Die ersten Aktualitäten«, »Das Drama auf Schloß Bullerstein«, »Modenschau 1900 im Bad« u. a. m. Vorher die Deutsche Wochenschau. Jugendverbot! — Vorverkauf. (42816

Märchenvorstellungen im Rex, Königshofen: »Die sieben Raben«. Samstag 3 Uhr u. Sonntag 1 Uhr. (42 839

Unterhaltung

»Zum Schützenkeller«, Laternengasse 6, Bes. E. Großholz. Täglich das große Damen-Blasorchester A. Breest.

Großgaststätte Schützenbräu, An den Gewerbslauben 47/49, Gebr. Schenck. Das gr. Rest. in d. Stadtmitte. Die elf Mann starke Hauskapelle wird auch Sie begeistern. Samst. u. Sonnt. spielt die Kapelle auch nachmittags. Jed. Sonn- u. Feiert. morg. Frühkonz.

Zentral-Afrika, Rest., Haus der Spezialitäten u. d. Kuriositäten, Bruderhofgasse. Fernruf: 2 31 36. (36 320

Hotel Rotes Haus, Karl-Roos-Platz. Tägl. 5 Uhr Konzerttee, Künstlerkap.

Schirmann's Kleinkunstbühne: Varieté-Oster-Großstadtprogramm: 4 Albanos, Else Rambausch usw. Tägl. ab 20 Uhr, mittwochs, sonn- u. feiert.: Nachmittagsvorstellg. ab 15.30 Uhr.

»Zum Weißen Röß'l«, Meisengasse 3, Ruf 2 54 59. Tägl. ab 17 Uhr die bekannte Stimmungskapelle Clara Rutz.

Varieté Mühle, Lange Straße 55, Ruf: 2 42 38. Beg. 19.30 Uhr, sonn- u. feiertags 15 u. 19.30 Uhr. Tägl. d. Varietéprogramm: »Im Reiche der Artistik«.

»Stadt Wien«, Metzgerplatz. Täglich Stimmungsorchester, das all. gefällt.

Großgaststätte »Metor-Bräu« (Inhab. Rich. Schneider), Alter Weinmarkt 4. Jeden Abend Konzert. (41 211

Varieté »Bei Heitz«, täglich 20 Uhr: »Bunte Ostereier«. Mittwochs, sonn- u. feiert. 15.30 U.: Nachmittagsvorst.

Mutziger Bierhalle - Schirmanns Großgaststätte. Das Bier-, Speise- u. Konzertlokal Straßburgs mit der neuen Konzertkapelle Fred Römer. (73 364

Cafe Odeon, K.-Roos-Pl. Täglich ab 16 Uhr d. berühmte Künstlerkap. Batal.

Großgaststätte »Tiger«, Weißturmstr. 5. Täglich Konzert u. Varietéeinlagen. Eintritt frei. (73 553

Zu verkaufen

Runkelrüben zu verkaufen. Bischheim, Bühngasse 23. (5868

Runkelrüben zu verkf. Heinrich Peter, Schillersdorf Nr. 25, Post Ingweiler.

Kauritleim, W, flüssig u. Pulver, sof. lieferbar geg. Bezugsch. M. Lemmel Nachf. J. Weiß & Co. Ndf., Großau 19

11 Bände »Das Neue Universum« Nr. 28 b. 38, w. neu, 100,—, L. XVI. Spiegel, antik, 375,—, el. Stehlampe m. Schirm 80,—, zu verkf. Alphornstr. 9 A, IV., links (von 11—14.30 u. ab 18.30 Uhr).

50 mittelgroße Holzkisten zu verkauf. Stück 2,50 RM. Tel. 2 55 29. (5769

4 Fahnen, 300x120, je 13,50 RM.; 4 Fahnen, 1.50x0.80, je 3,50 RM.; 1 Fahne, 1.90x0.80, 4 RM.; 1 Fahne, 4.00x1.50, 33,50 RM., zu verkaufen. Alb. Buchheit, Malermeister, Ruprechtsau, Böcklinstraße 101. — Ruf: 2 88 74.

Dam.-Gebiß, gut gearbeitet, 28 Zähne, 100,- RM. zu verk. Anzus. ab 11 Uhr. Kleine Spitzengasse 6, Erdg. (5754

Damengebiß (oben) 25 RM., D.-Halbschuhe 12,—, Kocher 220 V., 250 W., 12,—, zu vkf. Erfr. u. A 5793 in N. N.

Fellschaukelpferd, 50 RM., zu verkauf. Zuschr. unter 5874 an die Str. N. N.

Russ. Billard 60,- RM. zu verk. Grafenstaden, Gasthaus »Vier Winden«.

1 Waschkess. 6,—, 2tür. tann. Schrank 20,—, Küchent. 0.68-1.68, m. Schubl., 25,—, Waschtisch m. Marmorpl. 30,— zu vkf. St.-Leo-Str. 1, I., v. 15—17 U.

Hobelbank, gebr., für 75 RM. zu verkf. Baltzer, Königshofen, David-Gruber-Straße Nr. 1 a. (5596

2 Luftkompressor-Bohrhämmer in gut. Zust., je 275,- RM. zu vk. Bergthold, Gipsgruben, Waltenheim (Els.). (5694

2 Handkarrenräder, fast neu, m. Achse sow. Achsenstock u. Handhabe 70,- RM. zu verk. Erfragen Reichstett 78.

H.-Fahrrad 100,- RM. zu verk. Mutzig, Krbg., Glacisweg 5, b. Milit.-Friedh.

Sportwagen m. Gummib., 30,—, zu vkf. Nur nachm. Ludwigshaf. Str. 19, II. l.

Kinderstuhl 20,- RM., Schlitten 12 RM. zu verk. Ruprechtsau, Gärtnerg. 59.

Nähmaschine »Singer«, Lgschiff., 150,- RM. zu verk. St. Urban 69, 1. St. rts.

Strickmaschine, 6er, neuw., 380 RM., zu vkf. Zuschr. unt. 5791 an d. N. N.

Büfett (Nußbaum), 250 RM., 1 Ausziehtisch H. II., 220 RM., zu vkf. Anzus. 10-12 u. 18-20 U. Beethovenstr. 5, IV.

Kinderbettstelle, 60x125, 45,- RM., Kinderstubenwagen, Gr. 105, 30,- RM. zu verkf. Anschrift erfr. unter A 5889.

Neuer, eingelegt. Küchentisch u. zwei Stühle 80,- RM. zu verk. Baldensperger, Saargemünder Straße 2. (5683

Kl. D.-Schreibtisch, weiß, m. Stuhl 25,-, Handstaubsauger, neu, 30,-, Ultraviolettstrahlenapparat, 8 Zubehörteile, 42,- RM. Zuschr. u. 5767 an d. N. N.

Sch. Klubsofa, neuw., Roßh., 400,- RM. zu verk. Humannstraße 12, I. (5755

Großes Sofa 175,-, schöne Zim.-Lampe, kompl., 40,-, rund. Ausziehtisch 45,-, eis. Ofen 10,- RM. zu verk. Maurerzunftgasse 13, 2. St., Hinths. (5735

Lederkanapee 325,-, Klubsessel 275,- RM., gut erhalt., zu verk. Brucker, Hoher Steg 13, IV. links. (5693

Lehnsessel (Rohr) 30,-, Kinderstubenwagen m. Gummibereif. u. Matr. 20,-, z. vk. Ang. u. HA 829 N. N., Hagenau

2 Verandasessel, holländ. Weide, je 25,- RM. zu verk. Zuschrift. u. 5712.

2 Wohnzimmerstühle je 10 RM., 6 Eßzimmerstühle H. II. je 25 RM., z. vkf. Anzus. Montagnachm. Erf. u. A 5846.

2 echte Smyrnateppiche, handgeknüpft, 2 Oelgemälde (Blumenstücke), 1 ant. Els. Sessel, 1 ant. Tischchen an Privat zu verk. Zuschriften unter 5766.

Bürostehlampe (Mess.) 25,- RM., Zuglampe (Messing) 25,- RM. zu verkf. Im Grünen Bruch 41, 2. Stock. (5724

Weiß emaill. Herd 60 RM., eis. Bettstelle 10 RM., zu verkaufen. Trefeil, Große Renngasse 35. (5869

W. Gasherd m. B. u. R. 80 RM, Nähmaschine Singer 150,—, Bett m. Rost 50,—, Damenschreibtisch 75,—, kleine Kommode 80,—, gr. Kommode (Altertum), zu vkf. Strackar, Ludwigshafen. Str. 13, III. Samst. ab 2 Uhr.

Gasherd m. Anschl., 2fl., »Gaggenau«, neu, 30,-, u. Heizofen, 125 V., 500-1500 Watt, neu, 45,- RM. zu verkauf. Zuschriften unter 5370 an die N. N.

Mandoline zu verkaufen. 60,- RM. — Anschrift erfragen unter A 5273.

Gehrockanzug, mittl. Gr., 90,—, zu vkf. Erfr.: Sonntag. Ingweilerstr. 5, III.

Weiß. Komm.-Kleid mit Zub. 40,- RM. zu verkaufen. Angebote unter 5772.

Komm.-Kleid mit Zub. (ohne Schleier) 50 RM., z. vkf. St.-Niklaus-Stad. 22, I.

2 schw. Tuch-Gehröcke, 120,- u. 100,-, schw. H.-Anzug 120,-, älterer Mantel (mittl. Gr.) 60,-, steifer schw. Herr.-Hut und Zylinderhut je 15,-, elektr. Hängelampe f. Wohng. 20,- zu verk. Carbienen, Gerhartstr. 8, v. 10-2 Uhr.

D.-Rock, neu. u. Bluse (Wolle), 60,—, jap. Teedecke 45,-, Handt. 50,-, Krist.-schale 50,-, zu vkf. Zuschr. u. 5813.

Modell-Kleid, dklrot, Seide, Gr. 40, einmal getr., 90,-, z. vk. Erfr. u. A 5857.

Schwarzer Fuchspelz, umgearb. in Cap, 70,- RM. zu verk. Anzus. zw. 9-12 U. Seufzerallee 4 (Schiffmatt). (5888

Fuchspelz für ält. Dame 120 RM., schw. Kleid, neuw., Gr. 48/50, 80,—. Breitensteingasse 5 A, Ecke Attalastaden.

Eleg. kl. Haarfilzhut, grün, neu, 18,-, dklbl. Mädchenfilzhut 9,-, 2 P. Kind.-Schuhe, Leder, Gr. 37, je 6,-, Rollschuhe m. Kugellager 15,-, RM. Zuschriften unter 5768 an die N. N.

Schistiefel, Gr. 42, gut erh., 40,- zu vk. Heberle, Kuttelgasse 6, II., bei Ley.

Bürste u. Kamm in Etui (versilb.) für Baby 60,-, gr. Brieftasche (Led.), 45,-, 2 D.-Brieft., blau u. schw., 35,-, Zigarettenetui 30,- zu vk. Zuschr. u. 5738.

Kaufgesuche

Flaschen und Fässer aller Art holt im ganz. Elsaß ab E. Schmitt, Flaschen- u. Faß-Hdlg., Straßbg.-Neudorf, Kolmarer Straße 56. Ruf 4 08 59. (39720

Kaufe ständig Lumpen, Alteisen, Altpapier, Metalle. Luzian Ehrhart, Altspitalg. 13-15, Lager Rheinstr.-Landsbergstr., Strbg.-Neudorf, Ruf 2 26 96.

Bücher, Romane, Reisebeschreib. usw. neuw. zu kauf. ges. Angeb. u. 2527 an die Str. N. N. in Schlettstadt.

Bücher, ganze Bibliotheken, Stiche, Gemälde kauft: Dietz, Gr. Spitzeng. 11.

Hutkoffer zu kaufen ges. Ang. u. 5770.

Eleg. Lederhandkoffer mittl. Größe zu kauf. ges. Angebote unter D 33 108.

Kartoffelschälmaschine für Landwirtschaft zu kaufen gesucht. Schmitt, Stützheim. (5034

Paddelboot, ca. 75 cm breit, gut erh., zu kf. ges. Angeb. unt. 5822 an N. N.

Herr.- od. D.-Rad in gut. Zustand zu kaufen gesucht. Angebote unter 5286.

H.- od. D.-Fahrrad, neu od. gebr., auch ohne Bereifung zu kaufen gesucht. Evtl. Tausch gegen H.-Armbanduhr. Zuschriften unter 5777 an die N. N.

Guterhalt. Damenfahrrad zu kauf. ges. Angeb. unter 5817 an die Str. N. N.

Kinderfahrrad für 7jähr. Jungen zu kf. gesucht. Angeb. unt. Sch. 57 712 an die Straßb. N. N. in Schlettstadt.

Kinderfahrrad f. 6jähr. Knab. zu kauf. gesucht. Angebote unter 5031.

Fahrradtrommelnabe f. Vorderrad, gebraucht od. neu, zu kaufen gesucht. Kämpf, Straße der Arbeit 1. (5914

Kindersportwagen, gut erh., zu kaufen ges. Rieth, Kronb., Dettweilerstr. 10.

Sportwagen für Zwillinge gesucht. — Angeb. unter 5784 an die Str. N. N.

Moderner Kinderwagen gesucht. Angebote unter 5713 an die Str. N. N.

Dunkelbl. Kinderwagen mit Gummibereifg. zu kf. ges. Angeb. unt. 5807.

Jeden Kinderwagen kauft Babyhaus, Polygonstr. 68 (hinbringen). (28 228

Kinderkorbwag. m. Korbdach, gut erh., sof. zu kf. gesucht. Zuschr. u. 5702.

Gute Schreibmaschine, D.-Jackenkleid, Gr. 44, schw. od. dklblau, zu kaufen ges. Zuschriften u. 5726 an d. N. N.

Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Angebote u. HA 65 388 N. N., Hagenau.

Registrierkasse u. elektr. Kühlschrank zu kauf. ges. Ang. an Ala Anzeigen 1617/5, Karl-Roos-Platz 9. (42 109

Altertum kauft ständig: Schmitt, Metzgerstraße 5. (40 413

Modernes Eßzimmer in Eichen u. gut erhalten. Klavier zu kaufen gesucht. Ang. unt. S 33 137 an die Str. N. N.

Schönes Eßzim., modern, zu kauf. ges. Angebote unter 5701 an die N. N.

Hocheleg. Schlafzim., neu od. wenig ben., sow. ein Silberschrk. (Vitrine) zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 5739.

Schön. Schlafzimmer zu kauf. gesucht. Angebote unter 5774 an die N. N.

Schlafzim. (Mittel-/Doppelbett) zu kf. gesucht. Preisangebote unter 5555.

Schrank, auch Altertum, zu kauf. ges. Ang. u. HA 65 387 N. N., Hagenau.

Küchenschrank zu kaufen gesucht. — Angebote unt. M 33 050 an die N. N.

Schöne Vitrine od. Ziertischchen, auch antik, zu kf. ges. Angeb. m. Preis u. HA 821 an die Str. N. N., Hagenau.

Kaufe kleinere Ladenmöbel u. Nachlaß od. Einzelmöbel. Angeb. an: Kurt Rademacher, Lahr (Baden), Straße der 66er Nr. 19. (42 557

Schreibtisch zu kaufen ges. Ang. unt. HA. 65 383 an die N. N., Hagenau.

Kautsch oder Liegesofa zu kauf. ges. Angebote unter 5734 an die N. N.

Hocker f. Stehbüro zu kf. ges. Mazda-Pertrix, Finkmattstr. 8. Tel. 2 34 07.

Teppich für Wohnzimmer zu kauf. ges. Angeb. unter S 33 120 an die N. N.

Kleinerer Teppich u. Läufer zu kf. ges. Zuschriften unter 5721 an die N. N.

Teppich 2—3 m, auch kleiner, u. klein. Handwagen z. kf. ges. Ang. u. 5885.

Wandtafeln, Ölgemälde zu kaufen ges. Angeb. unter T 33 121 an die N. N.

Eisschrank, gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote unter 5773 an die N. N.

Eisschrank für Haushalt zu kauf. ges. Fr. Knobloch, Hahnengasse 2, I.

Elektr. Herd zu kaufen ges. Preisang. unter 28 341 an die Straßbg. N. N.

Neu. Heißwasserspeicher, 100 l, 220 V., zu kf. ges. Ottenwälder, Sägewerk u. Schäfferei, Kestenholz. (2512

Klavier in gut. Zustd. zu kf. ges. Ang. unter HA 833 an die N. N., Hagenau.

Guterhalt. Klavier zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5798 an die Str. N. N.

Guterh. Klavier od. Flügel zu kaufen gesucht. Angebote unter 5569.

Kompl. Kraftverstärker, elektr. Laufwerk u. Lautsprecher, geeignet für Großveranstaltungen, zu kaufen ges. M. Stey, Straßburg, Geilerstraße 42.

Radio, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. unter 5851 an die Str. N. N.

Radio u. elektr. Plattenspieler zu kauf. ges. Albert Wagner, Gasthaus »Zum Karpfen«, Wanzenau 424. (5862

Gutgeh. Radio, Allstrom od. Gleichstr., zu kf. ges. Angeb. unt. 5796 an N. N.

Radio, Allstromgerät, mögl. 5 Röhren (Philips, od. and. deutsches Gerät) zu kaufen gesucht. Angebote unter HA 828 an die Str. N. N., Hagenau.

Radio, Philips bevorz., zu kaufen ges. Schriftl. Ang. an: Gast, Geilerstr. 1.

Radio, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter 5728 an die N. N.

Radio, neuw., zu kaufen ges. Weißenburger Straße 6, 2. Stock. (5758

Elektr. Grammophon, Wechselstr., 110 Volt, mit od. ohne Pl. zu kauf. ges. Angeb. unt. L 33 049 an die Str. N. N.

Getrag. Kleider, Schuhe, gebr. Möbel, kauft ständig das älteste Geschäft am Platze. W. Hoehlig, Altspitalgasse 35. Fernruf 2 89 36. (73 081

D.-Mantel o. Kostüm, Gr. 44-46, neuw. od. wen. getr., ges. Angeb. u. 5740.

Schöner dunkler D.-Sommermantel, Gr. 48/50, in Seide od. reine Wolle, zu kaufen ges. Angeb. u. 5624 an N. N.

H.-Anzug in gut. Zust., mittl. Gr., zu kauf. ges. Angeb. unt. 5828 an N. N.

Herrenanzug, starke Fig., 1.75 m groß, gut erhalt., sof. zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 5814 an die Str. N. N.

Neuw. dkl. D.-Wollstoffkleid, Gr. 48/50, zu kaufen ges. Angebote unter 5819.

Kostüm, gut erh., gleich welche Farbe, Gr. 44/46, zu kf. ges. Zuschr. u. 5848.

Brautgarnitur sowie weiße Schuhe, Gr. 38½—39, zu kaufen gesucht. — Angebote unter 5762 an die Str. N. N.

Pelz-Pelerine u. kl. Hermelinkrawatte zu kauf. ges. Angeb. unter K 33 048.

Schwarzer Fuchspelz zu kauf. gesucht. Zuschriften unter 5684 an die N. N.

Komm.-Anzug z. kf. ges. Ang. u. 5692.

Guterhalt. Wäsche für 2jähr. Mädchen gesucht. Angebote unter F 33 128.

H.-Stiefel, Gr. 40/42, zu kf. ges. Gasth. z. Kapuziner, Ndf., Kolmarer Str. 87.

Eleg. Damenschuhe, Nr. 37, gesucht. Angeb. unter 5810 an die Str. N. N.

Fußballschuhe, Gr. 40, zu kf. gesucht. Neudorf, Auf der Kurbau 23, 1. St.

Dkl. lederne Handtasche u. Armbanduhr zu kauf. ges. Angeb. unter 5884.

Passend. Geschenk für Komm.-Knaben zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 5606.

Damenarmbanduhr von Privat zu kauf. gesucht. Zuschrift. an A. Weinmann, Kibitzenau Nr. 2 C. (5722

Heiraten

Witwer, 42 J., kath., Handw., Elektr., gut. Char., mit sch. Haushalt, 2 Kindern von 12 u. 14 J., wünscht einf., lieb. Frl. von 35—40 J. briefl. kenn. zu lern. zw. bald. Heirat. Witwe od. geschied. nicht ausgeschl. Ang. unt. MO. 1759 an die N. N. in Molsheim.

Witwer, Geschäftsmann mit eig. Haus, wünscht nettes Fräul. od. Witwe aus gut. Familie im Alt. v. 30—35 J. zw. spät. Heirat kenn. zu lernen. Zuschr. mögl. mit Bild unt. 5085 an d. N. N.

Alleinsteh. Dame, vielseit. geb., 52 J., kath., mit eig. Haus, w. Heirat mit geb. Lebenskamerad. Näheres d. F. Salomea Speicher, Straßburg, Freiburger Straße 18. (5091

Strebsam. Angestellter, 28 J., 1.71 gr., wünscht d. Bekanntsch. ein. Frl. aus gut. Famil. Bildzuschr. (zur.) u. 5108.

Herr, 38jähr., mit gutem Beruf, sucht auf dies. Wege die Bekanntschaft m. Fräulein bis 35 J. zw. spät. Heirat. Witwe mit Kind nicht ausgeschloss. Zuschr. mit Bild erb. u. 5519 an N. N.

Osterwunsch. Nettes Frl., kath., verm., 33 Jahre, wünscht Heirat mit gebild. Herrn. Zuschr. unter 5643 an N. N.

Sofort. Einheirat in schöne Landwirtschaft bietet evgl. Witwe ein. tücht., ser. Mann zw. 47-55 J. Näh. d. Frau Woerner, Straßburg, Sankt-Barbara-Gasse 19, I (sonntags geöffnet). (5781

Handwerker, 45 J., kath., wünscht Bekanntsch. mit Fräul. od. Witwe vom Lande, auch mit 1 kl. Kind, zw. spät. Heirat. Zuschr. u. G 33 045 an N. N.

Dame, 49 J., gute Erschein., geschäftstücht., gut. Charakter, sucht Herrn in gut. Verhältn. zw. Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter 5588.

Eheanbahnungen all. Kreise vermittelt auf Grund langjähr. Erfahr. auf vornehm., diskreter Basis. F. Salomea Speicher, Straßbg, Freiburg. Str. 18.

Witwer, 45 J., ser. Arbeit., m. kl. Landwirtsch. u. Eigenheim, wünscht durch Heirat liebev. Mutter, Alter 35-45 J., f. seine 3 Kind. Zuschr. u. C 33 125.

Gemütl. Heim. Geschäftsmann, 68 J. alt, alleinsteh., wünscht Bek. m. ält. Dame zw. spät. Heirat. Ausführl. Zuschrift. u. strengster Diskretion erb. unter 29 960 an die Straßburg. N. N.

Witwer, Ende 60er J., noch rüstig, in gut. Verhältn., gut. Einkom., wünscht sich wieder zu verheiraten. Zuschr. unter 5805 an die Straßb. N. N.

Osterwunsch. Witwe, 42 J., gute Hausfrau, mit sch. Heim, wünscht Herrn in sicher. Stellg. kenn. zu lern. zw. spät. Heirat. Zuschr u. 5816 an N. N.

Witwe, 53 J., kath., schl., gute Ersch., blond, gute Hausfr., sucht d. Heirat lieben Lebenskamerad., geb. Herr in guter Stellg. od. Ruhestandsbeamter bis 58 Jahre. Zuschriften unter 5172.

Tücht. Geschäftsfrau, Mitte 40, große, schlanke Erschein., angen. Charakt., sucht Bek. mit Geschäftsm. od. Beamten, Alter bis 55 Jahre (ohne Anhang) zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter 5550 an die N. N.

Herr, anf. 30, kath., akad. u. kaufm. geb., in leit. Stell., sportl., 1,67 gr., vermög. w. Bek. mit sportl. Frl. u. ähnl. Verhältn. zw. sp. Heirat (auch Einheirat). Zuschriften unter 5499.

Staatsangestellter, Witwer ohne Anh., 28 J., kath., 1.72 m gr., edler Char., in gut. Verhältn., wünscht Fräulein v. Land, am liebst. mit eigen. Heim, zwecks spät. Heirat kennen zu lern. Bildzuschrift. unt. 5663 an die N. N.

Tücht. Landwirt, kath., 26 J., 1.70 m groß, angenehm. Äußere, biet. Landwirtstochter, 20—25 J., baldige Einheirat in umfangreichen landwirtsch. Betrieb. Zuschr., wenn mögl. m. Bild, unter 5602 an die Straßburg. N. N.

Geb. Dame, Anf. 50, angenehm. Äuß., vollschl., anschmieg. Char., prachtv. Haushalt, vermögd., ff. Hausfrau, ausgez. Köchin, d. Alleinseins müde, sucht zw. Heirat Lebensgefährt., höherer, nicht pension. Beamter oder Rentner. Zuschr. unt. 29 982 an N. N.

Geschäftsmann, 34 J., kath., möchte nettes, gesundes Mädel kennen lern. zw. sp. Heirat. Angebote u. M 33 011.

Für rasche u. vor allen Dingen gute Heiratsverbindg. sorgt mit gewohnt. Gewissenhaftigkeit: Frau Woerner, Straßburg, St.-Barbara-Gasse 19, I. (hinter Warenhaus »Union«). (5188

Herr, 25 J., gute Erscheing., wünscht Bek. mit Frl. od. Geschäftsfrau zw. später. Heirat. Zuschriften m. Lichtbild unter 5169 an die Straßb. N. N.

Tüchtige Hausfrau, 50 J. alt, gute Erscheinung, wünscht Bekanntsch. mit Herrn gleich. Alters zw. spät. Heirat. Zuschr. unt. 5203 an die Str. N. N.

Kaufmann, 22 J., wünscht gebild. Frl., kath., zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter 5348 an die N. N.

Tiermarkt

2½jähriger Ochs zu verkaufen. — Altdorf, Badgasse Nr. 2. (5687

Starker, 4jähr. Zugochs zu verk. Erlenbach Nr. 156 (bei Weiler). (57722

5jähr. Zugochse, erstkl., für Fuhrmann geeign., zu vkf. Langensulzbach 28.

Zugochs, angelernt, 2½ Jahre, zu verk. Ebersmünster Nr. 44. (2515

Stier, 14 Monate alt, sowie Ochse, 4½ J., überall gehd., z. vkf. Evtl. Tausch gegen Kuh. — Christian Kauffmann, Geudertheim Nr. 153. (5840

Kuh mit 2. Kalb zu verkf. Josef Lienhart, Niefern Nr. 184, b. Pfaffenhof.

Milchkuh, Schwarzscheck, weil überflüssig, zu vkf. Sundhausen Nr. 256.

2 schöne großträcht. Kalbinnen sof. zu verkauf. Schwabweiler Nr. 61. (42 699

Saanen-Ziege, frischmelk. od. trächtig, z. k. ges. Meyer, Schweighäuserst. 19.

2jähr. Saanenziege, trächt., zu verkf. od. zu tauschen gegen Schlachtziege. Karl Wissemer, Fegersheim. (42 826

Tausche fettes Schlachtschwein gegen junges trächtiges Mutterschwein. — Winzenheim Nr. 31. (42 819

Ein Wurf D. Schäferhunde m. Stammb. zu verk. Brumat, Hindenburgstr. 5.

Läuferschnecken, große, schöne Tiere, kauft laufend: J. Morin, Schneckengroßhandlung u. Bierniederlage, Illkirch-Grafenstaden, Tel. 51. (42792

Verschiedenes

Wer würde Knaben, 3 Mon. alt, tagsüber in nur gute Pflege nehmen? — Zuschriften unter 5742 an die N. N.

Siam-Kater z. Decken gesucht. Angeb. unter P 33 135 an die Straßbg. N. N.

Geschäftsempfehlungen

Nord. Kiefernbretter und Bohlen aller Abmessungen, in schöner, unsortierter Qualität, derzeit sof. lieferbar. Abgabe nur gegen Einkaufsscheine. Huber-Voglet & Co., Holz-A.-G., Straßburg-Neudorf Fernruf 4 13 00.

Verdunkelung! auch Ausmess. u. Anbr. Eilers, Tiergartenstr. 19, Tel. 2 20 96, und Orangeriering 23. (52558

10 RM. pro Tag in bar zahlen wir bei Krankenhausaufenthalt für 2,— RM. Monatsprämie unabhängig von einer bereits bestehenden Versicherung. Außerdem führen wir: Krankheitskostentarife (b. Krankenhausbehandlung 1., 2. u. 3. Klasse) u. Tagegeldtarife. — Deutsche Krankenversicherungs-A.-G., Landesdirektion für Elsaß u. Lothringen, Straßbg., Gerbergraben 1. Fernruf 266.27. (41 691

Möbeltransporte in Stadt und Land, von und nach dem Reich, mittels Bahn- und Automöbelwagen durch Spezialhaus Greiner & Sohn, Adolf-Hitler-Platz 2, Ruf 2 17 57/58. (73474

Verdunkelungsrollos in all. Größ., liefert sof.: Teppich-Heyler, Kürschnergasse 2 (h. UT.-Kino). Fernr. 2 27 92

Massive Schlafzimmer und Küchen zu verkaufen. Deutsches Heimatwerk, Krämergasse 8. (73 566

Trauerkränze, Beerdigungsunternehm M. Blaess, Straßb.: Brandg. 6; Schiltigh.: Bischweiler Str. 29; Bischh.: Bischweiler Str. 139. Uebernahme v. Beerdigungen und Ueberführungen.

Herrenstoffe, Damenwesten eingetroff. Woll- u. Textilhaus Lœgel, Neudorf, Rathsamhausenstraße 51. Linie 4/14. Fernruf: 4 13 95. (5795

Registrierkassen, Reparaturen, Umbau, Umtausch. Kassen-Dorner, St.-Johannes-Staden 7, Ruf 2 37 04. (42386

Umzüge (in- u. auswärts) d. Krause & Welsch, Türkheimst. 7. Ruf: 2 92 48.

Fußpflege. Schmerzl. elektro-chem. Behandlung. — Künstl. Höhensonne. — Schröpfen, Entfern. v. Warzen, usw. Von 1—6 Uhr. Tiergartengasse 5, I.

Richtige Kopfwäsche. — Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen »Schwarzkopf-Schaumpon«. (39260

Tauschgesuche

Tausche Wurfgerte für Spinner 4—8 gr gegen solche von 8—15 gr. Angebote unter 5622 an die Straßburger N. N.

Tausche elektr. Haarschneidemaschine, 125 Volt, geg. H.-Übergangsmantel, mittl. Gr. Zuschr. unt. 5856 an N. N.

Biete schön. Fernglas, 6mal. Vergröß. (Marke Gœrz), geg. mod. Lederhandtasche. Ang. unt. K 33 132 an N. N.

Biete Pathé-Baby-Kino mit Motor, gr. Burg mit 220 Soldat. u. Zubeh., gr. Meccano, suche Knabenfahrrad (14 Jahre) od. kl. Herrenfahrrad, Fahrradanhänger od. Gartenbrunnen. — Erfr. unter A 5812 in den Str. N. N.

Biete guterh. H.-Fahrrad geg. gleichw. Damenfahrrad. Erfrag. unt. Sch 2525 an die Str. N. N. in Schlettstadt.

Biete Kinderfahrrad, 4-6 J., geg. solches f. 12-14jähr. Ausgleichzahlung. Rieß, Schweighausen, Neue Straße 7.

Biete Mädchenfahrrad f. 9-14jähr., neu bereift, geg. Mädch.-Fahrrad für 6- bis 10jähriges. Zuschriften unt. 5782.

Biete Knabenfahrrad, 8 Jahre, gegen größeres, auch Herrenrad, mit Bereifung. Zuschriften u. 5745 an d. N. N.

Biete Kinderkorbwagen gegen Küchentisch. Angeb. unter 5659 an die N. N.

Tausche Nähmaschine »Singer« gegen Kautsch. Zuschr. unt. 5809 an N. N.

Biete große Nähmaschine gegen Radio evtl. Verkauf. 200,- RM. Zuschrift. unter 5748 an die Straßburger N. N.

Biete Büroschreibmasch. (Remington) geg. Ia. D.-Fahrrad m. gut. Bereif. Angeb. u. HA 834 N N. in Hagenau.

Biete sch. eis. Bettstelle, weiß lack., m. Spiralf.-Matr. u. Matr., 1 Küchentisch, 2 Stühle, geg. mod. Herr.- od. Damenrad, kompl. mit Gepäckträg. Angeb. unter 5831 an die Str. N. N.

Biete schön. neuw. Wandspiegel, 85x55, u. schön. Teppichläufer in sehr gut. Zustd., 2 m lg., 70 cm br., läßt sich auch f. 2 sch. Bettvorl. verarb., geg. mod. H.-Fahrrad, kpl., gute Berfg., mit Gepäcktr. Ang. u. 5826 an N. N.

Biete Klub-Handharmonika »Hohner« geg. Schreibmaschine. Zuschr. u. 5732

Biete elektr. Plattenspieler g. H.-Fahrrad, H.-Schuhe, br. u. schw., Gr. 40 u. 39, geg. 42. Zuschrift. unter 5696.

Biete hellen Sportanzug, Gr. 42, gegen D.-Jackettkleid, Gr. 40/42. Anzuseh. vormittags. Alter Fischmarkt 12, II.

Tausche dkl. Kostüm, Gr. 42 (Rock u. Jackett) geg. Knabenanz. (8 Jahre). Angebote unter 5756 an die N. N.

Tausche bl. Arbeitskleid, Gr. 56, gegen gebr. Grammophonplatten. Angebote unter 5785 an die Straßburger N. N.

Biete schw. Fuchspelz geg. Leica oder sonst. erstkl. Schmal- od. 6½x9-Film-Fotoappar. Evtl. Ausgleichz. Ang. u. HA 838 an d. Str. N. N. in Hagenau.

Tausche 2 H.-Nachthemden, Größe 46, gegen 2 D.-Nachthemden, Größe 42. Anschrift erfragen unter A 5747.

Biete reinlein. Bettwäsche geg. wollen. **Herrenanzugstoff.** Ang. u. Sch 2526 an die Str. N. N. in Schlettstadt.

Biete 2 P. w. D.-Leinenschuhe, Gr. 36 u. 40, hoh. Abs., 1 P. guterh. br. D.-Spangenschuhe, Gr. 36, hoh. Abs., gegen D.-Stiefel od. Ueberschuhe, Gr. 38/39. Ang. u. ZA 1501 N. N., Zabern.

Biete H.-Armbanduhr gegen Gabardin-Mantel, Gr. 44 (Ausgleichzahlung). — G. Martin, Seb.-Stoßkopf-Straße 6.

Biete Herrenarmbanduhr, neu; suche Kindersportwagen, neu oder gut erhalten. Evtl. Ausgleichzahlung. Angebote unter 5763 an die Str. N. N.

Auswärtige Anzeigen

Kreis Hagenau

NSG. »Kraft durch Freude«, Hagenau. Heute 18 Uhr u. morgen Sonntag, 16 Uhr, auf dem Union-Sportplatz in Hagenau: Gastspiel der weltberühmten Hochseiltruppe. **Die 5 größten Weltsensationen:** Selma Traber am 36 m hohen schwankenden Schiffsmast; mit dem Motorrad auf dem 15 m hohen Turmseil, die Riesentodesschleife von der Spitze d. Wasserturms in rasendem Tempo über d. Häuser u. die Köpfe der Zuschauer zum Union-Platz, ausgeführt durch Selma u. Alma Traber. Vorverkauf d. Eintrittskarten in den Buchhandlg. Urscheller und Ernst. 65 371

Kreis Zabern

Hausgehilfin u. Mann für Landwirtsch. sof. ges. Nähe Zabern. Angebote unt. ZA 1500 an die Str. N. N. in Zabern.

Kindersportwagen in gutem Zustand zu kaufen ges. Angebote unter ZA 1502 an die Straßburger N. N. in Zabern.

Oberrheinische Kunstausstellung 1943

vom 27. März bis 16. Mai

im Alten Schloss zu Strassburg

Etwa 400 Werke der Malerei, Graphik und Plastik sowie des Kunstgewerbes bodenständiger zeitgenössischer Künstler

Täglich geöffnet (außer Montag) von 10—18 Uhr. Eintritt 50 Rpf.

Weinhandlung

Fritz Klem

Goldschmiedgasse 3

Spirituosenverteilung

für Ostern

ab **Montag 19. April**

Rosa-Nährmittelkarte **Nr. 47 und 48** mitbringen.

für Ostern

KINDER ANZÜGE

eingetroffen!

Mathy

STRASSBURG AM HOHEN STEG 27

KRIEGS-VERKAUFS-GEMEINSCHAFT

RIC-SANWALD

Strasse des 19. Juni 13

ist eröffnet

DIALON-Kinder-Puder

allein der Pflege unserer **Kleinsten** vorbehalten.

Fabr. pharm. Präp. K. Engelhard, Frankfurt/M.

Sparsamkeit und Lebensfreude

sind keine Gegensätze. Im Hause mit Kohlen zu geizen, als müßten sie dreimal so lang reichen und zu einer glücklichen Stunde die letzte Flasche „Kupferberg Gold" genießen, als käme sie aus voller Kiste, bedeutet Lebenskunst, auch zu unserer Zeit.

KUPFERBERG GOLD

Die gute, alte, deutsche Marke

Die

BIOCITIN-FABRIK

ULRICH PATZ

Berlin SW 61

hat mit ihrer Fabrikation seit über 30 Jahren Anklang gefunden und steht mit ihren Erzeugnissen im Dienste der Volksgesundheit.